

DAS MAGAZIN DER
BUCHHANDLUNGEN
VON ORELL FÜSSLİ

orell
füssli

Lesen

NR. 1/2020
IHR PERSÖNLICHES
EXEMPLAR –
MIT WETTBEWERB!



«Freude am Leben!»

FRANZ HOHLER ÜBER SEIN NEUES BUCH «FAHRPLANMÄSSIGER AUFENTHALT»

Dossier «Die weiblichen Seiten»

BÜCHER VON FRAUEN ÜBER FRAUEN

Verstehen, was man liest

DARUM IST LESEKOMPETENZ
ELEMENTAR

Frische Ware

NEUES VON HUNKELER,
HILARY MANTEL UND NICK HORNBY

Wir begleiten Lesehungrige durchs Leben.

Die Vorteile unserer Kundenprogramme

Premium Card ab 16 Jahre

- Einkaufen, Sammeln, Profitieren
- Bis zu 7% Treueprämie
- Exklusive Angebote & kostenlose Lieferung



Student Card

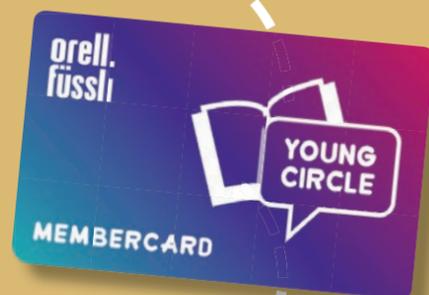


Student Card 10%

- Studenten-Rabatt auf Bücher und Hörbücher
- Spezielle Aktionen zu Semesterstart
- Vergünstigungen für unsere Veranstaltungen

Young Circle 12 – 19 Jahre

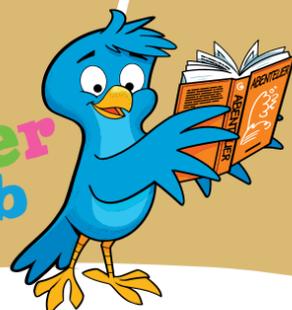
- 10% Dauerrabatt auf das gesamte Sortiment*
- Kostenlose Lieferung
- Coole Insight & Goodies



Kinderclub 4 – 12 Jahre

- Geburtstagsgeschenk
- Buchempfehlungen
- Wettbewerbe

**Kinder
Club**



*Vom Rabatt ausgeschlossen sind Elektronikartikel (inkl. Konsolen und eReader), Geschenkkarten, Druckerpatronen, Hörbuch-Downloads und Lebensmittel.

Liebe Leserin
Lieber Leser

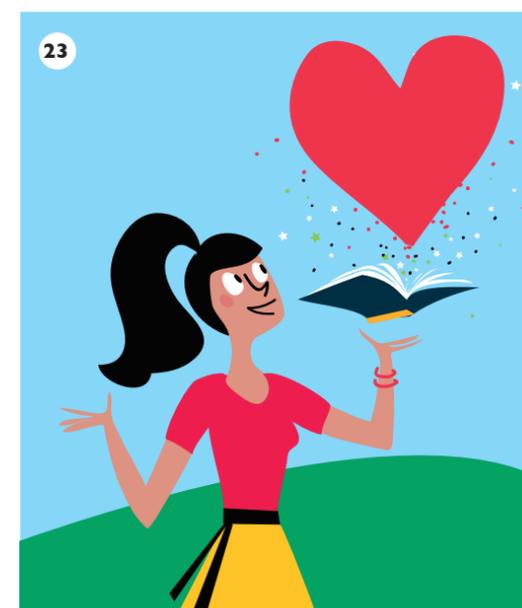


Nein, überraschend ist es nicht, dass wir das Dossier dieser Ausgabe der Frauenliteratur widmen. Frauenthemen sind schliesslich sehr en vogue. Wir springen aber nicht einfach auf den Trend auf: Schon seit vielen Jahren veranstalten wir im Rahmen des Internationalen Frauentags die «Nacht der Frau». Dieses Jahr finden die beliebten Anlässe, je nach Filiale, vom 6. bis 13. März statt.

Wie in vielen anderen Bereichen haben die Frauen auch in der Literatur viel aufzuholen. Während Jahrhunderten waren Schriftstellerinnen seltene Ausnahmereisnerungen; die Welt der Bücher war, von den Autoren bis zu den Verlegern, eine fast reine Männerwelt. Das war ein grosser Verlust – keineswegs nur für die Frauen, sondern für alle, die gute Bücher mögen. Denn Frauen erweitern das Universum der Literatur enorm, mit neuen Ein- und Ausblicken und neuen Themen.

Heute sind schreibende Frauen keine Randerscheinung mehr. Unterrepräsentiert sind sie aber immer noch: Rund 60 Prozent aller Belletristik-Neuerscheinungen stammen nach wie vor von Männern, obwohl fast zwei Drittel aller Bücher von Frauen gekauft werden. Wir freuen uns, mit unserer «Nacht der Frau» und mit dem aktuellen Dossier auf schreibende Frauen aufmerksam zu machen. Das tun wir in erster Linie als leidenschaftliche Buchhändlerinnen und Buchhändler – denn die Frauenliteratur hält viele aussergewöhnliche Perlen bereit.

Herzlichst,
Christine Roth
Leiterin Marketing & Kommunikation
Orell Füssli Thalia AG



Dossier «Die weiblichen Seiten»

BÜCHER VON FRAUEN ÜBER FRAUEN



Zehnmal besser

«KEINER HAT GESAGT, DASS DU AUSZIEHEN SOLLST»
VON NICK HORNBY



Genussvoll zu einem guten Körpergefühl

NEUE KOCHBÜCHER
MACHEN DAS ABNEHMEN
ZUM VERGNÜGEN

- 4 Notizen**
- 10 «Freude am Leben!»**
Interview mit Franz Hohler über sein neues Buch «Fahrplanmässiger Aufenthalt»
- 14 Zum Jubiläum eine Leiche**
«Hunkeler in der Wildnis» von Hansjörg Schneider
- 15 In der Gegenwart der Vergangenheit**
«Spiegel und Licht» von Hilary Mantel
- 16 Verstehen, was man liest**
Elternhaus und Buchhandel können wichtige Beiträge zur Lesekompetenz von Jugendlichen leisten
- 18 Ein Plädoyer für die Demokratie**
«Die Kraft der Demokratie» von Roger de Weck
- 20 In English, please!**
Englischsprachige Bücher
- 32 Zwei Bücher zum Kaffee**
Die Debatte
- 35 Alles für den Spieltrieb**
Neue Herausforderungen für alle, die Brettspiele lieben
- 36 Eine bunte Welt voller Fantasie**
Neues aus der Kinderwelt
- 38 Kinderwelt Spezial**
Pippi wird 75!
- 44 Neues aus dem Bücheruniversum**
- 47 Kreuzworträtsel**
- 48 Veranstaltungen**
- 50 Digestif**
Schlussgespräch mit Christine Brand

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Orell Füssli Thalia AG, Dietzingerstrasse 3, Postfach, 8036 Zürich
GESAMTHERSTELLUNG UND REDAKTION: Textbüro Marius Leutenegger, Zürich
GESTALTUNG: Strichpunkt GmbH, Winterthur



TEXT: MARIUS LEUTENEGER



© Charlotte Graham

«Ein Haus ohne Bücher ist arm, auch wenn schöne Teppiche seine Böden und kostbare Tapeten und Bilder die Wände bedecken.»

Hermann Hesse,
deutsch-schweizerischer
Schriftsteller,
1877–1962

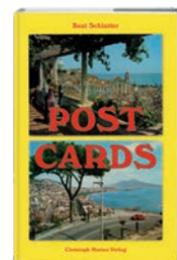
Der Autor des dystopischen Weltbestsellers «The Circle», der US-Amerikaner **Dave Eggers**, ist auch ausserhalb der Literatur ein engagierter Mensch: Er gründete ein Jugendzentrum sowie die beiden Bildungs-NGOs Voice of Witness und ScholarMatch. Stets geht es dem 50-Jährigen darum, den Finger auf wunde Punkte der Gesellschaft zu legen und die Dinge beim Namen zu nennen. Das gilt auch für seinen neusten Roman «**Die Parade**», der demnächst bei Kiepenheuer & Witsch erscheinen wird. Dabei geht Eggers vor allem der Frage nach, wann (Entwicklungs-)Hilfe sinnvoll ist. Seine in stark reduzierter Sprache erzählte Parabel spielt in einem vom Bürgerkrieg zerrissenen Land. Die beiden Hauptfiguren werden in dieses Land geschickt, um mithilfe einer gigantischen Strassenbaumaschine den armen Süden mit dem reichen Norden zu verbinden. Je weiter sie vorankommen, Meter für Meter, desto offensichtlicher wird: Gute Absichten zeitigen nicht unbedingt gute Folgen. Eggers provoziert wie immer zum Nachdenken – und unterhält dabei erst noch glänzend. Was will man mehr von einem Buch?

«Postkarten sind wie gute Popsongs», schreibt **Beat Schlatter** im Vorwort zu seinem Buch «**Postcards**». «Sie sind auf Anhieb verständlich, und sie lösen unterschiedliche Erinnerungen und Gefühle aus.» Der Zürcher Kabarettist und Schauspieler sammelt diese Popsongs im Format DINA6 seit Kindheitstagen. Nun zeigt er im prächtigen, bei



Jedes neue Buch von **John Grisham** ist ein Weltbestseller; der 65-Jährige, den die NZZ als «oberste Instanz des Thrillers» bezeichnet, hat mittlerweile rund 275 Millionen Bücher verkauft. Die letzten drei, vier Krimis des Rechtsanwalts, der seine schriftstellerische Karriere einst mit dem sagenhaften Debüt «Die Jury» lanciert hatte, hingen allerdings ein wenig durch. Nun ist dem US-Amerikaner wieder ein toller Wurf gelungen: «**Die Wächter**», erschienen bei Heyne, ist so spannend wie der Erstling, geradezu elektrisierend – und wichtig. Der Roman erzählt von Anwälten, die unschuldig zum Tod Verurteilte vor dem Schlimmsten bewahren wollen und sich damit selbst in Lebensgefahr begeben. Denn die

wahren Täter setzen alles daran, dass die alten Fälle nicht noch einmal aufgerollt werden. Wie immer hat Vielschreiber Grisham sauber recherchiert – und wie immer zeigt er engagiert, dass Rechtsprechung nicht immer mit Gerechtigkeit zu tun hat.



Christoph Merian erschienenen Buch über 400 seiner liebsten Stücke, geordnet nach zwölf Themen. Damit nimmt er uns mit auf eine Zeitreise in jene Epoche, als die «Farben der Autos und Kleider noch bunter waren, die Schriften noch runder», also in die 1960er- bis 1980er-Jahre. Das Blättern durch die knallige, unkommentierte Auswahl macht viel Spass; die meisten Karten sind angesichts des angestrebten touristischen Pathos und der gesuchten Grandezza unfreiwillig komisch. «Bei der Auswahl für dieses Buch war mir wichtig, dass mich das Sujet auch bei mehrfachem Betrachten nicht langweilen durfte», so Schlatter. «Wenn Sie meine Karten anschauen und jedes Mal etwas Neues darin entdecken, habe ich mein Ziel erreicht.» Das hat er!

Grüne Welle sei Dank: Der Markt für Naturbücher wächst ständig. Eine besonders schöne neue Reihe hat Rowohlt ins Leben gerufen: die «Naturwunder». Dabei handelt es sich auf den ersten Blick um Bestimmungsbücher – man nimmt zum Beispiel «Der Baumsammler» mit in den Wald und findet damit heraus, welcher Holzriese vor einem steht. Aber die einzelnen Naturwunder sind natürlich viel mehr als einfach ein Verzeichnis von Pflanzen oder Tieren; sie sehen toll aus, haben eine aufwändige Ausstattung und sind ganz auf ein urbanes Publikum ausgerichtet, mit Essays und interaktiven Elementen. Im März erscheinen die ersten drei Bände: «**Der Baumsammler**», «**Der Insektensammler**» und «**Der Wolken-sammler**». Die neue Serie ist eine gute praktische Ergänzung zu den geistvollen und fabelhaften «Naturkunden» aus dem Verlag Matthes & Seitz, die ebenfalls in die Bibliothek aller Bücher- und Naturfans gehören.



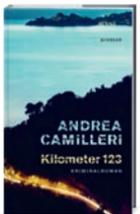
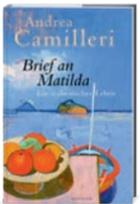
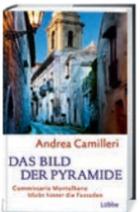
Zahlen lügen nicht? Das mag sein – aber mit Zahlen kann man ziemlich viel Unfug anstellen. Wie viel, zeigt die niederländische Autorin **Sanne Blauw** in ihrem sehr unterhaltsamen Sachbuch «**Der grösste Bestseller aller Zeiten (mit diesem Titel)**», erschienen bei DVA. Wie trickst man mit Zahlen und Statistiken? Wie lassen sich wissenschaftliche Erkenntnisse wirksam verfälschen? Warum ist es Unsinn, komplexe Phänomene wie die Intelligenz in ein Zahlenkorsett zu drücken? Die Antworten sind so unterhaltend wie erstaunlich – und lassen einen etwas skeptischer zurück. Gut so!



Der Frühling naht – darum sei es erlaubt, hier auf ein weiteres Naturbuch hinzuweisen. Der Zürcher **Andreas Honegger** schreibt seit Jahren äusserst geistreiche – und trotzdem sehr lesbare – Gartenkolumnen für die NZZ. Dabei geht es um praktische Tipps für andere Gärtnerinnen und Gärtner, um Bezüge zur Kunst und Kultur oder um Beobachtungen rund um Pflanzen. Der Sandmann-Verlag, bei dem schon mehrere Naturbücher von Honegger erschienen sind, hat die Kolumnen nun in einem Band veröffentlicht: «**Von fiesen Schädlingen, duftenden Kräutern und üppigen Blumen**». Der ideale Begleiter durch das kommende Gartenjahr!



Der italienische Starautor **Andrea Camilleri** wirkte irgendwie unsterblich: Noch mit weit über 90 Jahren veröffentlichte er jedes Jahr mehrere Bücher, die ebenso von fast jugendlicher Frische wie von weisem Humor geprägt waren. Nun, vergangenen Juli starb der 1925 geborene Sizilianer eben doch. Dass von diesem Vielschreiber noch ein paar Bücher



posthum erscheinen würden, war zu erwarten. Aber was heisst Vielschreiber: Camilleri war am Ende blind – was er selbst gut fand, weil ihn so nichts mehr ablenkte vom Wesentlichen –, und er diktierte seine Werke. Tatsächlich dürfen wir uns jetzt noch über viele neue Bücher von ihm freuen. Lübbe hat soeben den neusten Fall von Commissario Montalbano herausgebracht, «**Das Bild der Pyramide**» – sechs weitere Fälle harren noch der Übersetzung. Sein anderer deutschsprachiger Verlag, Rowohlt, veröffentlichte im November das hinreissende Büchlein «**Brief an Matilda**», in dem Camilleri seiner Urenkelin humorvoll aus seinem Leben erzählt. Ebenfalls bei Rowohlt erscheint im April der Krimi «**Kilometer 123**». Und es gibt zahlreiche weitere Bücher, die bislang noch nicht auf Deutsch veröffentlicht sind. Für Camilleri-Fans gilt also vorläufig: Alles wie gehabt – ständig kommt Neues vom Meister!

rowohlt.de

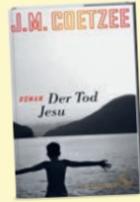
© Patrick Biernert

ROWOHLT

Ein Leben für die Kunst
Der neue Roman von
Mariam Kühsel-Hussaini

So viele tolle neue Bücher – in je drei Sätzen

Nein, eine biblische Geschichte erzählt der Literatur-Nobelpreisträger **J. M. Coetzee** in seiner «Jesus-Trilogie» nicht direkt. Aber er versetzt Elemente der Jesus-Geschichte ins Hier und Jetzt – und bleibt dabei wie immer faszinierend rätselhaft. Nun ist bei S. Fischer der die Trilogie abschliessende Band **«Der Tod Jesu»** erschienen.



«Vom Wind verweht» kennt fast jeder – zumindest in der Filmversion. Das 1936 erschienene, grandiose Südstaaten-Epos von **Margaret Mitchell** gab es auf deutsch bislang nur in einer etwas altertümlich daherkommenden Adaption. Jetzt hat der Verlag Antje Kunstmann endlich eine vollständige – und sehr frische! – Neuübersetzung herausgebracht.



Dieses Jahr kann die deutsche Krimi-Königin **Ingrid Noll** ihren 85. Geburtstag feiern. In ihrem neuen Buch **«In Liebe Dein Karl»**, erschienen bei Diogenes, schaut sie zurück auf ein erfülltes Leben. Mit dem ihr eigenen Witz, mit viel Lebenserfahrung und Wärme.



Nur wenige können mit philosophischen und spirituellen Themen so unprätentiös und leicht umgehen wie der Franzose **Eric-Emmanuel Schmitt**. **«Felix und die Quelle des Lebens»**, erschienen bei C. Bertelsmann, erzählt von einem Zwölfjährigen, der seine depressive Mutter zu ihren Wurzeln führt. Ein Buch voller Weisheiten – aber ohne jeden esoterischen Hauch.



Der historische Kriminalroman **«1793»** des Schweden **Niklas Natt och Dag** schlug letztes Jahr ein wie die sprichwörtliche Bombe. Nur ein Jahr später erscheint jetzt bei Piper die Fortsetzung – die auch tatsächlich ein Jahr später spielt. In **«1794»** ermitteln erneut der einarmige Veteran Cardell und der Jurist Winge.



Arthur Conan Doyle verfasste 4 Romane und 56 Kurzgeschichten um Sherlock Holmes; echte Fans sind damit schnell durch. Sie müssen jetzt aber nicht in Melancholie verfallen, sondern dürfen sich freuen – denn berühmte Autorinnen und Autoren wie **Stephen King, Neil Gaiman** oder **Anne Perry** haben weitere Holmes-Stories verfasst. **«Elementar, mein lieber Watson!»** aus dem Kampa-Verlag vereint die besten davon.



Eines der übleren Kapitel der US-amerikanischen Geschichte ist der Sturz von Jacobo Árbenz, des Präsidenten Guatemalas, durch die CIA. Damals, 1954, bewies Uncle Sam seine ganze Skrupellosigkeit und Macht. In **«Harte Jahre»** lässt der peruanisch-spanische Literatur-Nobelpreisträger **Mario Vargas Llosa** die für Lateinamerika so folgenreiche historische Episode auf überaus packende Art aufleben.



«Die Welt allein bildet einen vollkommenen Menschen nicht. Das Lesen der besten Schriftsteller muss dazukommen.»

Gotthold Ephraim Lessing, deutscher Dramatiker, 1729–1781



Ulrich Wille, General der Schweizer Armee im Ersten Weltkrieg, ist eine höchst umstrittene historische Persönlichkeit. Er wettete gegen die Arbeiterschaft, sympathisierte unverhohlen mit den Deutschen und war als Vorgesetzter ein ausgesprochen harter Knochen preussischer Prägung. Als General amtierte Wille auch als Gnadenherr der Militärjustiz. Während des Kriegs reichten rund 3500 Verurteile bei ihm ein Gnadengesuch ein. Die Historikerin **Lea Moliterni Eberle** beschäftigte sich in ihrer Dissertation mit 38 sehr unterschiedlich gelagerten Fällen. Die hochinteressante Arbeit ist jetzt unter dem Titel **«Lassen Sie mein Leben nicht verloren gehen!»** bei NZZ Libro erschienen. Sie bietet

nicht allein Einblicke in die Gefühlswelt des Generals, der sich zuweilen als überraschend empathisch erweist, sondern vor allem auch in das Leben der einfachen Leute vor über 100 Jahren, als es noch keine sozialen Netze gab und die Verurteilung eines Bauern zuweilen eine ganze Grossfamilie ins Elend stürzen konnte. Manche Geschichten lesen sich wie Krimis, die das Leben schrieb. Einschlaflektüre ist die wissenschaftliche Studie nicht – aber wer sich für Geschichte begeistert, den machen die 400 Seiten glücklich.



Wiederentdeckungen



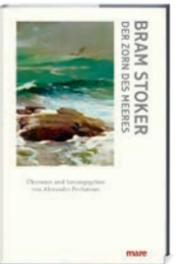
Anfangs der 1930er-Jahre versuchte der 1906 geborene Ire **Samuel Beckett**, in Dublin und Paris als Schriftsteller Fuss zu fassen. Erfolg war ihm kaum beschieden. Immerhin fand er 1933 einen Verleger für «Mehr Prügel als Flügel», eine Sammlung ziemlich bizarrer Kurzgeschichten um eine Figur namens Belacqua. Der Verleger befand allerdings, das Buch sei ein bisschen dünn, und er verlangte von Beckett eine weitere Erzählung. Die lieferte der Jungspund: Kurzerhand liess Beckett in **«Echos Knochen»** den zuvor verstorbenen Belacqua als Toten wiederauferstehen. Unter anderem geht es in der Geschichte um einen Golfball, mit dem ein impotenter Riese Belacqua trifft. Der Verleger war entsetzt – und lehnte den schrägen, mit unzähligen intertextuellen Anleihen angereicherten Text ab. «Echos Knochen» landete darauf in Becketts Archiv. 2014 wurde die Erzählung im englischen Original einem breiten Publikum zugänglich gemacht, und jetzt liegt sie beim Suhrkamp-Verlag auch auf Deutsch vor. Natürlich ist diese vermutlich letzte Neuveröffentlichung des späteren Literatur-Nobelpreisträgers eine Sensation. Allerdings eher aus historischen denn aus literarischen Gründen – der Text strotzt von Ungereimtheiten, und offenbar wurde er bereits in unfertigem Zustand abgelehnt und danach nicht mehr weiter bearbeitet. Dennoch ist er nicht nur für Beckett-Fans erhellend, sondern für alle, die sich für Sprache interessieren. Das hat aber vor allem mit dem herausragenden Nachwort des Herausgebers Mark Nixon und den Erläuterungen des Übersetzers Chris Hirte zu tun, die umfangreicher sind als Becketts Text selbst. Die spannenden Ausführungen zeigen, wie viel in einem literarischen Werk, das man beim ersten Lesen kaum versteht, stecken kann.



«Es gibt so viele Bücher, dass es keinen Sinn hat, welche zu lesen, die einen langweilen.»

Gabriel García Márquez, kolumbianischer Schriftsteller, 1927–2014

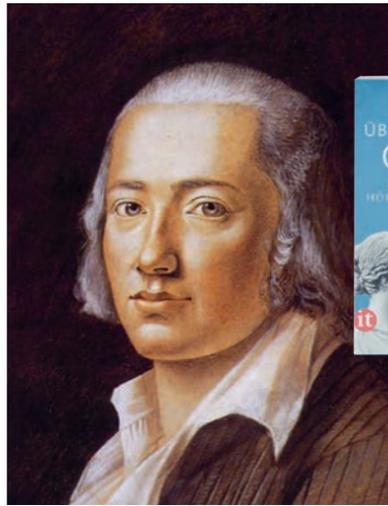
Manche Autoren bleiben in unserer Wahrnehmung wohl für immer mit einem einzigen Werk verbunden. Das gilt etwa für **Bram Stoker**, den Verfasser von «Dracula», der von 1847 bis 1912 lebte und wie Samuel Beckett ein Ire war. Auf Deutsch ist ausser der berühmten Vampir-Geschichte kaum ein Text von Stoker greifbar. Der Mare-Verlag ändert das jetzt – mit der Publikation des Romans **«Der Zorn des Meeres»**. Das Werk entstand wenige Jahre vor «Dracula», nämlich 1895. Erzählt wird die Geschichte des schottischen Küstenwächters William Barrow, der über eine bevorstehende Schmuggelaktion informiert wird. Darin ist offenbar auch der eigentlich herzengute, aber hochverschuldete Vater seiner Verlobten verwickelt. William ist hin- und hergerissen zwischen beruflicher und familiärer Loyalität. Stoker trumpft bei der Darstellung dieses inneren



Konflikts gross auf – wie «Dracula» ist auch «Der Zorn des Meeres» gleichermassen düster wie romantisch. Vor allem aber ist der Roman hochspannend, ein regelrechter Pageturner. Bleibt zu hoffen, dass er ein grosser Erfolg wird – und dadurch weitere Neuübersetzungen von Werken Bram Stokers rechtfertigt.



Jahrestage



Am 20. März jährt sich die Geburt von **Friedrich Hölderlin** zum 250. Mal. Der Lyriker ist so etwas wie der van Gogh der Literatur: ein zu Lebzeiten verkanntes Genie, das in geistiger Umnachtung endete. Sein Werk ist nicht sehr umfangreich, aber dennoch gewaltig: Hölderlin war ein sanfter Revolutionär, politisch und als Schreiber. Wer nichts mit Gedichten, Hymnen und Elegien anzufangen weiss, kann sich im Hölderlin-Jahr dennoch mit dem grossen Mann beschäftigen: «**Übermächtiges Glück**» von **Beatrix Langner**, erschienen im Insel-Verlag, erzählt die hochemotionale Liebesgeschichte zwischen dem Dichter und der verheirateten Suzette.



Am 26. Mai wird **Doris Dörrie** 65 Jahre alt. Wäre sie ein Mann, würde man die deutsche Vielkönnerin als Tausendsassa bezeichnen. Gibt es dafür eine weibliche Bezeichnung? Bleiben wir bei Vielkönnerin: Doris Dörrie ist eine der bekanntesten deutschen Filmregisseurinnen («Männer», «Happy Birthday, Türke!»), sie schreibt tolle Romane und ebensolche Kinderbücher. Sehr schön ist auch ihre «Einladung zum Schreiben» namens «**Leben, schreiben, atmen**», erschienen bei Diogenes.

Sie glauben, der Baron von Münchhausen gehöre nicht in diese Rubrik, weil es sich bei ihm nicht um eine historische Figur handelt? Weit gefehlt: **Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen** lebte! Zur Welt kam er vor genau 300 Jahren, am 11. Mai 1720. Er führte ein abenteuerliches Leben, unter anderem als Fähnrich der Zarin Anna Iwanowna, und er war ein legendärer Geschichtenerzähler. Menschen kamen von weither, um sich seine fabelhaften Storys anzuhören. Münchhausen hielt seine Geschichten von Höllenritten auf

gebührt **Erich von Däniken**, der am 14. April 85 Jahre alt wird. Zwischen 60 und 70 Millionen seiner Bücher sollen rund um den Globus über die Ladentische gegangen sein. Die darin vertretene Hauptthese: Die Erde wurde vor Jahrtausenden von Ausserirdischen besucht, die hier viele Spuren hinterliessen. Die meisten Bücher, die Erich von Däniken schrieb, sind vergriffen – auf DVD erhältlich ist aber der Dokumentarfilm «**Erinnerungen an die Zukunft**», der sich mit dem Werk von Dänikens beschäftigt und der 1971 für einen Oscar nominiert war.



Am 13. April ist es fünf Jahre her, dass **Günter Grass** verstarb. Der Literatur-Nobelpreisträger gehörte zu den erfolgreichsten – und umstrittensten – deutschsprachigen Autoren nach dem

Zweiten Weltkrieg. Sein Debüt-Roman «**Die Blechtrommel**» von 1959 blieb sein berühmtester. Er ist weiterhin lesenswert – oder hörensenswert: Beim Audio-Verlag ist eine 28-stündige Lesung des Autors erschienen.



Kanonenkugeln, Mondbegehungen oder achtbeinigen Hasen nie fest, das taten aber seine Besucher. Zum Beispiel **Gottfried August Bürger**. Dessen Nacherzählungen hat der Verlag Faber & Faber jetzt neu aufgelegt, ziemlich cool illustriert von Thomas M. Müller. Noch spannender ist eine baldige Neuerscheinung bei Rowohlt: In «**Der Lügenbaron**» geht **Anna von Münchhausen** der Frage nach, was sie mit ihrem berühmten Vorfahren verbindet.

Was lesen Sie gerade?

LISA STOLL, ALPHORNSOLISTIN



«Als ich klein war, lief bei uns zu Hause in der Stube mit grösster Wahrscheinlichkeit ein Rosamunde-Pilcher-Film, einer mit Bud Spencer und Terence Hill oder die «Rosenheim Cops». Letztere waren meine Favoriten. Nun habe ich Rita Falks Provinzkrimi-Reihe mit Dorfpolizist Franz Eberhofer entdeckt. Ich wurde vor einem Jahr zufällig auf die Filme aufmerksam. Jetzt habe ich mir den sechsten Kriminalfall in Buchform besorgt, da ich die Verfilmung nicht abwarten konnte.

In den Eberhofer-Krimis geht's etwas makaber, aber immer mit der nötigen Prise Humor zu und her. In ihrem sechsten Fall ermitteln der Eberhofer und der Rudi im Münchner Rotlichtmilieu. Denn eine Krähe überbrachte den beiden den abgetrennten Finger einer Prostituierten. Und während der Wiesn sterben weitere Frauen durch eine rätselhafte Mordwaffe. Kurz zusammengefasst: trockener Humor, nicht allzu ernst zu nehmen, bodenständig – ganz nach meinem Geschmack!

Und wer nach so einem Buch noch nicht genug hat, für den gibt's am Schluss des Buchs die Rezepte von Eberhofers Oma von anno 1937: Zwetschgendatschi, Bratensülze mit Bratkartoffeln oder Rahmschwammerl mit Semmeknödel. Na dann, en Guete und viel Lesespass!»



ZWETSCHGEN-DATSCHI-KOMPLOTT
Rita Falk
272 Seiten, CHF 14.90
dtv



Das Letzte

Vatter & Vatter ist ein kleiner Zürcher Verlag, den die Geschwister Anja und Matthias Vatter führen. «Wir glauben



an gedruckte Feinkost», heisst es in der Verlagsvorschau. Tatsächlich publizieren die beiden durchwegs Hochwertiges – und auch ziemlich Abseitiges. «Maledicta» zum Beispiel stellt 143 Beleidigungen in schönen Illustrationen dar. Besonders erwähnen wollen wir hier aber die Neuerscheinung «**Für Reisekranke**». Dass sich darin 23 Autorinnen und Autoren in Kurztexten mit allerhand Aspekten des Reisens beschäftigen, ist zwar schön und gut – aber die wahre Exklusivität dieses Werks sind die schlichten Fotografien von Kotztüten aus aller Welt. Manche der Papiersäckchen überzeugen durch einfache Gestaltung, andere durch opulente Farbigkeit. Dass manche Abbildungen gleich noch dem jeweiligen Menü gegenübergestellt sind, macht den Titel des Buchs nur noch passender. Wussten Sie übrigens, dass der weltweit führende Anbieter des sträflich unterschätzten Spuckbeutels aus der Schweiz stammt, wie uns der Verleger schon fast euphorisch mitteilt? Nun, es ist ja natürlich nicht unerfreulich, dass dieses Produkt hohe Schweizer Qualitätsstandards erfüllt!

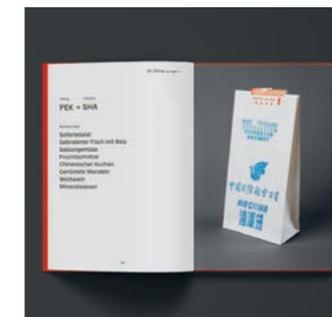


Foto: Maurice Hoas / © Diogenes Verlag



Auch als eBook und Hörbuch

»Die Dinge änderten sich.«

Daniela Krien erzählt von Menschen, deren Leben an einem Kontrapunkt der Geschichte ins Wanken gerieten. Sie legt Zeugnis ab über das Schicksal einer Generation.

Franz Hohler ist als Gesprächspartner so, wie man es von ihm erwartet: offen und voller Geschichten. Wir plauderten mit ihm an seinem Schreibtisch in Zürich-Oerlikon über sein bisheriges Schaffen und sein neues Buch «Fahrplanmässiger Aufenthalt».

INTERVIEW: MARIUS LEUTENEGGER

Sie haben mich durch mein bisheriges Leben begleitet: Ich wuchs mit den Nummern auf, die Sie mit René Quellet im «Spielhaus» zeigten, Ihre kabarettistischen Programme prägten mich als Jugendlichen, als Erwachsener lese ich Ihre Bücher. Sie sind immer da gewesen. So wie mir geht es vielen Menschen in der Schweiz. Schwappt Ihnen eine Woge aus Sympathie und Anerkennung entgegen, wenn Sie auf die Strasse treten?

Franz Hohler: Man ist jedenfalls nie ganz sicher vor dem Erkenntwerden. Am Kreuzplatz blieb letztthin einer stehen und fragte mich, ob ich Franz Hohler sei. Als ich bejahte, sagte er fast entgeistert: «Ich ha gar nöd gwüss, dass Sie no läbet!»

Gibt es auch Feindseligkeiten? Sie haben mit Ihren politischen Ansichten ja nie hinter dem Berg gehalten.

Die gibt es durchaus, aber weniger bei persönlichen Kontakten. Da trauen sich die Leute nicht so. Sie schreiben, wenn ihnen etwas nicht passt. Ich habe einen dicken Ordner mit anonymen Zuschriften, die zum Teil scharf formuliert sind. Deren Zahl hat in den letzten Jahren allerdings abgenommen.

Ist das gut oder schlecht?

Das hat zwei Seiten. Löse ich Widerstand aus, heisst das auch, dass ich gehört werde. Aber es ist natürlich angenehmer, wenn man nicht angepöbelt wird.

Widerstand gab es immer wieder. 1983 wurde Ihre Sendung «Denkpause» wegen eines Lieds über einen Dienstverweigerer nicht ausgestrahlt, worauf Sie die «Denkpause» einstellten. Das führte zu einem grösseren Medienkandal. Heute würde das Lied wohl nichts mehr auslösen.

Wenn man sich heute anschaut, warum diese Diskussion entstand, kann man sich tatsächlich wundern, was einst als nicht zumutbar galt. Aber damals gab es eben den Kalten Krieg, und die Schweiz war auch daran beteiligt. Etwas in dieser Art am Fernsehen gegen die Armee zu sagen, ging vor diesem Hintergrund nicht.

Franz Hohler

kam 1943 in Biel zur Welt. Er wuchs in Olten auf und machte die Matura an der Kantonschule Aarau. Danach studierte er einige Semester lang Germanistik und Romanistik an der Universität Zürich; der Erfolg seines ersten Soloprogramms «piz-zicato» ermutigte ihn 1965 aber, ganz auf die Karte Kunst zu setzen. Seither zählt er zu den vielseitigsten, produktivsten und erfolgreichsten Kulturschaffenden der Schweiz. Er war fürs Fernsehen, für das Theater und das Kabarett aktiv, er schreibt Kinderbücher, Romane, Kurzgeschichten und Gedichte. Oft hat er mit anderen Künstlern zusammengearbeitet, auf der Bühne etwa mit René Quellet und Emil Steinberger. Bekannt machte Franz Hohler auch sein politisches Engagement wider Füllbürgertum und Intoleranz. Zu den vielen Preisen, die er bislang erhalten hat, zählen der Salzburger Ehren-Stier und der Solothurner Literaturpreis.

Haben sich die Empfindlichkeiten vielleicht einfach verschoben? Manche Begriffe, die damals gang und gäbe waren, kann man heute nicht mehr verwenden, ohne einen Sturm der Entrüstung auszulösen.

Ein Unterschied ist: Damals war es eine Institution, die entschied, dass gewisse Dinge nicht gehen – das Schweizer Fernsehen. Die politische Korrektheit, auf die Sie anspielen, kommt hingegen nicht von einer Institution. Sie ist ein Produkt des Zeitgeists; das Bewusstsein der Menschen verändert sich. In meinem ersten Kinderroman «Tschipo», der 1978 erschien, verwendete ich das Wort «Neger». Ich hielt das für ein Kinderwort, und politische Korrektheit im heutigen Sinn war noch kein Thema. Trotzdem bekam ich im Lauf der nächsten Jahre viele Briefe von Kindern. Einer war überschrieben mit «Lieber böser Herr Hohler». Die Kinder fragten mich, warum ich einen Begriff verwenden würde, der ihnen verboten sei. Bei der nächsten Auflage ersetzte ich das Wort dann überall – durch 37 andere Ausdrücke!

Sie werden als «helvetisches Kulturgut» und als «Volks-gut» bezeichnet. Will man so etwas überhaupt sein? Oder verlocken solche Schubladisierungen einen kritischen Geist wie Sie dazu, damit verbundene Erwartungen zu unterlaufen?

Solche Bezeichnungen sind zuerst einfach ein Kompliment und noch keine Umarmung. Im Prinzip bedeuten sie, salopp gesagt, dass man in der kulturellen Nationalmannschaft spielt. Das verlangt noch keine Anpassung. Frisch galt auch als helvetisches Kulturgut – obwohl er immer wieder heftige Kritik provozierte.

Wie hat sich die Welt der Kultur verändert, seit Sie diese in den 1960er-Jahren betreten?

Das heutige Kulturleben ist vielfältiger, es sind viele neue Formen und Mischformen entstanden. Gehört Slam Poetry zu Kabarett, Performance oder Literatur? Und es gibt viel mehr Möglichkeiten, Kultur zu präsentieren: All diese Theater in stillgelegten Fabriken, all die umgenutzten Räume! Die Offenheit gegenüber neuen Formen hat sicher ebenfalls zugenommen. Comics zum Beispiel galten früher als grenzwertig,

«Freude am Leben!»

heute sind sie eine anerkannte Kunstform. Gleichzeitig denke ich, dass es angesichts dieser Vielfalt für Junge nicht leichter geworden ist, sich in Szene zu setzen und zu behaupten.

Und wenn wir zum bereits angesprochenen Thema zurückkommen: Gibt es nicht auch weniger Reibungsfläche für Kulturschaffende? Anything goes?

Es gibt sicher weniger Reibungsflächen, aber es gibt sie immer noch. Lukas Bärfuss löste vor wenigen Jahren mit einem Artikel über die Schweiz in einem deutschen Feuilleton einen enormen Shitstorm aus. Grundsätzlich ist die Reaktion auf unangenehme Kulturformen und Aussagen heute aber eher Ignoranz – man geht halt nicht ins Theater, wenn es einem nicht zusagt, statt sich damit auseinanderzusetzen.

Einst präsentierten Sie alle paar Jahre ein neues Solo-Kabarett-Programm. Seit «Tram uf Afrika» von 2001 kam aber nichts mehr. Gibt es den Kabarettisten Franz Hohler nicht mehr?

Ja, Kabarett ist für mich vorbei. Ich hatte einen Sättigungsgrad erreicht, und ich werde in dieser Form wohl nichts mehr machen.

Warum?

Je älter man wird, desto wichtiger wird das Wörtchen «noch» – was will ich noch tun? Damals wurde mir klar, dass ich gern mehr schreiben würde, mich vor allem der literarischen Arbeit widmen möchte ... Aber man sollte natürlich keinem glauben, der sagt: «Das mache ich nie mehr.» Kürzlich trat ich im Theater Rigiblick mit einem Balladenabend auf. Meine «Ballade vom Weltuntergang», die ich 1973 erstmals aufführte, hat wieder eine geradezu unheimliche Aktualität erhalten, und ich werde oft gebeten, sie vorzutragen.

Zwischenfrage: Wenn Sie eine solche Ballade wieder aufführen – oder Ihr legendäres «Totemügerli», das man kaum nachspielen kann –, müssen Sie die Texte wieder einstudieren? Oder können Sie solche Nummern aus dem Effeff?

Ich kann sie schon auswendig. Trotzdem gehe ich sie vor dem Auftritt immer durch. Gerade bei Sachen, die man sicher zu beherrschen glaubt, können sich aus Unkonzentriertheit Fehler einschleichen.

Auf Ihrer Website findet man eine eindruckliche Liste Ihrer Auftrittsorte. Wie kamen Sie dazu, in Ländern wie Weissrussland, Iran oder in Kenia zu lesen oder zu singen?

Nach Iran zum Beispiel gelangte ich, weil ich zur Buchmesse eingeladen worden war, einige Bücher von mir sind auch auf Farsi erschienen. Rund um die Welt gibt es zudem Goethe-Institute, die einen einladen. So kam ich etwa nach Weissrussland – und dort stellte ich dann überrascht fest, wie viele Leute Deutsch lernen.

Ihre Geschichten werden seit über 50 Jahren publiziert. Sie haben viele Kinderbücher verfasst, hinzu kommen Theaterstücke und Beiträge in Anthologien. Auf Ihrer



FAHRPLANMÄSSIGER AUFENTHALT
Franz Hohler
112 Seiten, CHF 27.90
Luchterhand



«Ich bin an einem Humor interessiert, bei dem man spürt, dass ein Schatzen mitläuft.»

Website bezeichnen Sie diese Frage als Kinderfrage, aber sie sei dennoch gestattet: Wie viele Bücher gibt es von Ihnen?

Hmm ... ich würde sagen, etwa 50, alles in allem.

Lesen Sie manchmal in Ihren älteren Werken?

Ja, aber nur, wenn es einen Grund dafür gibt. Kürzlich wurde ich zum Beispiel gebeten, aus meiner Erzählung «Die Rückeroberung» von 1982 vorzulesen – da nahm ich das Buch natürlich wieder zur Hand.

Wie ist das für Sie, ein älteres Werk von Ihnen zu lesen?

Ich erkenne mich wieder, zumindest in den Arbeiten ab etwa 1970. Ich denke nicht, dass ich seither eine gewaltige stilistische Entwicklung durchgemacht habe. Es gibt vielleicht einzelne Sachen, die ich heute nicht mehr so machen würde. Zu den meisten Texten kann ich heute aber genauso stehen wie damals.

Wo, glauben Sie, liegen Ihre Stärken als Autor?

Ich schaue mir gern die Welt an, wie sie ist. Und ich glaube daran, dass das, was ich sehe, einen Sinn hat, dass das, was ich erlebe, eine Geschichte ist. Wir erleben ja alle ständig Geschichten, aber oft nehmen wir diese gar nicht wahr. Ich würde sagen, das mache ich sehr gern: Geschichten entdecken und festhalten. Und dann gleite ich auch sehr gern allmählich vom Wahrscheinlichen ins Unwahrscheinliche ab. Ich liebe den Übergang vom Normalen ins Fantastische, etwa, wenn Gegenstände plötzlich zu reden beginnen. Also: Einerseits schätze ich den Blick auf die Realität – andererseits auch deren Sabotage.

Sie publizierten als Herausgeber die Anthologie «111 einseitige Geschichten». Später erschienen ähnliche Sammlungen mit 112 und 113 Geschichten von bekannten Autorinnen und Autoren. «Fahrplanmässiger Aufenthalt» enthält nun über 40 kurze Beiträge von Ihnen. Der kürzeste ist ein paar Zeilen lang, die längsten umfassen wenige Seiten. Was gefällt Ihnen an dieser Form der Kurzprosa?

Die ganz kurze Geschichte richtet den Scheinwerfer auf einen bestimmten Umstand, auf einen einzelnen Gegenstand, auf eine Stimmung. Sie hebt ein Detail hervor und sagt: Das ist eine Geschichte. Und das bedeutet letztlich nichts anderes als: Der genaue Blick auf die Welt lohnt sich.

2017 erschien von Ihnen der Roman «Das Päckchen», der ein grosser Erfolg war. Was ist schwieriger zu schreiben: der Roman oder die Sammlung von Kurzgeschichten? Der Roman, oder?

Im Sport gibt es Kurzstrecken- und Marathonläufe. Was ist anspruchsvoller? Nicht alle eignen sich für beide Disziplinen, und ich glaube, es ist für Marathonläufer schwieriger, auf die kurze Strecke zu wechseln, als für Sprinter auf die lange. Ich finde es jedenfalls nicht leicht, kurze Texte zu schreiben. Wobei ich das Schreiben sowieso nicht leicht finde. Für einen Roman braucht man aber ein gutes Motiv, eine Grundidee, eine Ausgangslage – und eine solche

«Einerseits schätze ich den Blick auf die Realität – andererseits auch deren Sabotage.»

habe ich im Moment nicht. Deshalb erscheint jetzt Kurzprosa von mir.

Wie entsteht eine Sammlung wie «Fahrplanmässiger Aufenthalt»?

Ich schreibe immer wieder kürzere Texte. Manchmal geht es um ein Erlebnis, manchmal halte ich eine Idee fest. Diese Texte sammle ich in einer Mappe. Und nach ein paar Jahren kann daraus ein Buch entstehen. Ich habe ja schon einige Bücher wie «Fahrplanmässiger Aufenthalt» publiziert; solche Sammlungen sind eine Werkform von mir, ein Angebot an die Leserschaft, mit mir zusammen einen Blick aufs Leben zu werfen. Es handelt sich um eine bunte Kette von Wahrnehmungen.

In einer Fernsehsendung sagte Ihr Kollege Emil über Ihr Buch «52 Wanderungen»: «Der muss ja ständig mit einem Notizbüchlein herumlaufen!» Machen Sie sich tatsächlich ständig Notizen, immer bemüht, verwertbares Material festzuhalten?

Nein! Nach einer Wanderung schreibe ich entweder am Abend einen Text oder am nächsten Tag. Dann überlege ich, was mir geblieben ist, was im Nachhinein erwähnenswert scheint. Das einzige, was ich mir manchmal vor Ort aufschreibe, ist eine In- oder Aufschrift, die ich wörtlich zitieren möchte.

Die Vielfalt von «Fahrplanmässiger Aufenthalt» ist typisch für Sie: Klickt man sich auf YouTube durch Ihr Werk, kann man nur staunen über Ihre offenbar nie versiegende Kreativität. Redaktoren des deutschen Satire-Magazins «Titanic» kamen in einem Roundtable-Gespräch einmal zur Erkenntnis: «Du hast nur 1000 Witze.» Irgendwann würde man sich wiederholen. Sie scheinen mehr als 1000 Witze zu haben ...

Vielleicht habe ich nicht nur Witze, sondern auch 1000 Tränen. Ich schreibe oft über die Schattenseiten des Lebens. Humor ist auch ein Stück Trauerarbeit, und ich bin an einem Humor interessiert, bei dem man spürt, dass ein Schatten mitläuft.

Aber was, glauben Sie, ist das Fundament Ihrer Kreativität?

Freude: an der Sprache, am Geschichtenerzählen, am Leben. Ja, die Freude am Leben! Und dann ist alles auch eine Frage der Neigung. Die Neigung, Texte zu schreiben, war bei mir schon sehr früh erkennbar. Peter Bichsel und ich hatten denselben Primarlehrer in Olten. Bichsel sagte mir einmal, dieser Lehrer sei der einzige gewesen, der seine Aufsätze gut gefunden habe. Der Lehrer führte ein Heft, in dem er seine Lieblingsaufsätze sammelte – dort wurden je zwei Texte von Bichsel und mir verewigt. Die Liebe zur Sprache war bei uns also schon früh erkennbar. Aber sie allein reicht nicht. Man muss auch den Mut haben zu sagen: Jetzt mache ich das! Ich steckte im Germanistikstudium, als ich mein erstes literarisch-musikalisches Programm zeigte. Es kam gut an, und ich sagte mir: Ich mache jetzt ein Jahr lang Pause von der Universität. Dieses Jahr läuft heute noch. Man braucht ein wenig Selbstvertrauen, wenn man von seinen Ideen

leben will. Auf einmal war ich Familienvater mit zwei Kindern, und ich wusste: Das muss jetzt die nächsten 20 Jahre lang funktionieren.

Sie haben sich in allen Gebieten austoben können. Gibt es doch noch etwas, das Sie gern machen würden?

Ich mache einfach immer gern das nächste. Aber rückblickend hätte ich wohl gern etwas mehr Theaterstücke geschrieben. Und ja, ich habe auch versucht, ein Opernlibretto zu verfassen. Ich nahm mehrere Anläufe, bis ich sah: Das ist nicht das, was ich auch noch machen muss.

Noch eine allerletzte Frage, sozusagen als persönliche Coda: Sie sind seit 52 Jahren mit Ursula Nagel verheiratet. Wie haben Sie das gemacht?

Ich war immer sehr viel unterwegs. Dadurch verbrachten wir höchstens 26 Jahre miteinander. Dass wir so oft getrennt waren, hat uns sicher gutgetan.

MEHR VON FRANZ HOHLER



SOMMERGELÄCHTER (2018)
352 Seiten, CHF 29.90
Luchterhand

«Sommergelächter» vereint Gedichte aus fünf Jahrzehnten. Sie sind voller Witz, Lebensklugheit, Formulierfreude und kostbaren Gedanken.

DAS PÄCKCHEN (2017)
256 Seiten, CHF 15.90
btb

Dem biedereren Bibliothekar Ernst wird ein Päckchen anvertraut. Darin befindet sich eine verschollene Handschrift aus dem 8. Jahrhundert. Wieso gelangt das Buch ausgerechnet zu ihm? Ernst setzt alles daran, dem Rätsel auf die Spur zu kommen.



TSCHIPO & TSCHIPO UND DIE PINGUINE (1978, 1985)
416 Seiten, CHF 18.90
dtv

Neu aufgelegt: Zwei Tschipo-Klassiker in einem Band. Tschipo träumt so stark, dass sich Stücke seines Traums am nächsten Tag in seinem Zimmer finden. Eines Morgens wacht Tschipo auf einer Insel auf. Dort lernt er Taschko kennen, der ebenso stark träumt wie er.

Zum Jubiläum eine Leiche

Bereits zum zehnten Mal lässt Hansjörg Schneider seinen Peter Hunkeler in einem Fall ermitteln – auch wenn dieser das eigentlich gar nicht so recht will.

TEXT: ERIK BRÜHLMANN



Hansjörg Schneider veröffentlicht mit 82 Jahren den mittlerweile zehnten Hunkeler-Roman.

Bekannter, der das Zeitliche gesegnet hat. Offensichtlich wurde er mit einer Boule-Kugel erschlagen. Noch bevor die bereits alarmierte Polizei anrückt, lässt sich Hunkeler dazu hinreissen, das Eiserne Kreuz, das der Tote zeit lebens um den Hals trug, verschwinden zu lassen. Und schon schlittert Hunkeler – einmal Tschugger, immer Tschugger – in seinen mittlerweile zehnten Fall.

Krimi oder kein Krimi ...

Wobei das nicht so ganz stimmt. Schliesslich ist Hunkeler im Ruhezustand, der Fall des ermordeten Boule-Spielers, um den es in «Hunkeler in der Wildnis» geht, ist also gar nicht wirklich sein Fall. Auch macht der Basler Ex-Kommissär immer wieder deutlich, dass er in die ganze Sache gar nicht involviert werden will. Auch wenn er es nicht lassen kann, trotzdem seine Spürnase immer wieder in den Wind zu halten. Überhaupt fällt auf, dass der Fall und dessen Aufklärung im Grund nur eine Nebenhandlung sind. Im Kern des Buchs geht es um den eigenwilligen Kommissär und dessen Befindlichkeiten. Zwar sagte der bald 82-jährige Autor Hansjörg Schneider vergangenes Jahr in einem Interview, dass er seinen Serienhelden nicht sterben lassen wolle. So richtig ermitteln lassen will er ihn offenbar aber auch nicht mehr.

Dicht dran am Kommissär

Ein Krimi im eigentlichen Sinn ist «Hunkeler in der Wildnis» also nicht geworden – und wenn doch, dann einer, der sowohl aus der

Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt! Da will der ehemalige Basler Kommissär Peter Hunkeler einfach nur einen Sonntagmorgen im Kannenfeldpark geniessen, und was passiert? Jemand findet eine Leiche, und Hunkeler kommt nicht umhin, sich das Ganze anzusehen. Es ist ein

Weitere Hunkelers



SILBERKIESEL
Hansjörg Schneider
240 Seiten, CHF 17.90
Diogenes



HUNKELER UND DER FALL LIVIUS
Hansjörg Schneider
256 Seiten, CHF 17.90
Diogenes



HUNKELER UND DIE AUGEN DES ÖDIPUS
Hansjörg Schneider
240 Seiten, CHF 17.90
Diogenes



HUNKELERS GEHEIMNIS
Hansjörg Schneider
208 Seiten, CHF 17.90
Diogenes



HUNKELER MACHT SACHEN
Hansjörg Schneider
288 Seiten, CHF 17.90
Diogenes



HUNKELER IN DER WILDNIS
Hansjörg Schneider
224 Seiten, CHF 29.90
Diogenes

Zeit als auch aus dem Format gefallen ist. Das ist einerseits durchaus erfrischend. Wer andererseits jedoch auf der Suche nach schmissiger Action, kerniger Ermittlungsarbeit und flotten Sprüchen ist, wird sich mit diesem Roman schwertun. Fans der Figur Hunkeler werden das Buch jedoch lieben, denn Hansjörg Schneider lässt die Leser hautnah teilhaben an den Gedanken, dem Alltag, den Sorgen und Zweifeln des alternden Grantlers. Die Knochen machen nicht mehr alles mit; liebgewonnene Rituale gewinnen immer mehr an Bedeutung; der Umgang mit den Mitmenschen wird immer direkter, unverblümt, auch ruppiger. Ein Spiegelbild des Autors? Wer weiss. Dass die Hunkeler-Romane autobiografische Züge haben, ist kein Geheimnis.

Ein Fest für Fans

Wie immer bei Schneiders Romanen ist auch «Hunkeler in der Wildnis» ein wahres Fest für Leserinnen und Leser, die sich in Basel und Umgebung auskennen. Auch wer beim Lesen einen gewissen Lerneffekt schätzt, kommt hier voll auf seine Rechnung, denn das Buch ist voller interessanter Fakten, die mit dem Fall höchstens am Rand zu tun haben. Nur eine rassistische Handlung, die man nicht erwarten, obwohl der Geschichte hier und da wenigstens ein bisschen mehr Tempo sicher nicht geschadet hätte. Doch offenbar wollte Hansjörg Schneider mit seinem neuen Hunkeler-Roman eine Art Introspektive in die Gefühlswelt seines allseits beliebten Kommissärs schaffen. Das ist ihm wunderbar gelungen, und so verzeiht man auch, dass der zehnte Fall eigentlich gar kein Fall ist. Denn Hunkeler ist in Pension. Ganz eindeutig.

In der Gegenwart der Vergangenheit

Mit den ersten beiden Bänden ihrer Tudor-Trilogie gewann die britische Autorin Hilary Mantel gleich zweimal den Booker Prize, die wichtigste Auszeichnung im englischen Literaturbetrieb.

Nun erscheint im März der langersehnte dritte Teil der Reihe.

TEXT: CÉLINE TAPIS

Die Bücher von Hilary Mantel galten im Buchhandel lang als Geheimtipp. Das änderte sich schlagartig, als die Britin 2009 für «Wolf Hall» mit dem Booker Prize ausgezeichnet wurde. Das Buch verkaufte sich weltweit über eine Million Mal. Drei Jahre später doppelte die Autorin nach – und sie holte sich mit dem Folgeband «Bring up the Bodies» erneut den renommierten Preis. Damit hat sich die Britin in die Gilde der bedeutendsten Schriftsteller unserer Zeit eingeschrieben. «Wölfe» und «Falken», wie die Bücher in der deutschen Übersetzung heissen, zählen zu den wichtigsten Romanen des beginnenden 21. Jahrhunderts. 2014 wurde die Autorin von Königin Elisabeth II. gar in den britischen Adelsstand erhoben.

Später Erfolg

Auch im deutschsprachigen Raum überschlugen sich die Medien vor lauter Lob. Der Tagesanzeiger nannte «Wölfe» ein «Meisterwerk des historischen Romans», die Berliner Zeitung sprach von einem «Werk von shakespearescher Grösse und Wucht», die Süddeutsche Zeitung kürte Mantel kurzerhand zur «Königin des historischen Romans». Hilary Mantel hatte viel Zeit, sich auf diesen Erfolg vorzubereiten. Als sie mit 57 Jahren ihren ersten Booker Prize erhielt, gratulierten ihr viele Leserinnen und Leser zum mutigen Berufseinstieg Mitte Fünfzig. Was viele nicht wussten: Die Autorin begann bereits im Alter von 22 Jahren mit dem Schreiben und veröffentlichte ihre ersten Werke in den 1980er-Jahren. 2005 begann sie mit der Arbeit an der Trilogie über die historische Figur des Thomas Cromwell. Sie hatte von Anfang an hohe Erwartungen an das Buch – dies vor allem deswegen, weil sie vom Reichtum und der Faszination des aussergewöhnlichen Lebens von Cromwell überzeugt war.

Steile Karriere am Königshof

Thomas Cromwell wird um 1485 als Sohn eines einfachen und saufenden Schmieds in einfachsten Verhältnissen geboren. Nach einigen Jahren als Söldner und Tuchhändler kommt er in den Dienst von Kardinal Wolsey, dem Gesandten des Papsts in England. König Henry VIII. ist zu dieser Zeit bereits zwanzig Jahre lang mit Katharina von Aragón verheiratet, hat aber längst ein Auge auf Anne Boleyn geworfen. Er will seine Ehe annullieren lassen, damit er Anne heiraten kann. Sie soll ihm denn auch den langersehnten männlichen Thronfolger schenken. Wolsey, der den Fall vor den Papst tragen soll, scheitert und verliert sein Amt als Lordkanzler. Cromwell wird einige Jahre später zum königlichen Sekretär



WÖLFE
Hilary Mantel
768 Seiten, CHF 19.90
Dumont



FALKEN
Hilary Mantel
480 Seiten, CHF 15.90
Dumont



SPIEGEL UND LICHT
Hilary Mantel
1200 Seiten, CHF 44.90
Dumont
Erscheint am 20. März



befördert und schafft es in diesem Amt, dass das Parlament die Suprematsakte annimmt. Dieses Gesetz macht Henry VIII. zum Oberhaupt der Kirche in England und ermöglicht ihm die Hochzeit mit Anne Boleyn. Gleichzeitig bildet die Suprematsakte den Grundstein der anglikanischen Staatskirche. Doch auch Anne Boleyn gebärt Henry keinen Sohn. Und weil sie ihm untreu ist, verurteilt er sie wegen Ehebruchs und Hochverrats zum Tode. Cromwell sucht nach einer weiteren Ehefrau für den König, doch da Henry seine zweite Frau hat hinrichten lassen, erweist sich die Suche als äusserst schwierig.

Nicht im Rückblick urteilen

In der britischen Geschichte gibt es nur wenige Figuren, die so einstimmig geschmäht werden wie Thomas Cromwell. Er gilt als reformatorischer Eiferer, als Unterdrücker der Klöster, und man macht ihn für die Vernichtung vieler kostbarer Bücher verantwortlich. Indem Hilary Mantel aufzeigt, wie Thomas Cromwell zu Thomas Cromwell wurde, rehabilitiert sie ihn gewissermassen. Am Edinburgh International Book Festival 2012 sagte die Autorin: «Das Wesentliche ist, nicht im Rückblick zu urteilen, nicht aus der Perspektive des 21. Jahrhunderts ein Urteil zu fällen, wenn wir wissen, was passiert ist.» Obwohl die Eckdaten der Geschichte und von Cromwells Biografie gut dokumentiert und vielen bekannt sind, geht von diesem Epos eine ungeheure Spannung aus. Die Autorin erzählt durch die Augen des Protagonisten. Dadurch weiss man beim Lesen dieser Romane – trotz Vorwissen – immer nur so viel wie Cromwell selbst. Es ist, als ob Mantel ihrem Helden eine Kamera auf die Schulter gepackt hätte: Man taucht ein und ist mitten im Geschehen. Dass die Autorin die Geschichte im Präsens erzählt, tut sein Übriges.

Es endet, wie es begann

Auch «Spiegel und Licht», der dritte und abschliessende Band, wird inhaltlich kaum für Überraschungen sorgen. Die Autorin verriet bereits, dass er so enden wird, wie die Trilogie begann: Thomas Cromwell liegt in einer Blutlache. Während er im ersten Buch «nur» windelweich geprügelt wurde, schliesst der dritte Teil mit der Hinrichtung und dem Tod des Protagonisten. Nichtsdestotrotz freuen sich die Fans seit acht Jahren auf die Fortsetzung, auf die Erzählgewalt der Autorin und auf das Wiedereintauchen in die Geschichte, die bei Hilary Mantel eine berausende Gegenwartigkeit besitzt. Das Buch erscheint am 20. März – bis dahin sollten alle, die das noch nicht getan haben, die ersten beiden Bände der Trilogie lesen.

Verstehen, was man liest

Texte lesen und Texte verstehen sind zwei verschiedene Paar Schuhe. Die aktuelle Pisa-Studie zeigt, dass das Verstehen bei Schweizer Schülerinnen und Schülern leicht zurückgegangen ist – eine Tendenz, die es zu beobachten gilt. Wichtig für die Lesekompetenz Heranwachsender bleibt die Lesekultur im Elternhaus. Und auch der Buchhandel kann einen Beitrag leisten.

TEXT: ERIK BRÜHLMANN



Eine Lesewelt, in die Kinder abtauchen können – und in der sich die Liebe zum Buch entwickelt: die Kinderabteilung im Orell Füssli Volkiland.

Alle drei Jahre sorgt der weltweite Schulvergleich Pisa für hochgezogene Augenbrauen – besonders dann, wenn es im einen oder anderen Bereich «bachab» geht. 2019 war es die Lesekompetenz, die leicht zurückging und deshalb zu Schlagzeilen führte wie «Schweizer Schüler können immer schlechter lesen». «Dieser Schluss lässt sich so aus der Pisa-Studie jedoch nicht ziehen, denn der Rückgang ist statistisch nicht signifikant», sagt Afra Sturm, Co-Leiterin des Zentrums Lesen, Medien, Schrift der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW). Soll heissen: Die neuste Ausgabe der Pisa-Studie zeigt zwar tatsächlich, dass die Lesekompetenz in dieser Studienrunde einige Punkte zurückgegangen ist. Die Schweiz befindet sich nach wie vor im Mittelfeld des Ländervergleichs. Die Zahlen liegen aber innerhalb einer gewissen Irrtumswahrscheinlich-

keit, die bei solchen Tests immer besteht. «Aufhorchen lässt jedoch – und das ist statistisch signifikant –, dass der Anteil der schwachen Leserinnen und Leser zugenommen hat», sagt Afra Sturm.

Lesen können ist nicht gleich lesen wollen «Lesen können» und Lesekompetenz sind nicht dasselbe. Wer nicht sicher und flüssig lesen kann, macht oft Lesefehler und liest auch zu langsam. Dann ist es schwierig, teilweise sogar unmöglich, einen Text zu verstehen. So kann man auch keine Motivation fürs Lesen aufbauen. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) definiert Lesekompetenz als die Fähigkeit, «relevante Informationen aus Texten zu lokalisieren, Texte zu verstehen, sie zu bewerten und über sie zu reflektieren sowie sich mit

ihnen auseinanderzusetzen, um eigene Ziele zu erreichen, eigenes Wissen zu entwickeln und an der Gesellschaft teilzuhaben». Sie ist also grundlegend wichtig, um sich fundierte eigene Meinungen in einer schriftlastigen Welt bilden zu können. Das Problem von Untersuchungen wie der Pisa-Studie ist, dass aus den vorhandenen Daten keine direkten Ursachen abgeleitet werden können. Weder lässt sich pauschal sagen, dass die Schulen schlechter werden, noch dass «die heutige Jugend» einfach zu wenig liest. «Mit allem, was man rund um das Thema Lesekompetenz weiss, kann man jedoch immerhin mit einiger Sicherheit annehmen, dass jene, die zu den schwachen Leserinnen und Lesern gehören, zu einem grossen Teil auch nicht sicher und flüssig lesen können», sagt die Expertin. «Wenn diese Fähigkeiten nicht gegeben sind, ist es sehr schwierig, Verständnis für ei-

nen Text aufzubauen», weiss Sturm. Oder anders gesagt: Es hilft nichts, Kinder zum Lesen animieren zu wollen, wenn die basalen Lesefähigkeiten – die Fähigkeiten, auf Wort- und Satzebene sicher, genau und flüssig zu lesen und einfache Verknüpfungen herzustellen – ungenügend ausgebildet sind.

Das Schuldilemma

Die Ausbildung der basalen Lesefähigkeiten und die Vermittlung von Lesestrategien ist Sache der Schulen. An den Eltern ist es, die Neugier und die Lust aufs Lesen-lernen-Wollen zu fördern. «Man darf nicht annehmen, dass das Erlernen der Leseflüssigkeit nach der Unterstufe abgeschlossen ist», sagt Afra Sturm. Man schätzt, dass rund 15 Prozent der Sekundarschülerinnen und -schüler nicht flüssig genug lesen können. Eine gelbe Karte an die Schulen? Die Expertin relativiert. «So einfach ist es nicht», sagt sie, «denn es sind auf der Sekundarstufe ja nicht ganze Schulklassen, sondern nur ein oder zwei Jugendliche pro Klasse, die in diesem Bereich auf weitere Leseförderung angewiesen sind.» Wirksame Massnahmen für diese Jugendlichen würden aber auf Sekundarstufe teilweise vom etablierten Fächersystem erschwert. Es ist nicht einfach, den Unterricht so zu organisieren, dass zwei Jugendliche im Lesen, zwei andere in Mathematik usw. die Förderung erhalten, die sie brauchen. Ausserdem habe man in den vergangenen Jahren vielleicht zu sehr auf die Methode der Lese-Animation gesetzt, die flüssiges Lesen voraussetzt und vor allem zum Lesen motivieren will. Lese-Animation wird zum Beispiel in einer Waadtländer Primarschule praktiziert. Dort werden die Schülerinnen und Schüler an jedem Schultag nach der Morgenpause zum Lesen angehalten. Was sie lesen, bleibt ihnen überlassen, denn es soll etwas sein, das sie auch wirklich von ganzem Herzen interessiert und damit für die Lesezukunft motiviert.

Lesekultur zu Hause ist wichtig

Was können die Eltern zu Hause dazu beitragen, die Lesekompetenzen ihrer Sprösslinge zu fördern? «Die Pisa-Studie zeigt, dass der sozioökonomische Status ebenfalls eine wichtige Rolle beim Erwerb von Lesekompetenz spielt», sagt Afra Sturm. Existiert daheim eine Lesekultur, in der Bücher und Zeitungen zum Alltag gehören, und wird über Texte gesprochen, dient dies dem Aufbau von Lesekompetenz. «Was jedoch gar nichts bringt ist, wenn Eltern ihren Kindern Druck machen», weiss die Expertin. Sätze wie: «Setz dich jetzt hin und lies ein Buch!» bewirken meist nur, dass den Kindern das Lesen verleidet, weil es zu einem Muss wird. Wichtig sei zu wissen, dass die heimische Lesekultur den Leseunterricht in der Schule nicht ersetzt. Aber sie fördert das Interesse der Kinder, sich aus eigenem Antrieb mit dem geschriebenen Wort zu beschäftigen.

Die Rolle des Buchhandels

Auch der Buchhandel und die Verlage können ihren Teil dazu beitragen, dass die Lesekompetenzen bei jungen Menschen erarbeitet werden

können. Sturm: «Die Qualität der Kinderbücher ist heute so gut wie vermutlich noch nie zuvor – und diese Bücher werden mittlerweile auch in eigenen Abteilungen altersgerecht präsentiert.» Die Kinderwelt von Orell Füssli zum Beispiel ist genau das: eine Lesewelt, in die Kinder mit ihren Eltern abtauchen können – und nicht nur eine weitere Ecke mit Bücherregalen zwischen Krimis, Kochbüchern und Biografien. Zudem können Buchhändler wie Orell Füssli zeigen, dass Lesen gerade auch für Kinder und Jugendliche, egal welchen Alters oder Geschlechts, «cool» ist. «Das Klischee, dass Lesen eher etwas für Mädchen und weniger für Knaben ist, kann sich im Teenager-Alter tatsächlich bis zu einem gewissen Grad herausbilden», sagt Afra Sturm. Wenig überraschend widerspiegelt sich dies denn auch in der Pisa-Studie, wo die Mädchen im Schnitt besser abschneiden. Allerdings: Der Geschlechtergraben schliesst sich mit der Zeit auch wieder. Denn cool oder nicht cool, das ist irgendwann nicht mehr die Frage, wenn man am Leben teilhaben möchte.

Die Pisa-Studie

Pisa (Programme for International Student Assessment) ist eine internationale Schulleistungsstudie, die im Auftrag der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) durchgeführt wird. Die Studie wird seit 2000 alle drei Jahre wiederholt. Bei Pisa werden in den Mitgliedstaaten der OECD sowie in zahlreichen OECD-Partnerländern die Kompetenzen von 15-jährigen Schülerinnen und Schülern in den Bereichen Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften getestet. Pisa 2018 hatte Lesen als Schwerpunkt. In Ergänzung zu den traditionellen Aufgabenformaten wurden für den Kompetenzbereich Lesen erstmals interaktive Aufgaben entwickelt. Sie beinhalten Szenarien in einer simulierten Web-Umgebung, in denen die Schülerinnen und Schüler mehrere thematisch verwandte Texte lesen, um eine übergeordnete Aufgabe zu erfüllen.

LESEKOMPETENZ: DIESE BÜCHER BRINGEN SIE WEITER



LESEN KANN MAN LERNEN
Andreas Gold
140 Seiten, CHF 25.90
Vandenhoeck + Ruprecht



FÖRDERTEXTE FÜR JUGENDLICHE – MUSIKSTARS
Anne Scheller
80 Seiten, CHF 31.90
Auer



LESEHAPPEN 2
Claudia Rathmann,
Christiane Isenbeck
32 Seiten, CHF 9.90
Friedrich



LIES. DAS BUCH
Hauke Hückstädt (Hrsg.)
288 Seiten, CHF 26.90
Piper

Ein Plädoyer für die Demokratie

Der Freiburger Publizist Roger de Weck gilt als belesener, pointierter und bestens informierter Denker. Alle diese Eigenschaften vereint er in seinem neuen Buch über die Demokratie, welches das Zeug zu einem Standardwerk hat.

TEXT: ERIK BRÜHLMANN



Roger de Weck, ein Schweizer Grossdenker!

Der Demokratie ging es auch schon mal besser. Je nach Standpunkt wird sie unterlaufen, ausgehöhlt, attackiert, torpediert oder schlicht und einfach ignoriert. Rechte krakeelen hochglanzpolierte Parolen. Intellektuelle weigern sich, Volksentscheide zu akzeptieren. Und dann gibt es da noch die Umweltdiskussion, bei der jeder mit dem Finger auf den anderen zeigt – oder auch allen anderen den Stinkefinger. Und weil niemand beim hart erarbeiteten Status quo Abstriche machen will, kommen die sowieso schon langsamen Mühlen der Demokratie bei den dringlichsten Themen dieser Tage so gut wie vollends zum Stillstand. Hat die Demokratie etwa ausgedient? Und wenn ja, was wären dann die Alternativen?

Minutiöse Auslegeordnung

In seinem neuen Buch «Die Kraft der Demokratie» hat sich Roger de Weck eine veritable Herkulesaufgabe aufgeladen. Der Publizist, ehemalige Chefredaktor des Tages-Anzeigers und ehemalige SRG-Generaldirektor präsentiert eine Auslegeordnung zum Zustand der Demokratie in der Schweiz, in Europa und weltweit. Und er stellt fest: Die Demokratie ist zwar nicht überholt, aber sie muss dringend modernisiert werden, um zukunftsfähig zu bleiben und die Angriffe von Reaktionären, der Wirtschaft und nicht zuletzt vom Establishment – dem angst und bang ist, am gegenwärtigen Zustand etwas zu ändern – abwehren zu können. De Weck scheut sich nicht, Namen zu nennen und demokratische Verfehlungen aufzudecken. Und an seinem offensichtlichen Lieblingsfeind, dem US-amerikanischen Präsidenten Donald Trump, arbeitet er sich geradezu lustvoll ab.

Fundiert und informiert

Es ist klar, dass «Die Kraft der Demokratie» kein Buch ist, dass man mal eben zwischen zwei Bushaltestellen liest. Denn de Weck beweist mit fast jedem Satz, dass er in Volkswirtschaft, Wirtschaftsgeschichte, Politik und Philosophie in höchstem Mass bewandert ist und das gesellschaftliche und politische Tagesgeschehen mit Argusaugen verfolgt. Entsprechend detailliert und gründlich geht er in seinem Buch vor. Er beschreibt den Ist-Zustand der demokratischen wie auch der undemokratischen Welt, geht dann dazu über, das «Arsenal der Reaktionäre» zu beschreiben und wendet sich schliesslich den Demokraten zu, die sich in ihrem politischen System wohl allzu sicher ge-



DIE KRAFT DER DEMOKRATIE. EINE ANTWORT AUF DIE AUTORITÄREN REAKTIONÄRE
Roger de Weck
326 Seiten, CHF 38.90
Suhrkamp



fühlt haben. Im letzten Teil präsentiert de Weck zwölf Vorschläge zur Entwicklung der Demokratie.

Arbeiten, nicht aussitzen

Schnell wird deutlich: Für Roger de Weck ist Demokratie kein System, das man einmal implementiert und dann nur noch verwaltet. «Die Aufgabe liegt darin, die Demokratie zukunfts- und aktionsfähig zu machen, sie zu modernisieren, Zutrauen zu wecken – damit die Demokratie ihre volle Kraft entfaltet», stellt er klar. Denn wo kein Zutrauen ist, ist Raum für die Reaktionäre, um Fuss zu fassen und ihre wie auch immer gefärbten Fähnchen in den gerade vorherrschenden Wind zu hängen. Zutrauen zu wecken ist ein schwieriges Unterfangen, wie der Publizist einräumt, denn die Kräfte, die an der Demokratie nagen, sind vielfältig. Und sie können ironischerweise oft genau deswegen wirken, weil die Demokraten es ihnen erlauben. Weil diese es verpassten, Grenzen zu setzen, oder Entwicklungen falsch interpretierten.

Schwere Kost

Demokratie heisst unter anderem Kritikfähigkeit, und so sei auch ein wenig Kritik an «Die Kraft der Demokratie» erlaubt. Denn wer nicht ein gerüttelt Mass an Vorbildung mitbringt, wird bei diesem Buch schnell auf der Strecke bleiben. In seiner Tour de Force zitiert de Weck munter Politiker, Wissenschaftler, Philosophen, Historiker und sogar die Bibel; er spricht vom Ultrakapitalismus, von Pluto-Populismus und dem Autoritarismus, als seien dies Begriffe, die man seit der Primarschule kennt. Wer bei diesen Unterrichtsstunden gefehlt hat, wird sich schwertun, mehr als nur dem roten Faden der Argumentation folgen zu können. Vielleicht ist das Buch aber auch einfach eher nichts für die demokratische Basis, sondern ein Handbuch für jene, die Demokratie mit Wort und Tat verändern können. Ein Weckruf nachgerade, dass es noch nicht zu spät ist, das bewährte und liebgewonnene System zu diskutieren, darüber zu streiten und es in ein modernes Gewand zu stecken – und dadurch den autoritären Reaktionären Antworten zu geben, die mit Parolen nicht mehr so einfach niederzubrüllen sind.

Zehnmal besser

Das neueste Buch des Bestseller-Autors Nick Hornby ist kein grosser Roman, sondern ein schmales Buch zum Film. Man sollte es deshalb aber nicht unterschätzen.

TEXT: MARIUS LEUTENEGGER

Die 15-jährige Ehe von Tom und Louise steckt in einer schweren Krise. Louise schlief mit einem anderen Mann – genau vier Mal – und der Nebenbuhler heisst Matthew, was Tom beides unbedingt in Erfahrung bringen wollte. Der Seitensprung ist allerdings, wie fast immer in solchen Fällen, nur Symptom und nicht Ursache einer tiefsitzenden Krise: Das Paar hat sich auseinandergeliebt, wie man so sagt. Tom will schon seit langer Zeit keinen Sex mehr mit Louise, und die beiden leben bestenfalls noch eine gut organisierte Zweckgemeinschaft, auch wegen der zwei gemeinsamen Kinder. Doch die Ehe jetzt einfach so beenden, ganz kampflös, das möchten Tom und Louise dann doch nicht. Deshalb vereinbaren sie, wöchentlich in eine Paartherapie zu gehen – insgesamt zehn Mal.

Vor der Therapie ist nach der Therapie

In «Keiner hat gesagt, dass du ausziehen sollst» erzählt Nick Hornby von diesen zehn Sitzungen. Der englische Bestsellerautor hat dafür einen originellen Dreh gefunden: Er lässt uns nicht Zeuge der Gespräche mit der Therapeutin werden, nein, wir begegnen Tom und Louise jeweils vor der wöchentlichen Sitzung im Pub – also dort, wo die beiden einander treffen, um gemeinsam zur Therapie zu gehen. Was in der Sitzung genau behandelt wird, erfahren wir allenfalls im Nachhinein, wenn die beiden in der Woche darauf darüber sprechen. Aber das spielt auch nur eine untergeordnete Rolle; viel wichtiger als der inhaltliche Austausch der beiden ist die Art, wie sie miteinander reden. Und die Entwicklung dieser Kommunikation. Man verrät nicht zu viel, wenn man sagt: Sie entwickelt sich zum Guten.

Das grosse Problem mit dem kurzen Namen

Überhaupt: Auch wenn das Thema einer fast scheiternden Ehe alles andere als lustig ist, gelingt es Nick Hornby, einen heiteren, ja geradezu optimistischen Ton anzuschlagen. Louise und Tom sind so schwarzhumorig, wie es ihr Autor ist, ihre Dialoge sprühen von komischen Nebenbemerkungen und schöpferischen Sticheleien. In bester Woody-Allen-Tradition lässt Hornby seinen frustrierten Helden ganz schön alt und zuweilen auch ziemlich dumm aussehen neben seiner klugen und verständnisvollen Frau, die stets den Überblick behält und nach Ehrlichkeit strebt. Gelegentlich möchte man Tom schütteln und ihm sagen: Jetzt hab dich nicht so, geh den Dingen



© Miriam Douglas

Nick Hornby, Jahrgang 1957, gilt als einer der wichtigsten Vertreter der Popliteratur – was immer das auch heissen mag.



KEINER HAT GESAGT, DASS DU AUSZIEHEN SOLLST
Nick Hornby
160 Seiten, CHF 27.90
Kiepenheuer & Witsch



doch endlich auf den Grund! Dort kommt Tom am Ende aber schon an, wenn auch auf Umwegen. Wer je in einer Paartherapie war, wird sich immer wieder beim Gedanken ertappen: Ja, genau so ist es! Genau das hat sie/er auch gesagt, und ich hätte die Wände hochgehen können! Hornby sezziert Vordergründiges bis zu seiner Substanz, und gemeinsam mit Tom und Louise stossen wir zum Kern des grossen Problems vor, das einen so kurzen Namen trägt: Ehe.

Das Buch zum Film

Nick Hornby ist nicht nur ein sehr erfolgreicher Romancier, sondern auch ein ebensolcher Drehbuchautor. Für seine beiden Drehbücher zu «An Education» und «Brooklyn» wurde er jeweils für den Oscar nominiert. Auch «Keiner hat gesagt, dass du ausziehen sollst» liest sich ein wenig wie das Buch zum Film. Das rührt zum einen daher, dass es fast nur aus Dialogen besteht. Zum anderen hat es damit zu tun, dass es tatsächlich ein Buch zum Film ist: Hornby schrieb für die BBC die Serie «State of the Union», die aus zehn zehnmütigen Episoden besteht. Alle spielen im Pub, der auch Kulisse für das Buch ist. Die TV-Serie entstand unter der Regie von Stephen Frears, die Hauptrollen spielten Rosamund Pike und Chris O'Dowd. Das Staraufgebot unterstreicht den Ruf, den Nick Hornby im britischen Kulturleben genießt. Begründet hat er ihn mit den Romanen «High Fidelity» und «About a Boy», die auch als Kinofilme riesige Erfolge waren, und dem legendären Fussballbuch «Fever Pitch». Vor allem aber ist es seine Art zu schreiben, die ihn beliebt gemacht hat: Er scheut sich nicht, Unterhaltung mit Themen wie Depression, Suizid und Vereinsamung zu beschweren. Oder eben mit der Darstellung einer Zweierkiste, die wohl jedem und jeder irgendwie bekannt vorkommt. «Popliteratur» nennt man das anscheinend. Solange er nicht abschätzig gemeint ist, hat der Begriff in diesem Fall durchaus Berechtigung.

In English, please!

Orell Füssli has many employees with a profound knowledge of English books. They enjoy the opportunity to share this knowledge in Lesen: this time, Johanna Braithwaite picks a few books from the shelves of the recently expanded English books department at Orell Füssli in Basel.

AUTHOR: ERIK BRÜHLMANN



Natsu Miyashita's *The Forest of Wool and Steel* is emotional, almost dream-like and fragile.

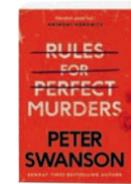
“*The Forest of Wool and Steel* is an exceptional book. Some critics have even compared it to Robert Seethaler's *Ein ganzes Leben*. Japanese literature is known to explore the extremes, from almost manic hustle to zenlike calm. *The Forest of Wool and Steel* finds its place in the latter category, which is why it's not for those readers who like fast-paced, action-packed stories.

The book tells the story of young Tomura who one day at school watches a piano tuner do his job. He is so fascinated by this that he decides to become a piano tuner himself. But he soon realizes that an apprenticeship and training is only part of the craft. So he keeps wondering: 'Do I have it in me?' Truth be told, Tomura is not overly talented and he doesn't seem all too ambitious, either. He is basically the sort of average person most of us are. Nevertheless, he proves that it's possible to achieve something through hard work and commitment.

Turning the pages, you inevitably fall in love with this book. Not so much because of the story as such, which almost exclusively evolves around music, piano tuning and all the emotions that go with it. But Tomura is such an endearing character that it's hard not to keep following him on his personal journey. Readers who appreciate emotional, almost dream-like and fragile Japanese literature should give *The Forest of Wool and Steel* a try.”



THE FOREST OF WOOL AND STEEL
Natsu Miyashita
224 Seiten, CHF 18.90
Transworld Publishers



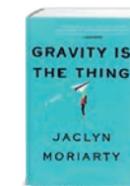
RULES FOR PERFECT MURDERS
Peter Swanson
320 pages, CHF 24.90
Faber & Faber

“It's the perfect setting for fans of the genre: Malcolm Kershaw runs a secondhand bookshop for thrillers and crime stories, and he also runs a blog about such topics on the side. One day he posts a list of his eight favourite literary murders: from Agatha Christie's *The ABC Murders* to Patricia Highsmith's *Strangers on a Train* and Ira Levin's *Deathtrap*. Just another best-of-posting on the internet, right? Not so! Because one day, FBI-Agent Gwen Mulvey knocks on Kershaw's door and tells him, that his murder chart list has apparently turned into a veritable hitlist. And Mulvey is now looking for information about a series of unsolved murders that look eerily similar to the killings on the list. It's not long before Kershaw finds himself knee-deep in the whole thing.

Peter Swanson's *Rules for Perfect Murders* is a cunning story. The author knows how to play with psychological components, thereby manipulating his readers as the story moves on. Readers who love psycho thrillers will also love this book – as will fans of the classic crime novels on Kershaw's hitlist.”

“The name sounds familiar. And indeed, Australian author Jaclyn Moriarty is the sister of the hugely successful writer Liane Moriarty. Jaclyn has been known mostly for young adults fiction so far. *Gravity Is the Thing* is her first attempt at literature for adults. And it's a pretty bizarre story! As a teenager, Abigail lost her brother; he vanished without a trace. And coincidentally, random chapters of a self-help book called *The Guidebook* have been sent to her anonymously. 20 years later, Abigail is invited to a retreat where she is promised to be told everything about this mysterious *Guidebook*. Is everything connected somehow after all? It seems not, but the events at the retreat turn out to be a turning point for Abigail, nonetheless.

Moriarty still retains some of her young adult fiction background in her writing style. As a consequence, the plot moves along quickly, even if it's never quite clear where exactly it will move towards. But curiosity prevails: readers cannot but want to know what's really behind it all.”



GRAVITY IS THE THING
Jaclyn Moriarty
480 pages, CHF 27.90
Allen & Unwin



BRAISED PORK
An Yu
240 pages, CHF 24.90
Penguin



“*Braised Pork* is the debut novel of 26-year-old, Beijing-born author An Yu. One day, protagonist Jia Jia finds her husband dead in the bathtub. A sketch lying next to it shows a mysterious creature, the Fish Man. Jia Jia embarks on a journey to find out what the sketch could mean and takes readers with her through modern Beijing to Tibet and a dream world. Jia Jia soon finds out that people never quite react to her the way she expects them to, from her in-laws to the seedy people in the gloomy bars of Beijing.

Braised Pork really is a story about liberation that will probably mainly appeal to women. Readers must be willing to engage in the dreamlike, mesmerizing atmosphere of the story in order to enjoy it on all its many levels. For a debut, this book is impressive in style and content.”

“Finally, something for fans of the good old Gothic novel! The story is set in 1901 London, right after the death of Queen Victoria. It's a time in which the supernatural was in vogue with those who had the money and the social standing to dabble with it. In *The Golden Key*, Samuel Moncrieff meets the medium Helena Walton-Cisneros. She has been enlisted to solve the mystery of three sisters who disappeared 20 years ago. Her enquiries lead her to the Norfolk Fens where people still believe in devils and only speak about them in hushed voices. But she soon finds out that the answers she seeks are not to be found in the Fens but back in London with Samuel Moncrieff...”

Readers who like the books by Sarah Waters can't go wrong with *The Golden Key*; those who are into the Victorian supernatural in general should give it a try, too.”



THE GOLDEN KEY
Marian Womack
320 pages, CHF 18.90
Titan Publ.



Bookseller Johanna Braithwaite, 38, specializes in English literature at Orell Füssli in downtown Basel. “If you can't find what you are looking for on our shelves, you can always order it. If a book is available at all, we are happy to find it for you!”

THE NEW YORK TIMES BEST SELLERS

- Combined Print and E-Book Fiction:
1. Jeanine Cummins: AMERICAN DIRT
 2. Christine Feehan: VENDETTA ROAD
 3. Lisa Gardner: WHEN YOU SEE ME
 4. Delia Owens: WHERE THE CRAWDADS SING
 5. David Baldacci: A MINUTE TO MIDNIGHT

- Combined Print and E-Book Nonfiction:
1. Peter Schweizer: PROFILES IN CORRUPTION
 2. Philip Rucker and Carol Leonnig: A VERY STABLE GENIUS
 3. Kobe Bryant: THE MAMBA MENTALITY
 4. Tara Westover: EDUCATED
 5. Bryan Stevenson: JUST MERCY

English books at Orell Füssli

Customers at Orell Füssli love to read English books – and we are happy to provide them with what they want. English departments carrying the entire range of fiction and nonfiction books can be found at the following Orell Füssli stores:

- Orell Füssli The Bookshop Kramhof Zürich
- Orell Füssli am Bellevue Zürich
- Orell Füssli Europaallee Zürich
- Stauffacher Bern
- Orell Füssli Loeb Bern
- Orell Füssli Basel
- Orell Füssli Rösslitor St. Gallen

A smaller selection of popular English books can also be found at most of our other stores. Please don't hesitate to ask if you can't find the book you are looking for. We are happy to provide you with every available title. Do you prefer to shop online? There's an English books section on our website www.orellfussli.ch as well.



TA-NEHISI COATES
Der Wassertänzer

Bisher kannte Hiram Walker nichts als ein Leben in Ketten. Aufgewachsen in der Sklaverei, musste er als kleiner Junge miterleben, wie seine Mutter verkauft wurde und für immer verschwand. Doch sie hat ihm eine seltene Gabe vererbt. Als diese ihn vor dem Ertrinken rettet, beschliesst er, aus der Gefangenschaft zu fliehen.

So beginnt für Hiram eine abenteuerliche Reise von den Tabakplantagen West Virginias über geheime Guerillazellen in der Wildnis des amerikanischen Südens nach Philadelphia, wo ihn ein völlig neues Leben in Freiheit zu erwarten scheint. Doch zuvor muss er noch eine alte Rechnung begleichen – und die Frau, die er liebt, und jene, die ihn aufzog, in die Freiheit führen.

544 Seiten, CHF 34.90
Blessing
978-3-89667-658-0



CAREN BENEDIKT
Das Grand Hotel –
Die nach den
Sternen greifen

Rügen, 1924. Weiss und prächtig steht das Grand Hotel der Familie von Plesow an der Uferpromenade von Binz. Vieles spielte sich hier ab, und es war nicht immer einfach. Trotzdem blickt Bernadette voller Stolz auf ihr erstes Haus am Platz. Hier zog sie ihre Kinder gross: den ruhigen Alexander, die rebellische Künstlerin Josephine und den umtriebigen Constantin.

Alles scheint in bester Ordnung. Natürlich gibt es hier und da Streitigkeiten mit ihrer Tochter, und irgendetwas stimmt auch nicht mit dem sonst so fröhlichen Zimmermädchen Marie. Aber all das ist nichts gegen das, was der unangekündigte Besuch eines Manns auslösen könnte, der Bernadette damit droht, ihr dunkelstes Geheimnis aufzudecken ...

528 Seiten, CHF 23.90
Blanvalet
978-3-7645-0707-7

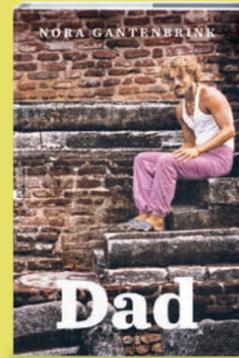


SIGRID NUNEZ
Der Freund

Eine Frau, die um ihren Freund trauert, ein riesiger Hund – und die berührende Geschichte ihres gemeinsamen Wegs zurück ins Leben.

Als die Ich-Erzählerin, eine in New York City lebende Schriftstellerin, ihren besten Freund verliert, bekommt sie überraschend dessen Hund vermacht. Apollo ist eine riesige Dogge, die achtzig Kilo wiegt. Das Apartment ist eigentlich viel zu klein für ihn, ausserdem sind Hunde in diesem Mietshaus nicht erlaubt. Aber irgendwie kann die Erzählerin nicht Nein sagen. Sie nimmt Apollo bei sich auf, der wie sie in tiefer Trauer ist. Stück für Stück finden die beiden gemeinsam zurück ins Leben. Ein Roman über Liebe, Freundschaft, die Kraft des Erzählens – und die tröstliche Verbindung zwischen Mensch und Hund.

235 Seiten, CHF 29.90
Aufbau
978-3-351-03486-3



NORA GANTENBRINK
Dad

«Dad» ist ein Roman über einen Hippie-Vater, aber auch eine Reise in das Deutschland der 1960er-, 1970er-, 1980er-, 1990er- und Nullerjahre, in die Maghreb-Staaten und in viele Winkel Asiens.

Die Ehe der Eltern, der Vater, die Wurstwarendynastie, aus der er stammte – das alles gibt es nicht mehr. Geblieben sind Geschichten von Drogentrips; wie «Dad» als Student eingeschossen wurde; von grossen Abenteuern; der HIV-Infektion, die er von einer seiner Reisen mitgebracht hat. «Mein Vater ist seit zehn Jahren tot, als ich ein blassblaues Notizbuch nehme und DAD vorne drauf schreibe. Das ist der Anfang.» Dies ist eine Geschichte über Freundschaft, Liebe, Sucht und Sehnsucht und über eine junge Frau, die versucht zu verzeihen.

240 Seiten, CHF 29.90
Rowohlt
978-3-498-02535-9



Die weiblichen Seiten



Jahrhundertlang waren Schriftstellerinnen die Ausnahme: Die Bücherwelt wurde von Männern dominiert. Das hat sich mittlerweile gewaltig geändert: Bücher von Frauen sind kein Nischen-genre mehr, sondern eine Selbstverständlichkeit. Zum Glück für alle, die gute Bücher mögen – wie unser Dossier anlässlich des Internationalen Frauentags und unserer Veranstaltungen zur «Nacht der Frau» vom 6. bis 13. März 2020 in den Buchhandlungen von Orell Füssli zeigt.

Eigene Wege

Die Auswahl an Büchern von und über Frauen ist gigantisch. Wir haben einige besonders interessante Neuerscheinungen herausgepickt – und empfehlen sie nun nicht nur einander, sondern vor allem Ihnen.

TEXT: GABRIELLE BOLLER, ERIK BRÜHLMANN, MARKUS GANZ, LENA KERN, MARIUS LEUTENEGER, CÉLINE TAPIS, LUKAS TOBLER

Liebe Leute

Zum Auftakt unseres kleinen Austauschs über Bücher, die von Frauen geschrieben wurden und von ebensolchen handeln, präsentiere ich euch gleich DEN Höhepunkt unter den Frühjahrsnovitäten – und ich bin gespannt, wie ihr meinen Tipp toppen wollt! Autorin des so schmalen wie formidablen Buchs «Die Bagage» ist die Österreicherin Monika Helfer, deren Roman «Schau mich an, wenn ich mit dir rede» 2017 für den Deutschen Buchpreis nominiert worden war. Die kann schreiben, sag ich euch: Jedes Wort sitzt, fast jeder Satz lässt Ungesagtes mitschwingen, man spürt jede Figur, auch wenn sie nur scheinbar beiläufig eingeführt wird. Letzteres mag daher rühren, dass die Charaktere der Autorin tatsächlich sehr nahe sind – denn Monika Helfer beschreibt ihre eigene Familiengeschichte.

Protagonistin ist Grossmutter Maria, die so schön ist, dass es allen die Sprache verschlägt. Als ihr Mann, der stille, Respekt erheischende Josef, im Ersten Weltkrieg eingezogen wird, ist allen klar: Die Männer werden Maria nachsteigen. Da hilft nicht einmal, dass der Pfarrer und der Bürgermeister die mehrfache Mutter im Auge behalten. Denn diese ist wohl von reiner Seele, aber auch voll unbekümmertem Lebenshunger. Bald verliebt sich Maria in einen Mann, der ihr zufällig über den Weg läuft und der so ganz anders ist als Josef. Sie wird von ihm schwanger – vielleicht! –, und das Kind ist die Mutter der Autorin. Josef wird nie ein Wort mit diesem Kind sprechen.

Wirklich beeindruckt hat mich, dass man jede Figur versteht; Monika Helfer (ver-)urteilt nicht. Es geht hier nicht um einen Krieg der Geschlechter, sondern schlicht darum, wie man sich einermassen würdevoll mit seinem Schicksal arrangiert. Und sei es jenes, einfach zu schön zu sein fürs Dorf.

Kurzum: Lest das!

Voller Freude, das richtige Los gezogen zu haben,
Marius



DIE BAGAGE
Monika Helfer
160 Seiten, CHF 28.90
Hanser

Lieber Marius, liebe Mitlesende

Auch ich bin schlicht hingerissen von meinem Buch! Auf diese Weise ins neue Bücherjahr zu starten, ist fantastisch – und gleichzeitig frage ich mich, ob die Latte jetzt zu hoch liegt.

In «Was wir sind» erzählt die britische Autorin Anna Hope von drei Freundinnen. Sie sind alle Mitte dreissig, leben im Grossraum London und haben seit der Universität einiges erreicht. Doch richtig glücklich ist keine von ihnen: Hannah hat eine Karriere, wünscht sich aber ein Kind. Cate hat ein Kind, wünscht sich aber mehr Freiraum für sich. Und Lissa ist frei und ungebunden, doch ihre Karriere als Schauspielerin stagniert.



Wer jetzt an Hans im Schneckenloch denkt, der wird den drei Frauen nicht gerecht. Im Original heisst der Roman «Expectation», und genau darum geht es: um Erwartungen an die Zukunft, Erwartungen ans Leben, Erwartungen an sich selbst. Alle drei Frauen stehen an einem Punkt, an dem sie sich fragen: Was will ich? Und was ist aus dem Menschen geworden, der ich einmal sein wollte?

Wie Monika Helfer urteilt auch Anna Hope nicht über ihre Figuren. Sie nimmt sie ernst mit ihren Ängsten und Bedürfnissen. Und sie verpackt das alles in eine rasante Geschichte, in die man kopfveran eintaucht – und aus der man erheitert und doch auch getröstet wieder auftaucht.

Herzlich,
Céline



WAS WIR SIND
Anna Hope
368 Seiten, CHF 33.90
Hanser

Liebe Leute

Ich schliesse mich euren Begeisterungstürmen vorbehaltlos an, auch wenn man das bei einem Buch namens «Herzland» nicht unbedingt erwartet. Denn geht es ruhig zu: Ihr habt den Titel gelesen, geschauert und euch auf eine Romantikschnulze eingestellt, nicht wahr? Ich auch! Doch ich habe gute Nachrichten: «Herzland» ist alles andere als das. Das Buch ist ein Western, und zwar ein äusserst origineller. Erwartet also auch keine cool in den Staub spuckende Calamity Jane, die der Männerwelt von Dodge City mit rauchendem Colt und Schnodderschnauze zeigt, wo der Hammer hängt. Weibliche Hauptfigur dieser Ende des 19. Jahrhunderts spielenden Geschichte ist die dreifache Mutter Nora, deren dringendstes Problem die zur Neige gehenden Wasservorräte sind. Männliche Hauptfigur ist der muslimische Einwanderer Lurie, der bald nach seiner Ankunft auf die schiefe Bahn gerät und schliesslich beim United States Camel Corps landet. Ja, das gab es wirklich!

Aber zwei aussergewöhnliche Hauptfiguren machen noch kein aussergewöhnliches Buch. Deshalb wartet Téa Obrecht zusätzlich mit einem erzählerischen Trick auf: Während Luries Geschichte quasi sein ganzes Leben umspannt, geht es bei Nora nur um einen einzigen Tag. Und dann ist da noch die Sache mit den Geistern. Nora spricht ständig mit ihrer früh verstorbenen Tochter. Und wenn es noch mehr Argumente braucht, führe ich die schiere Sprachgewalt ins Feld, die einen beim Lesen Seite um Seite in Beschlag nimmt und bis zur letzten Seite nicht wieder loslässt – hier wird der «wilde» Westen eindrücklicher und realistischer gezeichnet als in so manchem Film. Und

was haben Nora und Lurie miteinander zu schaffen? Tja, das müsst ihr schon selbst herausfinden. Es lohnt sich!

Yeehaw!
Erik



HERZLAND
Téa Obrecht
512 Seiten, CHF 34.90
Rowohlt

Liebe alle

Mit aufwühlenden Geschichten wie ihr kann ich nicht aufwarten, dafür mit einer Sprache wie Scones und Clotted Cream! Mein Buch ist etwas für die gepflegte Lektüre zum Afternoon-Tea – herbsüsse Bilder zum Wegschmelzen. Wobei man sich das nicht allzu lieblich vorstellen sollte, denn die britische Autorin Rose Tremain pflegt die Kunst der schonungslosen präzisen Beschreibung. Unsentimental schildert sie ein bis in die 1960er-Jahre normales Frauenschicksal: die Formung zur perfekten, aufopferungsbereiten Begleiterin des Manns.

1943 im noch kriegszerstörten London geboren, kehrt die Autorin in ihrem Roman zurück in ihre eigene Kindheit, die sie in geordneten, aber lieblosen Verhältnissen verbrachte. Wie schon bei Monika Helfer spielt auch bei Rose Tremain die Grossmutter eine bestimmende Rolle – allerdings nicht wegen ihrer einnehmenden Persönlichkeit, sondern weil sie Rosie und ihrer älteren Schwester eine unbeschwertere Zeit auf einem Landgut ermöglichte.

Dieses Glück dauert, bis die Autorin elf Jahre alt ist. Dann verlässt der Vater die Mutter, und Rosie wird auf ein Internat geschickt – weg von der geliebten Kinderfrau, aber auch weg von ihrer selbstsüchtigen Mutter. Man liest besorgt, wie sich für Rosie ein Weg als «Höhere Tochter» abzeichnet, wenn sie für den Feinschliff ihrer Ausbildung schliesslich im noblen Mädcheninstitut in Morges landet. Als sie zu rebellieren beginnt und ihren Wunsch, Schriftstellerin zu werden, durchsetzt, ist auch die Zeit von «Rosie» vorbei – die Zeit der Kindheit.

Noch ganz bildertrunken,
Gabrielle



ROSIE
Rose Tremain
211 Seiten, CHF 35.90
Insel

Liebe In-Bücher-Vernarrte

Wenn ich nicht wie ihr von meinem Buch vorschwärmen kann, so hat dies nichts mit seiner Qualität, sondern mit seinem Inhalt zu tun. Leona Stahlmann beschreibt in «Der Defekt», wie der Backfisch Mina auf dem Land aufwächst. Und langsam die Liebe entdeckt, die Liebe zu Vetko, einem wunderlichen Einzelgänger. So weit, so banal. Doch die 16-Jährige muss erkennen, dass sie eine andere Art von «Liebe» sucht. Minas Suche nach tiefem Empfinden wird zur Sucht nach Schmerz, die einhergeht mit dem Verlangen, sich zu «fügen», wie sie es nennt. Mina merkt, dass dies etwa stillt, wonach sie sich sehnt, und Vetko dies befriedigen kann und will.

Es ist unangenehm, oft beklemmend zu lesen, wie Vetko mit allerlei Mitteln und Methoden Mina Schmerz zufügt, auch wenn dies nie voyeuristisch beschrieben wird. Zudem geschieht dies offensichtlich im gegenseitigen Einvernehmen. «Wir suchen doch auch Tod und Teufel, wir beide», meint Mina einmal trocken, als die Sache auszuarten droht. Und doch stellen sich Fragen. Zuallererst: Nutzt Vetko den «Defekt» von Mina (wie sie es selbst nennt) aus, zumal sie jünger ist?





Leona Stahlmann lässt einen vor allem Mina sehr nah spüren und urteilt nicht – ähnlich wie die Autorin von Marius' Buch. Die Hamburgerin beschreibt in ihrem erstaunlichen Debüt sehr dicht, wie sich die beiden Protagonisten und ihre Beziehungen entwickeln. Und sie verstärkt das mit der Schilderung des Lebens auf dem Land, wo es schwierig ist, etwas verdeckt zu tun, wo sich Ekel und Gier auch in einer Fliegenplage zeigen. So entsteht eine eigenartig packende Geschichte, die einem nahe geht. Dazu passt, dass die Schriftstellerin am Ende bei der Danksagung schreibt: «Dieses Buch ist keines von denen, die man den Eltern widmet.»

Schmerzhaft durchgeschüttelt,
Markus



DER DEFEKT
Leona Stahlmann
272 Seiten, CHF 31.90
Kein & Aber

Liebe Leserinnen und Leser

Auch ich kann euch mein Buch nicht wirklich frohen Muts empfehlen: Der Roman «Meine fremde Freundin» von Jenny Bünnig ist düster. Aber schwärmen kann ich schon. Das Buch ist nämlich nicht nur düster, sondern auch gut.

Erzählt wird die Geschichte von Josephine und ihrer Freundin Inken, die als beste Freundinnen gemeinsam im Ruhrgebiet aufwachsen. Sie stehen einander sehr nah, und ihre Beziehung ist geprägt von tiefer Zuneigung. Als der Roman einsetzt, sind die beiden aber getrennt. Josephine, Anfang dreissig, hat sich von ihrem Umfeld entfernt und lebt jetzt im Zelt. Jede Nacht kumpiert sie in den Gärten wildfremder Menschen, denn in geschlossenen Räumen hält sie es kaum mehr aus. Immer mit dabei: ihr Billigzelt, ihr Rucksack – und die Erinnerung an ihre beste Freundin Inken.

Das klingt zunächst nach einem mässig abenteuerlichen Setting, aber die Geschichte, die aus dieser Ausgangslage entsteht, reisst mit. Das liegt vor allem an

der Beobachtungsgabe von Jenny Bünnig: Messerscharf beschreibt sie Josephines Inneres und die Menschen, denen sie begegnet. Etwa die alte Frau Koslowski, von der man ahnt, wie sie als Kind ausgesehen haben muss, wenn sie schweigt: «entschlossen, trotzig, ohne Rücksicht auf Verluste».

Mit ihrem detailverliebten Erzählstil entwirft Jenny Bünnig das berührende Porträt einer Frau am Abgrund, einer Beziehung zwischen zwei Menschen, die ihr Leben prägt, und einer Region, deren Menschen Josephine auf ihrer Camping-Ausflucht kennenlernt. Alles nicht besonders aussergewöhnliche Themen. Aussergewöhnlich ist aber, wie sehr mich das Buch trotzdem immer noch verfolgt.

Liebe Grüsse,
Lukas



MEINE FREMDE FREUNDIN
Jenny Bünnig
240 Seiten, CHF 31.90
Arche

Lieber Lukas

Ich nehme dein letztes Stichwort gleich auf, denn ich habe eine aussergewöhnliche Frau kennengelernt: Blanche Peyron. Ich bin immer wieder begeistert, was Literatur alles vermag. Die Französin starb 1933 – und ich habe rund neunzig Jahre später die Gelegenheit, sie kennenzulernen.

Als junge Frau trat Blanche der Heilsarmee bei, womit sie in ihrem Umfeld auf starke Ablehnung stiess. Eine Freundin schrieb ihr gar, es sei nicht Sache einer

Frau, durch die Strassen von Paris zu gehen und zu predigen; die einzige und vornehmste Aufgabe einer Frau bestünde darin, für das Glück ihres Manns zu sorgen und sich um die Kinder zu kümmern. Doch Blanche liess sich nicht beirren und kämpfte Zeit ihres Lebens für Mitmenschen in Not. 1926 wurde dank ihrer Beharrlichkeit der Palais de la Femme eröffnet, eines der ersten Frauenhäuser überhaupt. In diesem Haus an der Rue de Charonne spielt der zweite Handlungsstrang von «Das Haus der Frauen».

Dies ist der zweite Roman von Laetitia Colombani, die mit ihrem Erstling «Der Zopf» über Nacht weltberühmt wurde. Die französische Autorin verwebt die Geschichte von Blanche Peyron mit jener von Solène, einer erfolgreichen Anwältin, die eine schwere Lebenskrise erlebt, als sich einer ihrer Mandanten das Leben nimmt. Solène stellt ihre Arbeit und ihr ganzes Leben in Frage und kommt schliesslich als öffentliche Schreiberin in den Palais. Sie lernt hier Frauen unterschiedlichster Herkunft kennen und hört Lebensgeschichten, die sie erschüttern. Die meisten Frauen haben zuvor auf der Strasse gelebt, viele wurden vergewaltigt. Um der Gewalt zu entfliehen, machten sie sich klein und versteckten sich – und wurden dadurch für die Gesellschaft unsichtbar.

Bereits mit ihrem Debütroman zeigte Colombani, dass sie ein Händchen hat für gute Stoffe und für Figuren, die vor Leben strotzen. Auch ihr zweiter Wurf ist ein ganz grosser. Ohne mit der Moralfahne zu wedeln, ist «Das Haus der Frauen» ein leises Plädoyer für mehr Solidarität. Und wie zuvor Marius kann auch ich hier sagen: Lest das!

Herzlich,
Céline



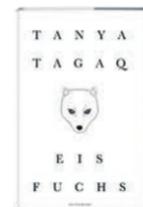
DAS HAUS DER FRAUEN
Laetitia Colombani
256 Seiten, CHF 29.90
S. Fischer

Liebe alle

Du sprichst die schwierigen Lebensbedingungen der Frauen und das Thema der Vergewaltigung an, Céline. Darum geht es auch in meinem Buch. Tanya Tagaqs Debütroman «Eisfuchs» erzählt die Coming-of-Age-Geschichte eines Inuit-Mädchens. Sein Leben ist keineswegs einfach – es ist geprägt von Vergewaltigungen, Prügeleien, Alkohol- und Drogenmissbrauch. Doch so schlimm das klingen mag, hat mich dieses Werk von der ersten Seite an fasziniert. Es ist zugleich erschütternd und tröstlich – denn neben den weniger schönen Seiten ihres Lebens beschreibt die Ich-Erzählerin die wunderschöne Natur ihrer Heimat, sie erzählt von den kleinen Freuden des Lebens, wie zum Beispiel das Baden in einem klaren See oder die Zeit, die sie mit den Tieren in der Tundra verbringt. Dann wieder philosophiert sie über das Leben, die mächtigen Polarlichter oder die Geisterwelt. Diese Einblicke in eine Gedankenwelt wirken sehr authentisch, manchmal aber auch unfertig – wie Gedanken eben sind.

Ich bin eigentlich kein Fan düsterer Geschichten, aber Tagaqs Werk hat mir gezeigt, dass solche eben nicht nur düster sein müssen. Während des Lesens hat sich meine Gefühlslage ständig verändert – von mitfühlend zu angewidert, von überwältigt zu erschüttert. Und vor allem etwas hat dieser Roman bewirkt: Er hat mich nachdenklich gemacht und dazu angeregt, selbst über das Leben nachzudenken.

Nachdenklich grüsst
Lena



EISFUCHS
Tanya Tagaq
200 Seiten, CHF 31.90
Antje Kunstmann

Liebe Leute, liebe Lena

Düster ist «mein» zweites Buch in dieser Runde nicht. Oft ist es sogar richtiggehend amüsant. Allerdings ist es auch ein Buch, das uns Männer an die Grenzen des Begreifbaren bringt. «Das Loch» be-

schreibt nämlich die Gefühlswelten einer frisch gebackenen Mutter Mitte dreissig. Die im deutschen Freudenstadt geborene und heute in Österreich lebende Autorin Simone Hirth wählt dazu die Briefform und erschafft dadurch ein ebenso intensives wie aufwühlendes, originelles und wütendes Kaleidoskop an Gefühlen und Zuständen.

«Lieber Mohammed», «Lieber Jesus», «Lieber Frosch», «Liebe Wut»: Die Briefe der Mutter richten sich an alles und jeden, der grad geeignet zu sein scheint, um das abzuladen, was eigentlich ungehörig ist: zuzugeben, dass ein Baby alles andere als nur heitere Glückseligkeit ist. «Lieber Jesus, oha, er kackt schon wieder», lautet denn auch einer der kürzesten Briefe. Aber «Das Loch» ist mehr als nur ein Literatur gewordener Blitzableiter. Versteckt zwischen Frust und Wut, Liebe und Ärger spricht die Autorin aktuelle Themen an. Zwar lässt sie sich nicht darauf ein, Dinge wie den Weltfrauentag, die Rollenverteilung der Geschlechter, Glaube oder Klimawandel ausführlich zu diskutieren. Doch zwischen all den manchmal ironischen, manchmal schnippischen und oft einfach beiläufigen Kommentaren liegen viele Anregungen zum Nachdenken. Und so ist «Das Loch» am Ende doch auch etwas für Männer – auch wenn wir so manche Facette des Buchs nicht verstehen. Oder verstehen wollen.

Angenehm überrascht,
Erik



DAS LOCH
Simone Hirth
192 Seiten, CHF 31.90
Kremayr und Scheriau



Liebe Frauen und Männer

Der Kreis schliesst sich. Ich habe unseren Bücherreigen mit einer Neuerscheinung eröffnet, die ich als DEN Höhepunkt pries («Die Bagage») – und jetzt beende ich ihn mit einem ebensovollen Knaller: «Die stumme Herzogin» ist das beste Buch, das ich seit langem gelesen habe.

Es ist schlicht unfassbar, wie einst mit Frauen verfahren wurde. Und dass die Frauen nicht schon viel früher aufstanden und sich gegen schreiende Ungerechtigkeiten wehrten. Man kann diese Ungerechtigkeiten aber nicht allein den Männern anlasten, auch Frauen stützten das Unterdrückungssystem, oft aus irrwitzigen Gründen einer vermeintlichen Moral. Das lässt sich äusserst eindrücklich in «Die stumme Herzogin» der Italienerin Dacia Maraini nachlesen.

Die Geschichte spielt im superkonservativen Sizilien des 18. Jahrhunderts. Das Mädchen Marianna ist taubstumm; nicht einmal eine grausame Hinrichtung, der sie aus sozusagen therapeutischen Gründen beiwohnen muss, entlockt ihr einen Schrei. Mit 13 Jahren wird Marianna mit ihrem 30 Jahre älteren Onkel verheiratet, einem biedereren Unsympath, der sie regelmässig vergewaltigt. Nach seinem Tod wird klar: Der Onkel vergewaltigte Marianna bereits einmal, als diese noch ein kleines Kind war – ihre Behinderung rührt von diesem Trauma her.

Jetzt, mit 45, ist Marianna frei, und sie macht sich unabhängig. Ihr Vater, der sie stets gefördert hat, wäre stolz auf sie gewesen. Denn auch wenn dieses Buch klar ein feministisches ist – gibt es das Genre des feministischen historischen Romans? –, sind nicht alle männlichen Figuren Monster. Auch diese Vielschichtigkeit macht das Buch zu einem eindrücklichen Erlebnis. Es war schon einmal erhältlich, jetzt ist es neu aufgelegt worden. Zum Glück!

Marius



DIE STUMME HERZOGIN
Dacia Maraini
360 Seiten, CHF 36.90
Folio

Befreite Lust, befreite Frauen

Neue Sachbücher über Frauen handeln von Heldinnen der Literatur und des Alltags, von selbstbestimmtem Sex und treuen Katzen – und sie zeigen, dass Frauen sich endlich nehmen, was sie wollen.

TEXT: GABRIELLE BOLLER

Hexen zählen zu den wohl schillerndsten Frauenfiguren der Geschichte. Sie wurden weit übers Mittelalter hinaus verfemt und verfolgt. Spätestens in den 1970er-Jahren entdeckten aber Feministinnen sie in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung neu. Hexen eignen sich auch jetzt wunderbar als Identifikationsfiguren zwischen Opfer- und Rebellentum – kein Wunder, dass sie sich heute auch auf Instagram tummeln und Fotos vom Blocksberg posten. Doch wer waren die ursprünglichen Hexen? Warum waren sie Kirche und Obrigkeit so verhasst? Solchen Fragen geht die französische Autorin Mona Chollet in ihrem Buch «Hexen. Die unbesiegte Macht der Frauen» nach. Sie untersucht dabei drei Gruppen von Frauen, die unter besonderer Beobachtung standen: Witwen und Ledige, die wegen ihrer Unabhängigkeit suspekt waren, kinderlose Frauen, die ihre Reproduktionsaufgabe nicht wahrnahmen, und alte Frauen, die oft vereinsamt im Abseits standen. Es geht also nicht um Kristallkugeln und Hokuspokus, die Autorin zeigt anhand der Hexenverfolgung, wozu es führen kann, wenn eine Gesellschaft einen Sündenbock für ihre Probleme sucht und sich dann in einen Kreislauf von Hass und Irrationalität hineinsteigert.



HEXEN. DIE UNBESIEGTE MACHT DER FRAUEN
Mona Chollet
288 Seiten, CHF 28.90
Nautilus



Dieses Buch beschäftigt sich in erster Linie mit einem Mann – passt aber trotzdem in unsere Reihe von Sachbüchern über Frauen. Denn es geht darum, wie der Schriftsteller Theodor Fontane die Frauen sah. Wie kaum ein anderer schuf Fontane prägnante Frauenporträts, in denen die ganzen gesellschaftlichen Widersprüche des 19. Jahrhunderts aufscheinen. Ach, was werden sie alle unglücklich im Korsett von Sitte und Moral! Effi Briest, verstossen von ihrem Mann, nachdem er eine längst vergangene Affäre entdeckte und Effis Liebhaber im Duell erschoss; Ernestine Rehbein, verlassen von ihrem Verehrer, der sich umbringt, weil er seine Stine aus Standesgründen nicht heiraten durfte! Die Autorin Christine von Brühl zeigt uns in «Gerade dadurch sind sie mir lieb» Fontane als frühen Frauenversther, der seine Kritik an den antiquierten Verhältnissen über die an ihrem Schicksal zerbrechenden Frauenfiguren seiner Romane äussert. Doch woher rührte seine Leidenschaft für den «Zauber des Ewatums», wie er sagte? War er etwa heimlich ein Mitstreiter der damals erstarkenden Frauenbewegung? Oder lebte er vielmehr, wie ihm auch schon unterstellt wurde, inzestuöse Gelüste gegenüber seinen Schwestern und sei-

ner Tochter in seinem Werk aus? All dem geht die Autorin in ihrem Buch nach, sie untersucht neben den Romanfiguren auch Fontanes Verhältnis zu den wichtigen Frauen seiner Umgebung und zeichnet schliesslich das Bild eines Manns, der eine für seine Zeit sehr fortschrittliche Haltung gegenüber Frauen einnahm.



GERADE DADURCH SIND SIE MIR LIEB. THEODOR FONTANES FRAUEN
Christine von Brühl
368 Seiten, CHF 18.90
Aufbau

Katja Lewina nimmt sich viele Dinge, die früheren Generationen von Frauen noch verboten waren, ganz selbstverständlich heraus – und stiftet mit ihrer unverblühten Schreibe auch andere Frauen an, zu ihrer eigenen, weiblichen Lust zu stehen. Damit scheint es nämlich immer noch nicht zum Besten zu stehen, auch wenn unsere pornografisch hochgefahrene Welt es glauben machen könnte. «Sie hat Bock» ist ein Ermutigungsbuch für Frauen, ihre Sexualität so zu leben, wie sie es für richtig halten. Dass man als Frau mit diesem Ansinnen ganz schön anecken kann, musste auch die Autorin selbst erfahren: «Schlampe» ist noch eine der harmloseren Bezeichnungen, die sie wegen ihrer dem Buch zugrundeliegenden Kolumnen im «jetzt»-Magazin der Süddeutschen Zeitung erhielt. Zwar wurden nach der #MeToo-Debatte die Rufe nach der potenten Frau lauter, aber noch immer ecken Frauen an, die nicht

den Vorstellungen einer «gefügigen und stets glatt rasierten» Weiblichkeit entsprechen wollen. Katja Lewina zeigt anhand ihrer eigenen erotischen Biografie, wie viel Sexismus beim Sex als ganz selbstverständlich hingenommen wird. Dabei ist ihr kein Thema zu intim, sie schreibt über kindliche Masturbation, über das Vortäuschen von Orgasmen und über die ungleiche Verteilung von Lecken und Blasen. Dabei wird bald einmal klar, dass es hier nicht bloss um persönliche Erlebnisse geht, sondern um uns alle, um unsere Tabus und Ängste.



SIE HAT BOCK
Katja Lewina
224 Seiten, CHF 31.90
Dumont



Kommt das Patriarchat zu seinem natürlichen Ende, weil Frauen den Anforderungen einer veränderten Lebenswelt im 21. Jahrhundert besser gewachsen sind? Die These vom Niedergang der jahrtausendealten Männerherrschaft ist nicht ganz neu, aber die streitbare amerikanische Autorin Hanna Rosin vertritt sie mit Verve. Mit ihrem Buch löste sie in den USA heftige Debatten aus. Die moderne Dienstleistungsgesellschaft verlange nach anderen Qualitäten, als sie Männer bislang an den Tag legten, meint sie. Flexibilität, soziale Intelligenz und Kommunikationsfähigkeit sieht die Autorin dabei als die entscheidenden Kernkompetenzen der Frauen, die sie schon immer hatten, die ihnen aber heute in einer veränderten Arbeitswelt auch ausserhalb der Familie zugutekommen.

Männer würden zu oft an ihrem alten Rollenbild festhalten und seien deshalb von den Umwälzungen überfordert, während Frauen jetzt so richtig durchstarten könnten. Hanna Rosin unterlegt ihre These vom «weiblichen Jahrhundert» mit vielen Beispielen und einer Fülle von Zahlen. Auch wenn sie dabei amerikanische Verhältnisse im Auge hat, liefert ihr Buch interessante Ansätze zu den Chancen der von ihr diagnostizierten neuen Gesellschaftsordnung. Und sie vergisst auch nicht, auf die Gefahren verhärteter Positionen von Mann und Frau hinzuweisen.



DAS ENDE DER MÄNNER UND DER AUFSTIEG DER FRAUEN
Hanna Rosin
416 Seiten, CHF 17.90
Piper

Katzen gelten als begnadete Therapeutinnen, sie waren als samtpfotige Musen aber schon immer auch Inspiration für Künstlerinnen, Schriftstellerinnen, Revolutionärinnen, Schauspielerinnen, kurz: für Frauen aus allen Gesellschaftsschichten. Ja, besonders für Frauen, schliesslich spricht man den pelzigen Wesen eine besondere Affinität für das Weibliche zu. 30 aussergewöhnliche Paarungen von prominenten Frauen und ihren Katzen stellt Lulu Mayo in ihrem charmant illustrierten Bändchen «Hinter jeder grossartigen Frau steht eine besondere Katze» vor. Der Reigen reicht von Audrey Hepburn und ihrem Film-Partner aus «Breakfast at Tiffany's», dem Kater Orangey, über Yoko Ono, die ihre schwarze Katze Salt nannte, während ihre weisse Pepper hiess, bis zu Rosa Luxemburg und ihrer klugen Katze Mimi, die selbst Lenin als «grossartige Kreatur» bezeichnete. Viel schöner als jedes Katzenvideo!



HINTER JEDER GROSSARTIGEN FRAU STEHT EINE BESONDERE KATZE
Lulu Mayo
92 Seiten, CHF 26.90
Frederking & Thaler



Frauen machen über die Hälfte der Weltbevölkerung aus. «Die Frau» gibt es daher natürlich nicht. Im Bildband «Woman» zeigt der erfolgreiche französische Fotograf Yann Arthus-Bertrand in Zusammenarbeit mit der ukrainischen Filmemacherin Anastasia Mikova Porträts von bekannten und unbekanntenen Frauen aus 40 Ländern, vom Kongo bis Mozambique, von Afghanistan bis Syrien, und erzählt ihre Geschichte. Dem Foto-Projekt liegt ein Film zugrunde, bei dem Interviews mit über 2000 Frauen geführt wurden – und die Frauen redeten über das, was sie betrifft, von ihrer Ausbildung, von Mutterschaft, von ihrem Körper, aber auch von der Gewalt, die sie erfahren mussten. Das Projekt zeigt viele Frauen, die ihr Leben eher ertragen müssen, als es selbstbestimmt zu leben. Trotzdem zeugt der Bildband vor allem von Hoffnung, von Träumen, von innovativem Geist und vom unbändigen Willen der Frauen, weiterzukommen und in dieser Welt ihren Platz einzunehmen.



WOMAN: WAS WIR ERLEBEN, TRÄUMEN, HOFFEN
Yann Arthus Bertrand,
Anastasia Mikova
224 Seiten, CHF 45.90
Knesebeck

Allen Widerständen zum Trotz

Frauen hatten es lang schwer, sich im öffentlichen Leben zu behaupten, gerade auch als Künstlerinnen. Entsprechend wenige konnten sich durchsetzen – und auch heute noch sind allzu viele kaum bekannt. Neue Biografien vermögen dies zu ändern.

TEXT: MARKUS GANZ

Mit einer einfachen Frage weist die Autorin Katharina Herrmann in ihrem Buch «Dichterinnen & Denkerinnen» auf einen wunden Punkt hin, wieso auch heute noch viele grossartige Schriftstellerinnen kaum bekannt sind. «Wenn Sie an Ihren Deutschunterricht in der Schule denken: An wie viele Autorinnen, die sie gelesen haben, können Sie sich erinnern?» Als Schülerin habe sie angenommen, dass es vor 1900 neben Annette von Droste-Hülshoff praktisch keine Schriftstellerinnen gegeben habe. Erst später habe sie gemerkt, dass dies gar nicht stimmt. «Deutschland war immer auch ein Land der Dichterinnen und Denkerinnen. Sie sind nur irgendwann aus der Literaturgeschichte verschwunden.»

Namen und Rollen

Mit ihrem Buch will Katharina Herrmann das ändern. Sie stellt zwanzig deutsche Schriftstellerinnen aus 250 Jahren vor, die allen Widrigkeiten – wie etwa fehlendem Zugang zu höherer Bildung oder häusliche Pflichten – zum Trotz schrieben. Zu den Stärken des Buchs gehört, dass Katharina Herrmann neben der biografischen Schilderung und Textauszügen auch den gesellschaftlichen Hintergrund einfließen lässt. Sie erwähnt etwa, dass viele Autorinnen notgedrungen einige ihrer Werke unter einem männlichen Pseudonym veröffentlichten. Spannend ist auch der Hinweis, dass Else Lasker-Schüler dies nicht tat, sich aber selbst in einer männlichen Figur neu erfand: als Jussuf, Prinz von Theben.

Berlin für Schauspielerinnen

Eine solche Form von Selbstermächtigung findet man auch im Roman «Die Königin von Berlin». Charlotte Roth schildert packend, wie sich die Wirtstochter Karoline Neher in den 1920er-Jahren selbstbewusst zur umjubelten Schauspielerin Carola Neher machte (die zudem der notleidenden Else Lasker-Schüler Geld spendete). Sie werde für dieses Ziel schamlos sein müssen, erkannte sie schon früh, aber das bedeute nicht dasselbe wie unständig und wahllos. Tatsächlich pflegte Carola Neher mehrere Beziehungen gleichzeitig, aber das Theater war ihr stets wichtiger als die Männer. Das musste auch Bertolt Brecht schmerzhaft erkennen, der auf Carola Neher geradezu fixiert war – vermutlich deshalb, weil sie sich dem angehenden Theatergenie zu widersetzen wagte. Sie sei nicht nur seine Muse gewesen, sondern auch sein weiblicher Spiegel, vermutet die Autorin. Und sie betont, dass ihr Buch nicht eine Biografie im üblichen Sinn, sondern ein Roman sei, der erzählerische Freiheiten bietet. Gerade deshalb ist es eine rauschende Erzählung geworden, gespiegelt im wilden Berlin der «Goldenen Zwanziger». Und die Moral von der Geschichte? Brecht wurde weltberühmt, Carola Neher endete elendiglich und ging vergessen.

Paris für Fotografinnen

Eine solch fulminante künstlerische Karriere war für eine Frau lang nur in einer Metropole wie Berlin möglich, die grössere Freiheiten bot. Es ist denn auch kein Zufall, dass sich in Paris fast

zeitgleich zahlreiche Frauen in künstlerischen Berufen zu behaupten begannen, und dies besonders im Bereich der Fotografie. «Als ein Medium, in dem es so gut wie keine Ausbildungsnormen und (männliche) Vorbilder gab, bot sie ideale Entfaltungsmöglichkeiten», erklärt Unda Hörner in ihrem Buch «Scharfsichtige Frauen». Sie porträtiert darin acht Fotopionierinnen wie Marianne Breslauer, Gisèle Freund und Lee Miller, die im Umfeld des – bis heute bekannteren – Man Ray der Fotografie neue Perspektiven erschlossen. Dies unterstreichen nicht zuletzt die abgebildeten Fotos eindrücklich.



DICHTERINNEN & DENKERINNEN
Katharina Herrmann
232 Seiten, CHF 31.90
Philipp Reclam Jun.



DIE KÖNIGIN VON BERLIN
Charlotte Roth
416 Seiten, CHF 29.90
Droemer



SCHARFSICHTIGE FRAUEN
Unda Hörner
144 Seiten, CHF 29.90
Ebersbach & Simon

«Nacht der Frau»: Feiern Sie mit uns

Apéro, Literatur, Shopping – unsere exklusiven Veranstaltungen zum Internationalen Frauentag.

Anlässlich des Internationalen Frauentags am 8. März feiern wir vom 6. bis 13. März in 14 Buchhandlungen die «Nacht der Frau»: Geniessen Sie einen anregenden und amüsanten Abend im Kreis interessanter und interessierter Frauen. Bei Ihrem Einkauf profitieren Sie von 20 % Rabatt – auch auf eReader.

Die Veranstaltungen sind für Premium-Card-Kundinnen kostenlos, die Anzahl Plätze ist aber limitiert – und die Veranstaltungen sind erfahrungsgemäss schnell ausverkauft. Daher: rasch anmelden! Nicht-Premium-Card-Kundinnen können sich ebenfalls anmelden und zahlen 10 Franken.

Hier stellen wir Ihnen einige Höhepunkte vor; alle Anmeldeinformationen und Detailprogramme finden Sie unter orellfussli.ch/nachtderfrau.

MÄRZ

6. ORELL FÜSSLI MEISSNER AARAU 19.30 UHR
Mit der Comedian, Sängerin und Texterin Chrissi Sokoll

7. STAUFFACHER BERN 19 UHR
Mit der deutschen Journalistin und Publizistin Julia Korbik, Konzert von Cruise Ship Misery

7. ORELL FÜSSLI LOEB BERN 18.15 UHR
Mit Federica de Cesco, Désirée Scheidegger, Tina Uhlmann, Ninja-Sportlerin Marion Luck, Handanalytikerin Franca Schaad und Musikerin Katharina Busch

7. ZAP BRIG 17.30 UHR
Nicole Giger präsentiert ihr Kochbuch «Ferrante, Frisch & Fenchelkraut»

10. ORELL FÜSSLI BRUGG 19 UHR
Die Buchliebhaberin Heike Kramer stellt Leseperlen vor

10. ORELL FÜSSLI RÖSSLITOR ST. GALLEN 19.15 UHR
Madelyne Meyer mit «Endlich Wein verstehen»

10. ORELL FÜSSLI AM BELLEVUE ZÜRICH 20.25 UHR
Mit Rachele De Caro, Verlegerin des Buchprojekts «Junge Macherinnen», sowie Tabea Steiner, Angela Villiger und Laura Schälchli

10. ORELL FÜSSLI WINTERTHUR 19 UHR
Hebamme Augusta Theler zusammen mit der Autorin Rebekka Haefeli

10. ORELL FÜSSLI THUN 19.30 UHR
Tina Uhlmann mit «Dreissig Sternstunden der Liebesliteratur», Moderation Christine Hubacher

11. ORELL FÜSSLI BASEL 19.30 UHR
Henriette Kuhr mit «Hat das Stil?» und Bloggerin Nicole Giger mit «Mags Frisch»

11. ORELL FÜSSLI BADEN 19.45 UHR
Silvia Schaub liest und erzählt von aussergewöhnlichen Frauenleben im Engadin und rund um den Säntis

12. ORELL FÜSSLI FRAUENFELD 19 UHR
Foodstylistin Claudia Schilling mit «Follow me: Kochen im Flow»

12. ORELL FÜSSLI EUROPAALLEE ZÜRICH 19.30 UHR
Katja Walder und ihr «Pendler-Knigge»

13. ORELL FÜSSLI WIRZ AARAU 19 UHR
Weindegustation mit Bloggerin Madelyne Meyer, Buchpräsentation «Endlich Wein verstehen»



Zwei Bücher zum Kaffee

Wer im Buchhandel arbeitet, liest gern – und diskutiert auch gern über Bücher. Deshalb laden wir jeweils zwei Mitarbeitende von Orell Füssli mit einer Neuerscheinung ihrer Wahl zu einem Streitgespräch ein. Diesmal kreuzen Christine Schwyer von Orell Füssli am Bahnhof Bern und Simon Lüthi vom Stauffacher Bern verbal die Klängen.

AUFZEICHNUNG UND FOTO: MARIUS LEUTENEGGER

«Der Sinn des Ganzen» ist der neueste Roman der US-amerikanischen Pulitzer-Preisträgerin Anne Tyler. Du hast das Buch mitgebracht, Christine. Worum geht's?

Christine Schwyer (CS): Hauptfigur ist der Mittvierziger Micah Mortimer, der als Hauswart arbeitet und anderen deren Computerprobleme löst. Er ist sehr fixiert in seinen Abläufen, alles ist bei ihm bis ins Detail geplant, jeder Tag beginnt gleich; im Verkehr hält er sich zuverlässig an jede Regel, er betätigt sogar den Blinker, wenn er aus dem Parkplatz hinausfährt. Micah wohnt allein, bis Brink bei ihm auftaucht. Der 18-Jährige ist aus dem College abgehauen, und er glaubt, Micah sei sein Vater – weil seine Mutter Lorna früher immer von diesem Mann schwärmte. Nun nimmt Brink Micahs Sofa in Beschlag.

Das ist die Ausgangslage der Geschichte?

Simon Lüthi (SL): Naja, das ist eigentlich schon das ganze Buch.

Das klingt jetzt nicht gerade sehr begeistert, Simon ...

SL: Ich fand das Buch ehrlich gesagt ziemlich langweilig. Es ist zwar schmal, aber ich musste mich trotzdem zwingen, es fertig zu lesen. Mich interessierte einfach nicht, was dieser Micah erlebt. Er nervte mich mit seinen Marotten – und wie er sich selber im Weg steht.

CS: Echt? Ich hatte ein ganz anderes Leseer-



DER SINN DES GANZEN
Anne Tyler
240 Seiten, CHF 31.90
Kein + Aber



CHRISTINE SCHWEYER:
«DAS IST EBEN EINFACH EIN BUCH FÜR ZWISCHENDURCH, DAS EINEN BESTENS VOM ALLTAG ABLENKT.»

lebnis. Vieles in diesem Buch könnte aufgesetzt oder gar konstruiert wirken, das tut es aber nicht, weil die Autorin einen feinen Humor hat und toll schreiben kann. Zudem bringt sie einem die Figuren schnell näher – man sieht und spürt die Leute. Die Lektüre dieses Buchs war so, als würde ich eine Folge einer Familienserie auf Netflix schauen. Oder als würde Anne Tyler mir gegenüber sitzen und mir eine Geschichte erzählen. Ich konnte mich dabei richtig entspannen. Das ist ein lockerflockiges, kurzweiliges Büchlein, das einen erst noch darüber nachdenken lässt, was man eigentlich selber für Marotten hat.

SL: Jaja, Anne Tyler schreibt gut. Aber am Ende ist das vermutlich einfach eines jener Bücher, die man mag oder eben nicht. Die Personen sind tatsächlich gut und lebensnah beschrieben, aber das ist doch nicht genug! Ich hätte gern eine Geschichte gehabt, die mich mitreisst.

CS: Das ist eben einfach ein Buch für Zwischendurch, das einen bestens vom Alltag ablenkt. Ich werde es sicher vielen Kundinnen empfehlen – etwa jenen, die Meg Wolitzer mögen. Und allen, die eine angenehme, unaufgeregte, unterhaltsame Familiengeschichte suchen.

SL: Na gut, wenn jemand etwas Leichtes sucht, aber trotzdem auf eine gute Sprache wert legt, kann man dieses Buch schon empfehlen. Ich kann mir

Christine Schwyer, 44, wollte schon als Kind Buchhändlerin werden, ging dann aber beruflich zuerst andere Wege. Mit 40 absolvierte sie schliesslich doch noch die Quereinsteiger-Ausbildung zur Buchhändlerin. In der Filiale von Orell Füssli im Bahnhof Bern ist sie heute für Belletristik und Krimis zuständig.



Simon Lüthi, 28, wohnt in Bern. Zwei Jahre lang arbeitete er in der Buchhandlung von Orell Füssli im Bahnhof Bern, seit diesem Frühjahr leitet er im Stauffacher den Sach- und Fachbuchbereich im 1. Stock. «Ich lese querbeet», sagt Simon Lüthi. Neben Büchern mag er Reisen, Sprachen, Kochen und Musik.

vorstellen, dass es bei einer bestimmten Zielgruppe grossen Anklang findet.

CS: Ja, Anne Tyler verkauft sich gut. Sie hat ihre Fangemeinde.

Kommen wir zum zweiten Buch, «Rote Kreuze» von Sasha Filipenko.

SL: Die Rahmenhandlung erzählt von Alexander, einem jungen Profi-Schiedsrichter, der mit seiner kleinen Tochter nach Minsk in Weissrussland zieht, um sein Leben neu auszurichten. Was mit der Mutter der Kleinen ist, weiss man lang nicht. Schnell lernt Alexander seine alte Nachbarin Tatjana kennen, die an Alzheimer leidet. Sie erzählt ihm ihre Geschichte. Diese spielt in der Stalinzeit. Tatjanas Mann musste in den Zweiten Weltkrieg einrücken; er wurde gefangen genommen und galt darauf in der Sowjetunion als Landesverräter. Dieses Schicksal ereilte alle Kriegsgefangenen – was ich nicht wusste und was mich sehr erstaunte. Tatjana arbeitete für die Regierung und bearbeitete Listen mit den Namen von Kriegsgefangenen. Um ihren Mann zu schützen, strich sie ihn von der Liste. Nach dem Krieg wurde sie deshalb verhört, die Tochter wurde ihr weggenommen, sie kam in den Gulag.

Christine, wie gefiel dir das Buch?

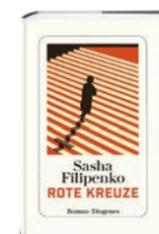
CS: Naja ...

Wirklich? Das hatten wir hier schon lang nicht mehr, dass gleich beide Bücher auf geteilte Zustimmung stossen.

CS: Das Buch ist überladen. Die Rahmengeschichte hätte man ohne Problem weglassen können. Und es werden viele Berichte, etwa vom Roten Kreuz, eins zu eins abgedruckt, das ist einfach nur Copy-and-paste. Der Autor wird dafür gerühmt, die grosse Gegenwartsgeschichte vom Stalinterror bis heute auf 280 Seiten abzuhandeln. Meiner Meinung nach hat er das aber nicht geschafft. Dieses Buch ist viel zu flach, ich habe keinen Bezug zu den Personen bekommen,



SIMON LÜTHI:
«ICH HÄTTE GERN EINE GESCHICHTE GEHABT, DIE MICH MITREISST.»



ROTE KREUZE
Sasha Filipenko
288 Seiten, CHF 29.90
Diogenes



habe niemanden gespürt. Ja, mit diesem Buch bin ich nicht warm geworden. Ich erwarte mehr von einem russischen Roman.

SL: Zuerst zu den Berichten: Die müssen so ausführlich zitiert werden, finde ich. Es hat mich sehr erschreckt, wie die Sowjets mit ihren Leuten, die gefangen wurden, umgegangen sind. Man erfährt viel über Willkür und Machtmissbrauch. Ich finde auch, Tatjanas Geschichte hätte gereicht, aber sonst gefiel mir das Buch sehr gut. Auch die Sprache fand ich gut – kurz und packend.

CS: Mir gefällt der Titel. Die roten Kreuze sind der rote Faden: Auf den Listen der Kriegsgefangenen gibt es rote Kreuze, das Rote Kreuz spielt eine wichtige Rolle, und die alte Tatjana markiert ihren Heimweg mit roten Kreuzen. Ich freute mich jedenfalls auf dieses Buch, denn ich mag russische Autoren, und die ersten 30, 40 Seiten las ich denn auch mit einiger Begeisterung. Diese löste sich aber auf.

SL: Nun, mir gefiel die Geschichte. Und den Schluss finde ich auch gut.

CS: Der ist doch extrem gesucht!

Wirst du das Buch denn niemandem empfehlen, Christine?

CS: Will jemand einen Crashkurs in russischer Geschichte haben, kann man das lesen. Es gibt einen kurzen Einblick. Ich bin aber sicher, dass dieses Buch gar nicht gross empfohlen werden muss, es wird sich auch so grandios verkaufen. Es liest sich ja auch gut, schnell und flüssig, und ist nicht langweilig.

SL: Man kann es allen, die sich für den Zweiten Weltkrieg interessieren, empfehlen. Und es ist auch ein gutes Buch für die Reise im Zug. Von Bern nach Zürich und zurück – und schon hat man es gelesen.

CS: Den Roman von Anne Tyler aber auch!

SL: Naja, das hätte ich nicht geschafft.

**NIMM DIR ZEIT FÜR...
...DIE SCHÖNSTEN SEITEN DES LEBENS.**

Besuche unsere Starbucks Coffee Houses in den Orell Füssli Buchhandlungen im Kramhof und am Bellevue in Zürich.



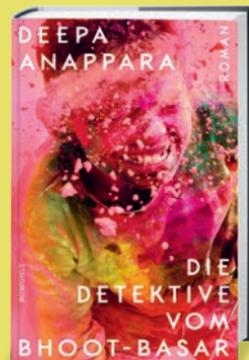


ALEXANDRA CEDRINO
**Die Galerie am
Potsdamer Platz**

Berlin, 1930: Die junge Kunststudentin Alice zieht nach dem Tod ihrer Mutter in die Hauptstadt. Sie sucht Anschluss an ihre Familie, einstmals angesehene Kunsthändler, trifft aber zunächst nur auf kalte Ablehnung. In der pulsierenden Kunstszene Berlins fühlt sie sich dennoch sofort zu Hause. Bald entdeckt sie ihr Talent als Fotografin. Und sie verliebt sich in den Deutschen John.

Trotz der Widerstände ihrer Grossmutter plant Alice gemeinsam mit ihren Onkeln, die einst legendäre Galerie der Familie am Potsdamer Platz wiederzueröffnen. Dabei begegnet sie dem Kunstkennner Erik, Erbe einer spektakulären Kunstsammlung. Doch ist er wirklich daran interessiert, ihr zu helfen?

384 Seiten, CHF 31.90
HarperCollins
978-3-959-67409-6



DEEPA ANAPPARA
**Die Detektive vom
Bhoot-Basar**

Der neunjährige Jai schaut zu viele Polizei-Dokus. Er denkt, er sei klüger als seine Freundin Pari, und er hält sich für einen besseren Anführer als Faiz. Als ein Junge aus seiner Klasse verschwindet, beschliesst Jai, sein Fernsehwissen zu nutzen, um ihn zu finden. Mit Pari und Faiz an seiner Seite wagt er sich in den verwinkelten Bhoot-Basar und dann weiter hinaus in die verbotenen Viertel der Stadt. Doch mehr und mehr Kinder verschwinden, und die Dinge in der Nachbarschaft werden kompliziert ...

Das Buch erzählt von den Farben und Widersprüchen des heutigen Indiens, von sozialen und religiösen Spannungen, von Korruption und Ungerechtigkeit und von der unbesiegbaren Vitalität dreier Kinder, deren Wagemut, Unschuld und überbordender Phantasie.

400 Seiten, CHF 34.90
Rowohlt
978-3-498-00118-6

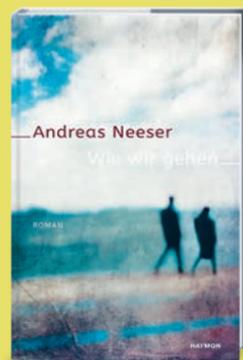


MARIE HERMANSON
**Der Sommer,
in dem Einstein
verschwand**

Göteborg 1923: Zum 300. Gründungsjubiläum der Stadt findet eine grosse Ausstellung statt. Über Göteborg hängt eine Atmosphäre der Euphorie und des Umbruchs. Die junge Journalistin Ellen ergattert ihren ersten Job bei einer Zeitung. Sie wird die Aufregung der Ausstellung einfangen. Als sie eines Nachts eine alarmierende Entdeckung macht, bittet sie den Polizisten Nils Gunnarsson um Hilfe.

Zur gleichen Zeit sitzt Albert Einstein in seinem Berliner Arbeitszimmer. Sein Privatleben steht Kopf, seine Finanzen sind miserabel, und er erhält Morddrohungen aus rechten Kreisen. Ausgerechnet jetzt muss er nach Göteborg reisen, um seine Nobelpreisrede zu halten. Doch es gibt Kräfte, die diese Rede um jeden Preis verhindern wollen ...

371 Seiten, CHF 33.90
Insel
978-3-458-17846-0



ANDREAS NEESER
Wie wir gehen

Mona steht mitten im Leben. Von Pierre hat sie sich getrennt, ihre Tochter Noëlle geht zunehmend eigene Wege. Ganz am Anfang hingegen ist die Beziehung zu ihrem Vater Johannes. Die beiden sind sich schon viel zu lang fremd – dabei geht sein Leben langsam dem Ende zu. An seinem dreiundachtzigsten Geburtstag umarmen sie einander zum ersten Mal. Da fasst Mona einen Entschluss: Sie möchte ihrem Vater endlich näherkommen. Doch wie soll sie Zugang zu diesem spröden, gebrochenen Mann finden?

Die Leere zwischen Mona und ihrem Vater macht sie einander fremd. Doch solange Zeit ist, will Mona mit ihm ins Gespräch kommen. Sie bittet ihn, seine Geschichte auf ein Diktiergerät zu sprechen.

216 Seiten, CHF 25.90
Haymon
978-3-7099-3485-2



Alles für den Spieltrieb

Orell Füssli steht für Bücher. Aber nicht nur: Das Spielwarensortiment wird immer wichtiger. Stefan Lerner aus der Spielwarenabteilung vom Stauffacher in Bern zieht diesmal Spiele aus dem Regal, die auch mal zwischendurch gezockt werden können.

AUFZEICHNUNG: ERIK BRÜHLMANN



Stefan Lerner, 43, arbeitet seit über zehn Jahren im Stauffacher und war schon in verschiedenen Abteilungen tätig. Er beteiligte sich von Anfang an am Aufbau des Spielwarensortiments. Auch privat spielt er gern, wenn es die Zeit zulässt. «Hier im Stauffacher führen wir alle Arten von Gesellschaftsspielen für alle Altersklassen – auch Videospiele!»



**DICEWAR: LIGHT
OF DRAGONS**
ab 12 Jahren, 2 Spieler
CHF 34.90
Suncore



**DICEWAR:
ROOTS OF MALI**
ab 12 Jahren, 2 Spieler
CHF 24.90
Suncore



**DICEWAR: BOND
OF DEMONS**
ab 12 Jahren, 2 Spieler
CHF 24.90
Suncore

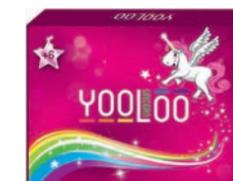


**DICEWAR: RISE
OF XELADRON**
ab 12 Jahren, 2 Spieler
CHF 24.90
Suncore

das Spiel. Ein witziges, edel designtes Familien- oder Partyspiel, das es auch in einer herzigen Einhorn-Ausgabe gibt!»



YOOLOO
ab 6 Jahren
2–8 Spieler
CHF 14.90
Yooloo Games



**YOOLOO
UNICORN**
ab 6 Jahren
2–8 Spieler
CHF 14.90
Yooloo Games

Yooloo

«Yooloo» ist ein einfaches Kartenspiel für zwischendurch. Es geht darum, die Punktekarten von 1 bis 10 für sich zu erobern. Jeder Spieler erhält zu diesem Zweck ebenfalls zehn Karten, die er so sortiert, dass er möglichst in jeder Runde die höchste Zahl auf den Tisch legen und so die Punkte einfahren kann. Perfid: Einmal zusammengestellt, darf die Reihenfolge der Spielkarten nicht mehr verändert werden. Es geht also darum, die Taktik der Gegner im Voraus zu erraten und die eigene Taktik darauf auszurichten. Dann geht es schnell: Die Karten werden der Reihe nach auf den Tisch gelegt, die höchste Karte pro Runde bekommt die Punkte, wer am Ende die meisten Punkte hat, gewinnt

Ukuma

«Bei «Ukuma» ist schnelle Reaktion gefragt! Beide Spieler ziehen zunächst Karten von ihrem eigenen Stapel und spielen diese aus. Danach ziehen sie drei neue Karten. Mit diesen müssen sie möglichst rasch ein bestimmtes Muster legen. Gewonnen hat, wer als erster an eine gegnerische Karte anlegen kann oder die gegenüberliegende Tischkante erreicht. Das Besondere ist, dass beide Spieler nicht nacheinander, sondern simultan spielen. Man hat also nicht viel Zeit zum Überlegen. «Ukuma» ist ein Kartenspiel, das vielleicht schwer zu erklären, aber einfach zu begreifen ist und viel Spass garantiert.»



UKUMA
ab 7 Jahren
2 Spieler
CHF 15.90
Game Factory

Eine bunte Welt voller Fantasie

Deborah Ruf von der Buchhandlung Orell Füssli Wirz in Aarau ist eine versierte Kinderbuch-Expertin. Aus der riesigen Zahl von aktuellen Neuerscheinungen hat sie drei ausgewählt, die wohl den meisten Kindern gefallen werden – und auch ihren Eltern.

AUFZEICHNUNG: MARIUS LEUTENEGGER



Deborah Ruf, 32, arbeitet seit 12 Jahren bei Orell Füssli Wirz in Aarau – hier absolvierte sie nach der Kantonsschule bereits ihre Lehre zur Buchhändlerin. «Gleich nach der Lehre übernahm ich die Verantwortung für die Kinderbuch-Abteilung», sagt sie. «Ich liebe es, über Bücher zu reden – und ich gebe alles für die Zukunft des Buchs!»



© cbj, Corinna Luyken

«Ich bin ein grosser Fan von Bilderbüchern und habe mir bereits eine kleine Sammlung besonders schöner Exemplare angelegt. Einen Ehrenplatz wird dort auch **«Adrian hat gar kein Pferd»** von **Marcy Campbell** finden. Mit seinen herrlichen Illustrationen von **Corinna Luyken** hebt sich dieses Buch sehr vom Üblichen ab. Man versteht die Geschichte bereits, wenn man nur die Bilder betrachtet – und so sollte es ja auch sein. Mir gefällt vor allem, wie sich die Bilder entwickeln: Sie werden immer bunter, von zunächst eher beklommen bis zu leuchtend, und die beiden Hauptfiguren nähern sich einander von Doppelseite zu Doppelseite immer mehr an – bis sie am Ende auf derselben Seite sind. Diese beiden Hauptfiguren sind Zoe und Adrian. Der einsame Bub, der offensichtlich aus einer wenig vermögenden Familie stammt, erzählt immer, er besitze ein Pferd. Er ist ein grosser Träumer und verfügt über eine sehr bunte Fantasie. Zoe glaubt ihm nicht und mobbt ihn zuerst gar ein bisschen, doch im Verlauf der Geschichte lernt sie zu verstehen, was er meint. In diesem Buch stecken so viele Themen, dass es die Basis für unzählige spannende Gespräche mit Kindern bietet. So etwas findet man nicht alle Tage!



Adrian hat gar kein Pferd

Marcy Campbell,
Corinna Luyken (Illustr.)
ab 5 Jahren
40 Seiten, CHF 24.90
cbj



Viel Freude macht auch meine zweite Empfehlung: **«Das schönste und grösste Bildwörterbuch der Farben»** von **Tom Schamp**. Die Kundinnen und Kunden fragen immer wieder nach Wimmelbüchern, beliebt sind zum Beispiel jene von **Rotraut Susanne Berner**. Wimmelbücher sind einfach perfekt, wenn die Kinder schon ein bisschen reden können und gern auf Entdeckungsreise gehen. Mit einem solchen Buch kann man sich stundenlang beschäftigen – ich würde einem Kind jedenfalls viel eher diese Neuerscheinung als ein Tablet in die Hand drücken. Die Stärke dieses Buchs ist, dass alles in den richtigen Farben gezeigt wird. Manche tun sich ja ein bisschen schwer damit, wenn Elefanten gelb dargestellt werden!



Das schönste und grösste Bildwörterbuch der Farben

Tom Schamp
ab 4 Jahren
44 Seiten, CHF 29.90
Gerstenberg



Ruby Fairygale – Der Ruf der Fabelwesen

Kira Gembri
ab 10 Jahren
320 Seiten, CHF 24.90
Loewe



Meine ersten beiden Empfehlungen waren Bücher, die Kinder gemeinsam mit Erwachsenen erleben. Mein drittes Buch ist nun eines, das Kinder ab etwa zehn Jahren selbst lesen können: **«Ruby Fairygale – Der Ruf der Fabelwesen»** von **Kira Gembri**. Hauptfigur ist die 13-jährige Ruby, die auf einer stürmischen Insel in der Nähe von Irland lebt. Irland ist im Moment ein Trendthema, das hier ist schon mein drittes Irland-Buch in dieser Saison. Ruby ist ein Findelkind; als Baby wurde sie von einer älteren Frau gefunden. Diese Frau betreibt eine magische Pflegestation für Fabelwesen. Hier gibt es ein paar ganz besondere Patientinnen und Patienten, zum Beispiel einen Selkie, eine Robbe, die an Land zum Menschen wird. Viele der Fabelwesen stammen aus der schottischen Mythologie, und das hat mich beeindruckt – es geht nicht einfach um Einhörner, man erweitert beim Lesen seinen Horizont. Ein kleiner Junge namens Noah bringt das Geheimnis der Pflegestation schliesslich in Gefahr ... Das Buch ist sehr amüsant, schön aufgemacht und flüssig geschrieben – so etwas lesen Kinder besonders gern. Kurzum: **«Ruby Fairygale – Der Ruf der Fabelwesen»** ist eine Mädchengeschichte mit allem, was eine solche haben muss, mit Abenteuer, Magie, Freundschaft und einem Geheimnis!»

Kinder Club

Bist du zwischen 4 und 12 Jahre alt?

Dann freue ich mich, wenn du dich für den Kinderclub anmeldest! Ich bin Finki, ein kleiner Buchfink, der mit dir etwas gemeinsam hat: Ich lese irrsinnig gern und liebe es, Geschichten zu hören. Darum bin ich das Maskottchen des Kinderclubs!

Schau doch einfach mit einer erwachsenen Person in einer unserer Buchhandlungen von Orell Füssli, Rösslitor, Stauffacher oder ZAP vorbei und fülle dort den Anmeldeflyer aus. Natürlich kannst du dich auch online unter www.orellfussli.ch/kinderclub anmelden.



Tolle Überraschung zum Geburtstag



3 x im Jahr Post mit Empfehlungen



Wettbewerbe & Veranstaltungen

Pippi wird 75!

Pippi Langstrumpf ist eine der berühmtesten Kinderbuchfiguren überhaupt. Das furchtlose Mädchen macht sich die Welt, wie sie ihr gefällt. Genau darum lieben sie auch ihre viele Fans – seit genau 75 Jahren.

TEXT: GABRIELLE BOLLER

Zwei rote Zöpfe, ein lustiges Gesicht voller Sommersprossen und nicht zu vergessen zwei verschiedenfarbige Strümpfe: das kann nur Pippi Langstrumpf sein! Oder besser gesagt Pippilotta Viktualia Rollgardina Pfefferminz Efraimstochter Langstrumpf, das freche Mädchen aus der Villa Kunterbunt. Erfunden wurde die berühmte Kinderbuchfigur von der Schwedin Astrid Lindgren für ihre kleine Tochter Karin, die krank im Bett lag. Pippi machte Karin so viel Spass, dass sich die Mutter motiviert sah, für ihre Geschichte einen Verleger zu finden. Einfach war das zunächst nicht – denn Pippi taugte in den Augen besorgter Pädagogen nicht gerade zum Vorbild für Kinder. 1945 erschien dennoch die erste Ausgabe der Pippi-Langstrumpf-Geschichten. Sie setzten zum Siegeszug um die Welt an. Inzwi-

schen sind die Bücher um Pippi in 75 Sprachen übersetzt; sie sind ein ewig aktueller Dauerbrenner, befördert noch durch die Verfilmungen in den 1970er-Jahren. Und auch Astrid Lindgren wurde durch Pippi zum Weltstar.

Pippi ist aber nicht nur die Heldin der Kinderzimmer, sie wurde mehr und mehr zu einer veritablen Kultfigur. Denn ist sie nicht so etwas wie eine Feministin, eine vergnügte kleine Anarchistin, die stark und unabhängig ist und sich von nichts und niemandem einschüchtern lässt, eine frühe Body-Positivity-Aktivistin gar? Sie fand ihre Sommersprossen schon schön, als das noch nicht Mode war, und sich selbst überhaupt ganz «wunderbar» und «bezaubernd». Ihre vielen kleinen und auch erwachsenen Fans können sich

anlässlich des runden Geburtstags auf etwas Besonderes freuen: ein Coffee Table Book zum genussvollen Schmökern! In «Pippi Langstrumpf: Heldin, Ikone, Freundin» erzählen bekannte Persönlichkeiten, Pippi-Freunde und -Kennerinnen, was sie an Pippi so besonders lieben. Man lernt Pippis aus aller Welt kennen und erfährt Spannendes über Pippi in ihren jungen Jahren – und über Pippi heute.



Pippi Langstrumpf: Heldin, Ikone, Freundin

224 Seiten, CHF 45.90
Friedrich Oetinger
Erscheint im April



EIN ERLEBNIS FÜR JUNG UND ALT
Tauchen Sie ein in die Welt von Astrid Lindgren und erleben Sie die Geschichte von Pippi Langstrumpf und weiteren Kinderklassikern.



MIETWAGENRUNDREISE
IN ASTRID LINDGREN'S WELT
HIGHLIGHTS: Park Astrid Lindgrens Welt, Ausstellung Astrid Lindgrens Näs, Filmdorf in Mariannelund

PREIS PRO PERSON AB CHF 241

4 Tage / 3 Nächte, ab / bis Vimmerby, z.B. 15.6.20 inkl. 3 Übernachtungen im Themenhaus Ekebostuga bei 2 Erwachsenen und 2 Kindern, Tageseintritt zum Park Astrid Lindgrens Welt, Eintritt ins Filmdorf in Mariannelund, Eintritt zur Ausstellung Astrid Lindgrens Näs

travelhouse.ch/astrid

SKANDINAVIEN VOM SPEZIALISTEN
BUCHUNG UND BERATUNG UNTER 058 569 90 10
DIRECT@TRAVELHOUSE.CH · TRAVELHOUSE.CH
ODER IN IHREM REISEBÜRO



LORENZ PAULI
Ei, Ei, Ei!
Die Maus hilft aus

Die Maus hilft gern. Die Amsel, die Meisen und der Specht bringen ihre Eier zu ihr. Sogar die jungen Eichhörnchen dürfen kommen. So entsteht eine kunterbunte Kita.

Doch für die Maus ist es nicht einfach, den Überblick zu behalten: Eltern haben ihre Spezialwünsche, die kleinen Eichhörnchen möchten wieder nach Hause. Und da ist ein Ei, von dem die Maus nicht mehr weiss, wem es gehört.

4–6 Jahre
32 Seiten, CHF 24.90
Atlantis
978-3-7152-0783-4



THOMAS MÜLLER
Die wunderbare Welt der Eiche

Die alte Eiche ist riesengross und voller Leben. Wie aufregend, ihre Welt zu erkunden! Von den Wurzeln bis zum Wipfel: Überall entdecken wir Tiere, die im Baumriesen einen Unterschlupf oder Nahrung finden.

Dieses grossformatige illustrierte Sachbilderbuch zeigt alle diese Tiere, die den grossen Baum zum Leben brauchen – vom kleinsten Käfer bis zum imposanten Greifvogel.

6–8 Jahre
72 Seiten, CHF 29.90
Gerstenberg
978-3-8369-5680-2



NICOLE RÖNDIGS
FRRK! – Mein Alien und ich

Tom hat es geschafft: Alle Jungs in seiner Klasse finden ihn cool. Da kracht ihm eines Tags ein Raumschiff vor die Füsse. Heraus wabbelt Frrrk, ein glibberiger Auserirdischer, und bittet Tom, ihm zu helfen.

Eine irre witzige Geschichte über Jungs, Mädchen und andere seltsame Wesen – und über das, was echte Freundschaft ausmacht.

ab 9 Jahren
224 Seiten, CHF 19.90
cbj
978-3-570-17743-3



GINA MAYER
Das Internat der bösen Tiere I: Die Prüfung

Noël ist ein Pechvogel: Alles, was kratzt und beisst, wird von ihm angezogen. Im Skilager versucht gar ein Schwarzbär, ihn zu fressen.

Eine Ratte lockt Noël auf ein Containerschiff, das ihn ins Internat der bösen Tiere bringt. Hier gehen Tiere und Kinder zusammen zur Schule. Doch um aufgenommen zu werden, muss Noël einen Survival-Test gegen seinen Erzfeind bestehen.

ab 10 Jahren
288 Seiten, CHF 25.90
Ravensburger
978-3-473-40842-9



JANA HOCH
Royal Horses I: Kronenherz

Sich zu verlieben war nie Teil ihres Plans ... Greta hat einen grossen Fehler gemacht, sie will nur weg. Ein Ferienjob auf dem Gestüt der Royals kommt gerade recht.

Doch Edward, der unverschämt gut aussehende Pferdetrainer, kommt hinter ihr Geheimnis. Als auch noch Prinz Tristan auftaucht, gerät Gretas Leben endgültig durcheinander!

ab 12 Jahren
360 Seiten, CHF 21.90
Arena
978-3-401-60520-3



ALANA FALK
Gods of Ivy Hall I: Cursed Kiss

Erin ist keine normale Studentin am Ivy Hall College – sie ist eine Rachegöttin in Hades' Diensten und stiehlt jungen Männern mit einem Kuss die Seele.

Ihr Kommilitone Arden sieht nicht nur unverschämt gut aus, er weckt auch eine unbekannte Sehnsucht in Erin. Doch ihre Gefühle haben keine Zukunft, denn Erins Kuss wäre Ardens Untergang ...

ab 14 Jahren
512 Seiten, CHF 29.90
Ravensburger
978-3-473-40189-5



JENNIFER BENKAU
One True Queen 2: Aus Schatten geschmiedet

Mailins Schicksal ist besiegelt: Sie wurde zur Königin von Lyaskye gekrönt. Damit ist ihr Leben verwirrt, sollte sie je wieder einen Fuss in ihr Königreich setzen. Doch wieder heimzugehen ist Mailins Ziel, denn der grausame König hat ihr Land in seiner Gewalt.

Nur wenn Mailin einen Weg zurück findet, kann sie Lyaskye und Liam retten. Dabei hilft ihr ausgerechnet der undurchschaubare Nathaniel ...

ab 14 Jahren
544 Seiten, CHF 29.90
Ravensburger
978-3-473-40184-0



STELLA TACK
Night of Crowns I: Spiel um dein Schicksal

Seit Jahrhunderten liegt über den Adelshäusern Chesterfield und St. Burrington ein unbezwingbarer Fluch, obwohl aus den Anwesen längst Elite-Internats geworden sind.

Von alledem ahnt Alice nichts, als sie nach Chesterfield kommt. Doch als sie eine ihrer Mitschülerinnen versteinert im Wald entdeckt und auf ihrem eigenen Handgelenk das Zeichen einer Schachfigur auftaucht, ist es für eine Flucht zu spät.

ab 14 Jahren
480 Seiten, CHF 25.90
Ravensburger
978-3-473-58567-0



Genussvoll zu einem guten Körpergefühl

Das neue Jahr ist bereits einige Monate alt, viele gute Vorsätze sind längst über Bord geworfen. Doch eine gesunde Ernährung bleibt trotz allem ein sinnvolles Ziel. Wir stellen Ihnen fünf neue Kochbücher vor, die ein erfolgreiches Abnehmen und ein verbessertes Körpergefühl versprechen – und dies ohne Verzicht auf Genuss und Geschmack!

TEXT: CÉLINE TAPIS



So gut schmeckt gesund – Kochbücher wie «Abnehmen mit Lieblingessen» feiern den Genuss, hier mit einem vegetarischen Gemüsetaler.

© EMF/Annamaria Zimau

Diäten führen selten zum gewünschten und anhaltenden Erfolg. Der Grund dafür ist einfach – auch wenn man ihn nicht gern hört: Eine stabile Gewichtsreduktion ist nur dann zu erreichen, wenn sich Essensgewohnheiten und Lebensstil langfristig ändern. Wer sich nach den Diätwochen wieder wie vorher ernährt, erreicht schnell wieder das alte Gewicht.

Nicht von heute auf morgen

Das erkannte auch Frank Rosin. Der deutsche Sternekoch, Restaurantbesitzer und Fernsehstar ist ein leidenschaftlicher Geniesser. Als er mit dem Rauchen aufhörte, nahm er zu. Seine überzähligen Kilos habe er sich aber nicht von heute auf morgen angefuttert. «Daher war mir klar, dass auch der Rückweg zu meinem neuen «alten» Ich nicht über Nacht passieren würde.» Zugegeben, Frank Rosin ist nicht der ultimative Sympathieträger, und in seinen Sendungen trägt er gern mal allzu dick auf. Doch sein neues Kochbuch «Gesund und fit mit Frank Rosin» überzeugt mit vielfältigen und alltagstauglichen Rezepten. Im Plauderton verrät der Koch seine Ernährungstipps, und er erklärt, wie er trotz stressigem Job, wenig Freizeit und einem unregelmässigen Tagesablauf 15 Kilo abgenommen hat. Seine Rezepte führen von Pancakes zum Frühstück über Champignon-Kapern-Antipasti für Zwischendurch bis hin zu einer scharfen Tomatensuppe oder einer Auberginen-Zucchini-Lasagne zum Abendessen. Dass der Genuss nie zu kurz kommen darf, ist für den Gourmet selbstverständlich.

Es gebacken kriegen

Spätestens seit dem Erscheinen des Buchs «Weizenwampe» gelten Pizza, Brot und Nudeln, einfach alle Kohlenhydrate als fiese Dickmacher; Trends wie «Low Carb» und «Keto» leuchten hell am Ernährungshimmel. Doch ganz ehrlich: Frisches, am besten noch ofenwarmes Brot ist schwer zu toppen, der Verzicht darauf fällt schwer. Die Kochbuchautorin Inga Pfannebecker findet das aber auch gar nicht nötig. Denn mit den richtigen Zutaten werden Brote zu gesunden Sattmachern. Die Autorin hat für ihr Backbuch «Schlankmacherbrote» rund dreissig Rezepte für Brote, Brötchen und Muffins gesammelt. Sie setzt dabei auf Vollkornmehle, Nüsse, Saaten, Gemüse sowie speziellere Zutaten wie Flohsamenschalen oder Kartoffelfasern. Die nährstoffreichen Gebäcke lassen den Blutzuckerspiegel nur langsam ansteigen und ermöglichen dadurch, dass man sich länger satt fühlt – und der Heiss hunger keine Chance hat.

Am besten selbstgemacht

Essen ist ein Stück Lebensqualität. Davon ist der deutsche Koch Daniel Kauth überzeugt. Als er selbst vor einigen Jahren sein Körpergewicht reduzieren wollte, war für ihn klar, dass die neue

Ernährung schmecken musste. Sein neues Kochbuch heisst denn auch «Abnehmen mit Lieblingessen» und beinhaltet Rezepte für Pizza, Burger, Nudelsalat oder Cheesecake, die mit frischen Zutaten zubereitet werden und mit weniger Kalorien als üblich auskommen. Kauth setzt aus Überzeugung auf unverarbeitete Produkte. Das ist kein neuer Ansatz, sondern eine «Rückbesinnung auf eine Zeit, in der Lebensmittel nicht von der Industrie zusätzlich geschmacklich «aufgemotzt» wurden». Wie aktuelle Studien zeigen, wird in Industrieländern beinahe die Hälfte des Energieverbrauchs durch vorwiegend raffinierte Kohlenhydrate gedeckt – also durch Industriezucker. Wer sein Essen selbst zubereitet, kann steuern, was reinkommt, und gesunde Alternativen verwenden. Wie das funktioniert, erklärt Daniel Kauth in seinem Buch auf verständliche und sympathische Weise.

Inspiriert von den Kochtöpfen der Welt

Schweinebauch, Pommes und BBQ-Sauce – die Grillsaison hat es in sich! Damit man sich den Winterspeck nicht bereits im Sommer anfrisst, hat Patrick Rosenthal mit «Grill dich schlank» ein Kochbuch entwickelt, das die Grillzeit feiert und gleichzeitig dafür sorgt, dass hier und da Kalorien eingespart werden. Rosenthal hat als Fotograf und Journalist in die Kochtöpfe der ganzen Welt geschaut. Ob Chermoula-Hähnchen, Miso-Lachs mit Auberginen oder gegrillte Maiskolben aus 1001 Nacht – seine Rezepte sind inspiriert von den unterschiedlichsten Länderküchen. Und sie führen vom köstlichen Grillgut über Beilagen bis hin zu Limonaden und Desserts vom Grill. Besonders gelungen ist das Kapitel über Saucen und Dips: Das knallpinke Rote-Bete-Zaziki und die Brokkomole, ein Brokkoli-Dip mit Chili, sind echte Hingucker.

Kurze Texte, viele Bilder

Wem die gesunde und leichte Küche bisher immer furchtbar kompliziert und aufwändig erschien, dem sei noch ein Kochbuch wärmstens empfohlen: «So leicht geht schlank» von Anne Iburg aus der Edition Michael Fischer rühmt sich selbst als «das einfachste Abnehbuch der Welt». Für jedes Rezept benötigt man maximal sechs Zutaten. Reich bebildert und mit kurzen Texten richtet sich das Buch an Menschen, die gern essen und kochen, sich aber lieber nicht stundenlang mit langen Einkaufslisten und Kochanleitungen herumschlagen. Jedes Rezept verfügt über eine Nährwertangabe. Sie zeigt: Keines liefert mehr als 500 Kilokalorien. Das Buch ist unterteilt in die Kapitel Frühstück, Mittagessen und Abendessen – und weil wir alle nur Menschen sind, gibt es noch das vierte Kapitel «Seelentröster».



GESUND UND FIT MIT FRANK ROSIN
Frank Rosin
192 Seiten, CHF 31.90
Dorling Kindersley



SCHLANKMACHERBROTE
Inga Pfannebecker
64 Seiten, CHF 14.90
Gräfe & Unzer



ABNEHMEN MIT LIEBLINGESSEN
Daniel Kauth
128 Seiten, CHF 23.90
Edition Michael Fischer



GRILL DICH SCHLANK
Patrick Rosenthal
112 Seiten, CHF 19.90
Riva



SO LEICHT GEHT SCHLANK
Anne Iburg
144 Seiten, CHF 24.90
Edition Michael Fischer



© Gräfe und Unzer/ Mathias Neubauer

SOCCA

glutenfrei, für 4 Stück
Rezept aus «Schlankmacherbrote» von
Inga Pfannebecker

FÜR DEN TEIG

300 g Kichererbsenmehl
Salz
4 TL Olivenöl

FÜR DEN BELAG

50 g Baby-Blattsalat
50 g getrocknete Tomaten in Öl
100 g Schafskäse (Feta)
Salz
Pfeffer

TEIG:

Für den Teig das Kichererbsenmehl mit einem gehäuften TL Salz mischen. 350 ml Wasser mit einem Schneebesen gut unterrühren. Die Masse ca. 1 Std. quellen lassen.

BELAG:

Inzwischen für den Belag den Blattsalat verlesen, waschen und sehr gut trocken schleudern. Die getrockneten Tomaten abtropfen lassen, dabei 2 EL Öl auffangen. Die Tomaten in kleine Stücke schneiden.

BRATEN:

Zwei Ofenroste mit Backpapier belegen. Den Backofen auf 200° vorheizen. 1 TL Olivenöl in einer beschichteten Pfanne erhitzen. Ein Viertel der Kichererbsenmasse in die Pfanne geben und mit einem Löffel zu einem runden Fladen (ca. 22 cm ø) ausstreichen. Den Fladen ca. 5 Min. braten. Dann einen grossen Topfdeckel auf die Pfanne legen und die Pfanne umdrehen, sodass die Socca auf dem Deckel liegt. Die Pfanne zurück auf den Herd stellen, die Socca vom Deckel zurück in die Pfanne gleiten lassen und auf der zweiten Seite weitere 4–5 Min. braten. Aus dem restlichen Olivenöl und der restlichen Kichererbsenmasse auf die gleiche Weise drei weitere Fladen braten. Je zwei Fladen auf einen Ofenrost legen.

FERTIGSTELLEN:

Jeden Fladen mit je ½ EL Tomatenöl beträufeln. Je ein Viertel des Fetts darauf bröseln und je ein Viertel der Tomaten darauf verteilen. Mit Salz und Pfeffer würzen und im Ofen (Mitte) rostweise nacheinander je ca. 10 Min. backen. Die Fladen auf Teller geben und den Salat darauf verteilen. Sofort servieren.

Von Orell Füssli für die Küche

KLUG INGEWICKELT

Wachstücher sind der ideale Ersatz für die Frischhaltefolie aus Plastik. Sie eignen sich zum Verpacken von Lebensmitteln und zum Abdecken von Tellern und Schüsseln. Ausserdem sind sie wiederverwendbar: Nach Gebrauch einfach mit kaltem Wasser abwaschen und zum Trocknen aufhängen.



BIENENWACHSTUCH STARTER-SET, 3-TEILIG

Large 30 × 30 cm / Medium 25 × 25 cm / Small 20 × 20 cm, diverse Farben
CHF 27.90

TSCHÜSS PLASTIKSÄCKLI

Auch für Wegwerftaschen gibt es eine ökologische Alternative: Mit den Baumwoll-Beutel von «The Organic Company» lassen sich



lose Früchte, Ladekabel oder Taschenbücher ganz einfach transportieren. Sie sind mit einer Kordel verschliessbar und bei 60 °C waschbar. Erhältlich in drei Grössen. **FOOD BAG**
The Organic Company
Farben: Rosa, Dunkelgrün, Braun
CHF 4.90 / 6.90 / 7.90

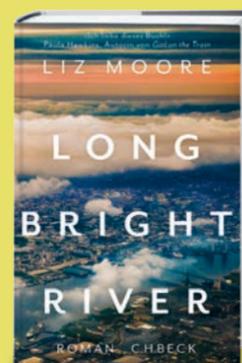
LÄNGER HALTBAR

Ob Kaffeepulver, Pasta oder Chips – angebrochene Lebensmittel können mit dem Tüthenhüter ganz einfach wieder verschlossen werden. Und das luft- und wasserdicht. Der Tüthenhüter wurde von der Schweizer Firma Böörds entwickelt und wird im St. Galler Rheintal hergestellt. Der Tüthenhüter ist spülmaschinenfest.



TÜTHENHÜTER, SET À 6 STÜCK

Small 2 × 14 cm hellgrün / Medium 2 × 18 cm türkis / Large 2 × 22 cm hellblau, CHF 16.90

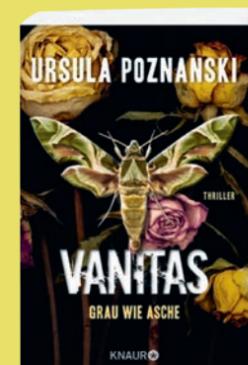


LIZ MOORE
Long Bright River

Mickey, Streifenpolizistin in Philadelphia, findet ihre drogenabhängige Schwester Kacey nicht mehr auf den Strassen der Blocks, die sie kontrolliert und auf denen Kacey für ihren Konsum anschaffen geht. Gleichzeitig erschüttert eine Reihe von Morden an jungen Prostituierten die von Perspektivlosigkeit und Drogenmissbrauch geplagte Stadt.

In ihrem enorm spannenden Roman erzählt Liz Moore die Familiengeschichte von Mickey und Kacey und deren Entfremdung parallel zur Geschichte der Jagd nach einem Frauenmörder, die auch Mickey in grosse Gefahr bringt. Zugleich entwirft Liz Moore das umwerfend authentische Porträt einer Stadt und einer Gesellschaft in der Krise.

414 Seiten, CHF 33.90
C.H. Beck
978-3-406-74884-4

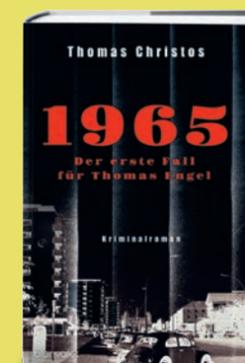


URSULA POZNANSKI
VANITAS – Grau wie Asche

Carolin ist zurück in Wien, zurück in der Blumenhandlung am Zentralfriedhof. Kaum beginnt sie sich wieder ein wenig sicherer zu fühlen, wird der Friedhof von Grabschändern heimgesucht. Immer wieder werden nachts Gräber geöffnet, die Überreste der Toten herausgeholt und die Grabsteine mit satanistischen Symbolen beschmiert. Nicht lang, und auf einem der Gräber liegt eine frische Leiche. Ist jemand den Grabschändern in die Quere gekommen?

Doch fast noch mehr irritiert sie ein junger Mann, der seit kurzem täglich den Blumenladen besucht. In Carolin wächst der Verdacht, dass er hinter ihr her ist. Sie entschliesst sich zu einem folgenreichen Schritt ...

400 Seiten, CHF 25.90
Knaur
978-3-426-22687-2



THOMAS CHRISTOS
1965 – Der erste Fall für Thomas Engel

Düsseldorf, 1965: Für den jungen Kommissar Thomas Engel ist die Stadt am Rhein der verheissungsvolle Beginn eines neuen Lebens. Als er zum ersten Mal ein Konzert der Rolling Stones sieht, gibt es für ihn keinen Weg zurück, die Provinz liegt weit hinter ihm. Er stürzt sich ins Leben und in seine Arbeit, die ihm gleich einen spannenden Fall beschert.

Ein junges Mädchen wird in der Ruine Kaiserswerth tot aufgefunden. Engel versteht nicht, dass seine Kollegen nicht gleich die Spur verfolgen, die geradewegs in die dunklen 1930er-Jahre führt. Versucht man etwas vor ihm zu verheimlichen? Und warum will niemand sehen, was so offensichtlich auf der Hand liegt?

400 Seiten, CHF 29.90
Blanvalet
978-3-7645-0719-0



NICOLAS VERDAN
Die Coachin

Coraline coacht einflussreiche Führungskräfte und verdient eine Menge Geld damit. Als sich ihr Bruder, ein Angestellter der Post, nach umfangreichen Restrukturierungen des Unternehmens das Leben nimmt, fasst sie einen perfiden Plan: Sie gewinnt einen Topmanager der Post als Klienten, um ihn zu manipulieren und beruflich wie psychisch zu zerstören. Doch beim Showdown in der dreiunddreissigsten Etage des Zürcher Prime Tower wird ihre Rache überraschend zum Bumerang.

Vor dem Hintergrund einer entmenslichten Wirtschaftswelt beschreibt Nicolas Verdan den Feldzug einer ehrgeizigen Frau. Ein zynischer Roman noir und eine Anklage an die Gewalt des Neoliberalismus.

188 Seiten, CHF 27.90
Lenos
978-3-85787-498-7



Neues aus dem Bücheruniversum

TEXT: MARIUS LEUTENEGGER UND CÉLINE TAPIS



Hell und freundlich: die neue Buchhandlung von Orell Füssli im rundum erneuerten Einkaufszentrum.

ORELL FÜSSLI JETZT AUCH IM VOLKILAND!

Nun ist das Stängeli voll: Mit der neuen Buchhandlung im Volkiland in Volketswil verfügt Orell Füssli über zehn Filialen im Kanton Zürich.

Das 1984 in der Zürcher Vorortsgemeinde Volketswil eröffnete Volkiland wurde in den vergangenen zwei Jahren einem umfassenden Facelifting unterzogen. Jetzt präsentiert sich das Einkaufszentrum heller, freundlicher und smarter als je zuvor – und auch vielfältiger: Mit Orell Füssli ist auch der führende Buchhändler eingezogen. Ende Januar wurde die neue Filiale, die zehnte im Kanton, eröffnet. Sie ist 265 Quadratmeter gross; der Fokus des Buchsortiments liegt auf den Themen Freizeit, Kinder und Familie. Zudem gibt es einen eigenen Bereich für englische Bücher sowie für eReading. Filialleiterin Anjali Kohler freut sich: «Orell Füssli steht seit über 500 Jahren für Buchkompetenz. Es ist toll, dass wir nun auch die Kundinnen und Kunden im Zürcher Oberland mit unserem breiten Angebot und unserer fachkundigen Beratung begeistern können!»

MIT DER PREMIUM CARD GÜNSTIGER ZU VAN GOGH

«Van Gogh Alive» ist die meistbesuchte Multimedia-Ausstellung der Welt. Bis heute sind über sechs Millionen Menschen in die packende Kombination von Licht, Farbe und Musik eingetaucht. Vom 18. Februar bis zum 9. April macht die spektakuläre Ausstellung nun auch in der deutschsprachigen Schweiz Station – genauer: in der MAAG-Halle in Zürich. Orell Füssli präsentiert am Ausstellungsort und unter www.orellfuessli.ch/vangogh eine Reihe schöner Produkte und spannender Bücher zum Künstler und dessen Werk.

Premium-Card-Kundinnen und -Kunden von Orell Füssli profitieren besonders: Sie erhalten 20 % Rabatt auf den Erwachsenen Eintritt. Einlösen können sie ihn mit einem speziellen Promotionscode, der ihnen mit dem exklusiven Premium Card Newsletter zugestellt wird. Sie haben noch keine Premium Card und wollen künftig ebenfalls von solchen Aktionen profitieren und frühzeitig informiert werden? Dann bestellen Sie noch heute Ihre Premium Card unter www.orellfuessli.ch. Sie haben bereits eine Premium Card, aber noch nichts von dieser Aktion gehört? Dann melden Sie sich für weitere Informationen unter lesen@orellfuessli.ch.



Hunderte Fans lauschten Lo & Leduc im Orell Füssli Kramhof – und einige der jungen Community-Mitglieder wurden auch noch zu einem Schreib-Workshop eingeladen.

JUNG UND ERFOLGREICH

Der Young Circle, die vor zwei Jahren gegründete Buch-Community für Jugendliche von Orell Füssli, ist eine Erfolgsgeschichte. Mittlerweile zählt sie über 11'200 12- bis 19-jährige Mitglieder. Diese profitieren auf vielfältige Weise: Sie werden unter anderem zu exklusiven Lesungen eingeladen, erhalten einen Dauerrabatt von 10 % oder nehmen an Wettbewerben teil. Bisheriger Höhepunkt war die Fortsetzungsgeschichte «Riri und die Pfeffermühle», ein Gemeinschaftswerk von Lo & Leduc und der Community; die Berner Rapper verfassten das erste Kapitel der Short Story, junge Schreibende steuerten die Fortsetzung bei, Lo & Leduc übernahmen wieder und so weiter. Am Ende lag eine abgeschlossene Geschichte mit sieben Kapiteln vor. Am 2. November 2019 lasen die beiden Mundart-Superstars die ganze Geschichte vor dem begeisterten Young Circle im Orell Füssli Kramhof in Zürich vor. Die begabtesten Mitwirkenden aus der Community hatten zuvor einen Schreib-Workshop am Jungen Literaturlabor JULL in Zürich absolviert – und sich dabei Tipps von einer professionellen Autorin geholt.

ORELL FÜSSLI WIRZ IN AARAU MIT NEUEM KONZEPT

Die Buchhandlung Orell Füssli Wirz an der Hinteren Vorstadt 18 in Aarau hat eine gründliche Renovierung erhalten. Am 27. Februar ist die Filiale neu eröffnet worden – in einem klar strukturierten, modernen Look. Und es gibt eine neue Bestsellerwand – damit Sie Ihren Wunschtitel noch schneller finden!

BUCH TRIFFT KAFFEE

Leseratten sind sich einig: Über gute Bücher muss man sprechen. Besonders gut geht dies bei einer Tasse Kaffee oder einem Glas Wein in entspannter Atmosphäre. Das Café Littéraire der Buchhandlung Stauffacher in Bern ist dafür der ideale Ort. Das Café verfügt über viele kleine Tischchen und eine gemütliche Ecke mit Fauteuils und einem Sofa. Der Kaffee ist stark und gut, es gibt Gebäck und Glace sowie wechselnde Menüs zum Zmittag. In den Sommermonaten gehört die Sonnenterrasse zudem zu den schönsten Orten der Berner Innenstadt.

Eine besondere Freude sind die signierten Porträts von Autorinnen und Autoren an den Wänden. Sie reihen sich in Petersburger Hängung dicht aneinander, einige von ihnen sind etliche Jahrzehnte alt. Die Warterei auf ein verspätetes Date erlaubt genussvolles Rätseln, wer denn wer sein könnte. Und wenn sich das Date noch mehr verspätet, gibt es ja die Buchhandlung unten- und nebenan, die für jeden Geschmack die passende Literatur bietet!

Café Littéraire, Neugasse 25–37, Bern
Geöffnet Mo–Sa während den Öffnungszeiten der Buchhandlung



KATJA RIEMANN LIEST IN ZÜRICH!

Am Sonntag, 15. März, liest Katja Riemann um 20 Uhr im Klubsaal des Zürcher Kaufleuten aus ihrem Buch «Jeder hat. Niemand darf.» – im Rahmen der L-Reihe. Über Jahre hat die berühmte deutsche Schauspielerin die Arbeit von Molly Melching beobachtet, die senegalesische Dorfgemeinschaften über Mädchenbeschneidung aufklärt. Mit der Premium Card kostet der Eintritt nur 20 statt der regulären 30 Franken.



© Mirjam Knickriem

Das sind die Gewinner

In jeder Ausgabe von Lesen finden Sie einen Kreuzworträtsel-Wettbewerb; in dieser Ausgabe auf Seite 47. Zu gewinnen gibt's jeweils zehn Büchergutscheine im Wert von 20 bis 200 Franken. Beim letzten Wettbewerb – das Lösungswort lautete «Lavendelzimmer» – wurden folgende drei Teilnehmende als Gewinner ausgelost:

- 1. PREIS (200 FRANKEN):**
Annina Spinelli, Baar
- 2. PREIS (100 FRANKEN):**
Rosmarie Hof, Stettlen
- 3. PREIS (50 FRANKEN):**
Albert Stadler, Herrliberg

Herzliche Gratulation!

Die Gewinnerinnen und Gewinner der Preise 4 bis 10 werden schriftlich benachrichtigt.

MÄRZ

10. ORELL FÜSSLI BASEL 19.30 UHR
«Das Farbige Mittelalter»
 Kunstgespräch mit Fabian Felder, in Zusammenarbeit mit Kojich Reisen zur Kunst

14. ORELL FÜSSLI BADEN 14–16 UHR
«Die Vielgeliebte meines Mannes»
 Signierstunde mit Margrit Schriber

15. KLUBSAAL KAUFLEUTEN ZÜRICH 20 UHR
«Jeder hat. Niemand darf.»
 Lesung mit Katja Riemann im Rahmen der L-Reihe

17. ORELL FÜSSLI BASEL 19.30 UHR
«Alpsegen»
 Buchvernissage mit Philipp Probst

18. ORELL FÜSSLI BERN 20 UHR



«Mord im Parkhotel»
 Inszenierte Krimi-Lesung mit Silvia Götschi

19. ORELL FÜSSLI BASEL 18–20 UHR



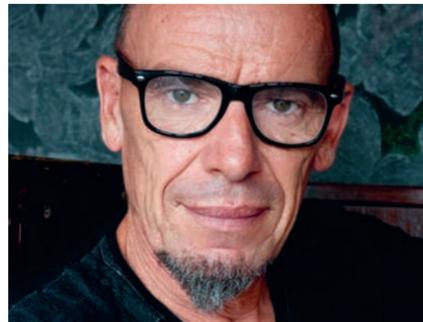
Jazz-Konzert mit B-Pocket

24. ORELL FÜSSLI BERN 20 UHR



«mir nähs wies chunnt»
 Lesung mit Ernst Burren, Moderation Martin Zingg

24. STAUFFACHER BERN 20 UHR



«Von schlechten Eltern»
 Buchvernissage mit Tom Kummer, Moderation Philipp Theisohn

25. ZAP BRIG 19.30 UHR

«Traumjäger»
 Comic-Vernissage mit Felix Grundhöfer, Moderation Silvia Eyer

30. STAUFFACHER BERN 20 UHR



«Anna der Indianer»
 Buchvernissage mit Livia Anne Richard, Moderation Beatrice Eichmann-Leutenegger, Musik Bruno Bieri

31. ORELL FÜSSLI BASEL 19.30 UHR

«Das Geheimnis erfüllter Zeit»
 Buchvernissage mit Dan Shambicco

APRIL

1. STAUFFACHER BERN 20 UHR



«Die Patientin»
 Buchvernissage mit Christine Brand, Moderation Sonja Hasler

7. ORELL FÜSSLI BASEL 19.30 UHR

«Faszination Caravaggio – Faszination Rom»
 Kunstgespräch mit Bo Kojich, in Zusammenarbeit mit Kojich Reisen zur Kunst

7. ORELL FÜSSLI BERN 20 UHR

«Die Kraft der Demokratie – Eine Antwort auf die autoritären Reaktionen»
 Buchpräsentation und Gespräch mit Roger de Weck, Moderation Claude Langchamp

15. ORELL FÜSSLI BASEL 19.30 UHR



Wohin so eilig, Johanna?
 Buchvernissage mit Satu Blanc

18. STAUFFACHER BERN 18.30 UHR

Der gesunde Menschenversand
 Verlagsabend mit Lesungen von diversen Autoren und Autorinnen, Moderation Matto Kämpf

21. ORELL FÜSSLI BERN 20 UHR

«Was der Igel weiss»
 Buchvernissage mit Peter Zimmermann

Günstiger an
 Veranstaltungen mit der
 Premium Card,
 dem kostenlosen
 Bonusprogramm
 von Orell Füssli

MAI

7. STAUFFACHER BERN 19 UHR
Buchbilder: «Kochen»
 Vernissage der Poster-Ausstellung, bis 6. Juli 2020

8. STAUFFACHER BERN 20 UHR



«GRM Brainfuck»
 Schweizer-Buchpreis-Lesung mit Sibylle Berg in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Kultur BAK

11. STAUFFACHER BERN 20 UHR

«Imperium USA»
 Vortrag von Daniele Ganser

18. STAUFFACHER BERN 20 UHR



«Kinder wollen. Über Autonomie und Verantwortung»
 Buchpräsentation von Barbara Bleisch und Andrea Büchler

22. STAUFFACHER BERN 20 UHR



«Das Gewicht der Worte»
 Berner Buchpremiere mit Pascal Mercier

28. STAUFFACHER BERN 20 UHR



«Der Wal im See»
 Buchvernissage mit Bänz Friedli

28. KELLERBÜHNE ST. GALLEN 20 UHR

«Fahrplanmässiger Aufenthalt»
 Lesung mit Franz Hohler, in Zusammenarbeit mit Rösslitor

29. ORELL FÜSSLI BERN 20 UHR

«Marta und Arthur»
 Lesung mit Katja Schönherr

19. STAUFFACHER BERN 20 UHR
«The Expert Guide to Your Life in Switzerland»
 Book presentation and quiz with Diccon Bewes

26. RÖSSLITOR ST. GALLEN 20 UHR



«Imperium USA»
 Vortrag von Daniele Ganser

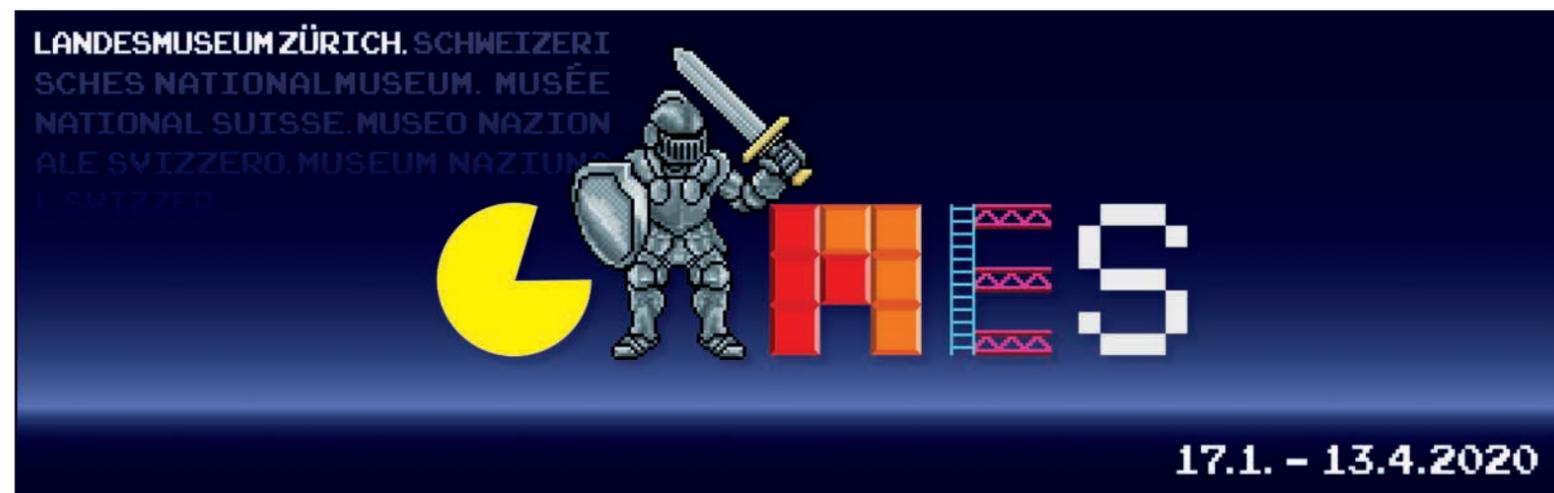
27. ORELL FÜSSLI BERN 20 UHR



«Darwin schlägt Kant – Über die Schwächen der menschlichen Vernunft und deren fatale Folgen»
 Vortrag von Frank Urbaniok

28. ORELL FÜSSLI BELLEVUE ZÜRICH 20.30 UHR

«Vorwiegend heiter»
 Ein garantiert amüsanter Abend mit Simone Meier und Doris Knecht



Jedes Magazin lassen wir bei einem Absacker mit einem Autor oder einer Autorin ausklingen. Diesmal haben wir eine Cola mit Christine Brand getrunken – via Skype!

TEXT: MARIUS LEUTENEGGER

Wo bist du?

Christine Brand: In Sansibar, Tansania. Genauer: Im Park des Hyatt Hotel, weil hier das WLAN ziemlich gut ist. Eine Übernachtung in diesem Hotel könnte ich mir nicht leisten, aber eine Cola Zero hier draussen liegt drin.

In Sansibar! Was tust du da?

Arbeiten. Ich schreibe an meinem nächsten Buch, und das geht nirgendwo besser als hier. Mein erstes Buch schrieb ich vor 14 Jahren ebenfalls auf Sansibar.

Schreiben kann man überall. Warum soll Sansibar besser sein als, sagen wir, Kenia oder Brasilien?

Ja, das stimmt, schreiben kann man überall. Mein zuletzt erschienenes Buch «Blind» entstand auf fünf Kontinenten ... Nun gut, ich kann auf jeden Fall besser schreiben, wenn ich nicht daheim bin, und der hiesige Lebensrhythmus kommt meiner Arbeitsweise entgegen. Alle leben hier sehr im Moment, es gibt keinen Stress, der Groove passt.

Warum schreibst du besser, wenn du nicht daheim bist?

Ich bin disziplinierter und kann leichter in die Geschichte eintauchen, wenn ich mich nicht innerhalb meines gewohnten sozialen Umfelds bewege. Hier werde ich nicht dazu verlockt, Freunde zum Apéro zu treffen und mit ihnen über Politik zu diskutieren. Hier ist das Internet so schlecht, dass man nicht immer online ist und abgelenkt wird. Und daheim würde mir vielleicht auffallen, dass ich die Fenster wieder einmal putzen müsste – hier kann mir das nicht passieren!

Wo arbeitest du?

Im Stone Town Café mitten in der Stadt. Ich habe eine Abmachung mit meinen Bekannten: Sitze ich draussen, kann man mit mir reden – bin ich drin, arbeite ich, dann darf man mich nicht stören. Man kennt mich dort. Treffe ich am Morgen ein, sagt der Manager jeweils: «The office is open!» Und am Abend, wenn ich meinen Laptop zuklappe, heisst es dann: «The office is closed.»

Und wo lebst du?

Ich habe ein Zimmer bei einer einheimischen Familie gemietet. Alles ist sehr einfach, aber ich mag es so. Ich teile die Toilette mit fünf Personen.

Wie lang bleibst du in Sansibar?

Etwas drei Monate. Nachher kehre ich nicht gleich in die Schweiz zurück, sondern gehe zum Weiter-



Christine Brand wurde 1973 in Burgdorf geboren. Sie wuchs im Emmental auf. Nach dem Lehreseminar in Langenthal wurde sie Journalistin; sie arbeitete für die Berner Zeitung, den Bund, das Schweizer Fernsehen und die NZZ am Sonntag. Bekannt machten sie vor allem ihre eindrücklichen Gerichtsreportagen. 2008 erschien ihr erster Krimi «Schattentaten», seither veröffentlichte sie sieben weitere Bücher, in deren Zentrum meist die TV-Journalistin Milla Nova steht. Ende März erscheint Christine Brands neuester Streich: «Die Patientin».



DIE PATIENTIN
Christine Brand
480 Seiten, CHF 24.90
Blanvalet



schreiben nach Indonesien. Dort kenne ich dann wirklich niemanden, dann fällt mir das Abschalten noch leichter.

Magst du die Schweiz eigentlich nicht besonders, dass du immer weg bist?

Doch, ich mag sie – im Sommer. Ich habe es nicht gern kalt. Mein Lebensmotto lautet daher seit einigen Jahren: «Mehr Meer und nie mehr Winter.» Das ziehe ich durch. Schon bevor ich selber Krimis schrieb, war ich ein grosser Fan von Henning Mankell. Auch wegen seiner Lebensart: Er lebte im Sommer in Europa und im Winter in Moçambique. Ich bin so nah dran an diesem Stil! Den kann ich mir erst leisten, seit meine Bücher bei einem grossen Verlag erscheinen und ich hauptsächlich vom Krimischreiben leben kann.

Du schreibst wahnsinnig schnell, hat man den Eindruck. «Blind» ist noch immer frisch, bald erscheint «Die Patientin» – und du arbeitest bereits am nächsten Krimi.

Das täuscht ein wenig: «Blind» verkaufte ich dem Verlag, als der Text fixfertig war. Es dauerte ein Jahr, bis das Buch auf den Markt kam. So schnell aufeinander schrieb ich die Bücher also nicht. Aber ja, Schreibstau kenne ich eigentlich nicht. Wenn ich in den Flow komme, schaffe ich zehn Seiten am Tag, manchmal sind es aber nur vier. Dass ich nur eine Seite schreibe, kommt allerdings nie vor.

Wie gehst du vor, wenn du einen Krimi schreibst – nach Plan?

Ich kenne den Fall. Ich weiss, wer wen aus welchem Grund ermordet. Das Wichtigste ist immer das Motiv, das muss ich kennen. Darüber hinaus führen die Figuren aber oft ein Eigenleben, vieles entsteht erst beim Schreiben.

Hast du das Krimischreiben irgendwie gelernt?

Ich habe jahrelang Gerichtsreportagen geschrieben, das sind quasi auch Krimis. Dann wurde ich vom Landverlag angefragt, ob ich einmal einen Kurzkrimi schreiben würde. So begann meine literarische Laufbahn. Ich bin hineingewachsen.

Du wirst inzwischen nicht mehr beim Landverlag publiziert, sondern bei Blanvalet. Wie läuft ein solcher Transfer ab? Wie beim Fussball: Der grosse Verlag wirbt die Autorin vom Kleinen ab?

Schön wär's! Ein Agent kam auf mich zu, und er ging dann mit dem Manuskript von «Blind» hausieren. Er handelte schliesslich einen Vertrag aus, wie ich das nie gekonnt hätte. Dieser Vertrag hat mein ganzes Leben umgekrempelt – er hat mir ermöglicht, jetzt hier zu sein.

AARAU

Orell Füssli Meissner
Bahnhofstrasse 41, 5000 Aarau
Mo-Mi, Fr: 9–18.30 Uhr
Do: 9–20 Uhr | **Sa:** 9–17 Uhr

Orell Füssli Wirz
Hintere Vorstadt 18, 5000 Aarau
Mo-Mi, Fr: 9–18.30 Uhr
Do: 9–20 Uhr | **Sa:** 8–17 Uhr

BADEN

Orell Füssli
Langhaus beim Bahnhof, 5401 Baden
Mo-Fr: 9–19 Uhr | **Sa:** 9–17 Uhr

BASEL

Orell Füssli Bahnhof SBB
Passerelle, Güterstrasse 115, 4053 Basel
Mo-Fr: 7–21 Uhr | **Sa:** 8–21 Uhr
So: 9–20 Uhr

Orell Füssli
Freie Strasse 17, 4001 Basel
Mo-Mi, Fr: 9–18.30 Uhr
Do: 9–20 Uhr | **Sa:** 9–18 Uhr

BERN

Stauffacher
Neuengasse 25–37, 3001 Bern
Mo-Mi, Fr: 9–19 Uhr
Do: 9–20 Uhr | **Sa:** 9–17 Uhr

Orell Füssli im Loeb
Spitalgasse 47/51, 3001 Bern
Mo-Mi, Fr: 9–19 Uhr | **Do:** 9–21 Uhr
Fr: 9–20 Uhr | **Sa:** 8–17 Uhr

Orell Füssli Bahnhof SBB
Bahnhofplatz 10, 3001 Bern
Mo-Sa: 7–22 Uhr | **So:** 9–22 Uhr

BRIG

ZAP
Furkastrasse 3, 3900 Brig
Mo-Fr: 9–18.30 Uhr | **Sa:** 9–17 Uhr

ZAP Bürostore
Englischgrussstrasse 6, 3900 Brig
Mo-Fr: 8.30–12 und 13.30–17 Uhr

BRUGG

Orell Füssli
Neumarktplatz 12, 5200 Brugg
Mo-Do: 9–18.30 Uhr | **Fr:** 9–19 Uhr
Sa: 9–17 Uhr

CHUR

Orell Füssli Einkaufszentrum City West
Raschärenstrasse 35, 7000 Chur
Mo-Fr: 9–20 Uhr | **Sa:** 8–18 Uhr

EMMENBRÜCKE

Orell Füssli Emmen Center
Stauffacherstrasse 1, 6020 Emmenbrücke
Mo, Di, Do: 9–18.30 Uhr
Mi, Fr: 9–21 Uhr | **Sa:** 8–16 Uhr

FRAUENFELD

Orell Füssli
Bahnhofplatz 76, 8500 Frauenfeld
Mo-Fr: 8–20 Uhr | **Sa:** 8–18 Uhr

OLTEN

Orell Füssli OUTLET
Sälipark Olten, Louis-Giroud-Strasse 26, 4600 Olten
Mo, Di, Mi, Fr: 8.30–18.30 Uhr
Do: 8.30–20 Uhr | **Sa:** 8.30–18 Uhr

PFÄFFIKON SZ

Orell Füssli Seedamm-Center
Gwattstrasse 11, 8808 Pfäffikon
Mo-Fr: 9–21 Uhr | **Sa:** 8–18 Uhr

SCHAFFHAUSEN

Orell Füssli
Vordergasse 77, 8200 Schaffhausen
Mo-Mi, Fr: 9–18.30 Uhr
Do: 9–19 Uhr | **Sa:** 9–17 Uhr

SCHÖNBÜHL

Orell Füssli Shopyland
Industriestrasse 10, 3321 Schönbühl
Mo-Do: 9–20 Uhr | **Fr:** 9–21.30 Uhr
Sa: 8–17 Uhr

SPREITENBACH

Orell Füssli Shoppi Basement
8957 Spreitenbach
Mo-Sa: 9–20 Uhr

ST. GALLEN

Rösslitor Orell Füssli
Marktgasse/Spitalgasse 4, 9004 St. Gallen
Mo-Mi, Fr: 9–18.30 Uhr
Do: 9–21 Uhr | **Sa:** 9–17 Uhr

Orell Füssli Shopping Arena
Zürcher Strasse 464, 9015 St. Gallen
Mo-Mi, Fr: 9–19 Uhr,
Do: 9–21 Uhr | **Sa:** 9–17 Uhr

ST. MARGRETHEN

Orell Füssli Einkaufszentrum Rheinpark
9430 St. Margrethen
Mo-Do: 9–19 Uhr | **Fr:** 9–21 Uhr
Sa: 8–17 Uhr

THUN

Orell Füssli
Bälliz 60, 3600 Thun
Mo-Mi, Fr: 9–18.30 Uhr
Do: 9–21 Uhr | **Sa:** 9–17 Uhr

VISP

ZAP
Bahnhofstrasse 21, 3930 Visp
Mo-Fr: 9–12 und 13.30–18.30 Uhr
Sa: 9–17 Uhr

WINTERTHUR

Orell Füssli Einkaufszentrum Rosenberg
Schaffhauserstrasse 152, 8400 Winterthur
Mo-Fr: 8.30–20 Uhr | **Sa:** 8–18 Uhr

Orell Füssli Marktgasse
Marktgasse 41, 8400 Winterthur
Mo-Mi, Fr: 9–18.30 Uhr
Do: 9–21 Uhr | **Sa:** 9–17 Uhr

ZERMATT

ZAP
Hofmattstrasse 3, 3920 Zermatt
Mo-Fr: 9–12 Uhr und 14–18.30 Uhr
Während der Saison:
Mo-Fr: 9–12.30 Uhr und 14–19 Uhr
So: 16–19 Uhr

ZÜRICH

Orell Füssli Kramhof
Orell Füssli The Bookshop
Füsslistrasse 4, 8001 Zürich
Mo-Fr: 9–20 Uhr | **Sa:** 9–18 Uhr

Orell Füssli am Bellevue
Theaterstrasse 8, 8001 Zürich
Mo-Fr: 9–20 Uhr | **Sa:** 9–18 Uhr

Orell Füssli Bahnhof SBB Stadelhofen
Untergeschoss, Stadelhoferstrasse 8, 8001 Zürich
Mo-Fr: 8–20 Uhr | **Sa:** 9–19 Uhr
So: 10–18 Uhr

Orell Füssli Europaallee
Europaallee 8, 8004 Zürich
Mo-Fr: 9–20 Uhr | **Sa:** 9–18 Uhr

Orell Füssli Flughafen
Airport Center, 8060 Zürich-Flughafen
Mo-Fr: 7–21 Uhr | **Sa, So:** 8–21 Uhr

Orell Füssli Zürich Hauptbahnhof
Shopville, Halle Landesmuseum, 8001 Zürich
Mo-Fr: 7–21 Uhr | **Sa:** 8–21 Uhr
So: 9–20 Uhr

Orell Füssli Bahnhof Oerlikon
Ladenpassage Mitte, Hofwiesenstrasse 369, 8050 Zürich
Mo-Fr: 7–21 Uhr | **Sa:** 9–19 Uhr
So: 10–19 Uhr

Orell Füssli Volkiland
Industriestrasse 1, 8604 Volketswil
Mo-Sa: 9–20 Uhr

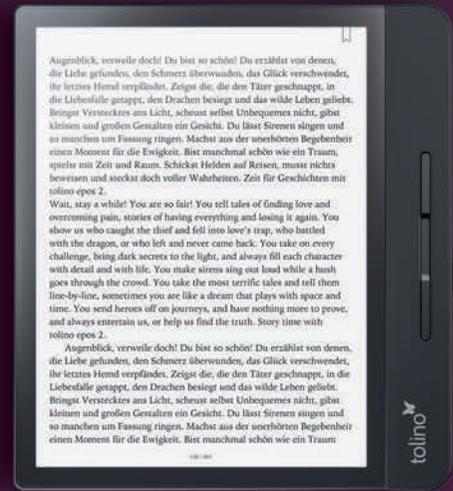


tolino[🦋] vision 5



Smartes Design für besten Lesekomfort.

tolino[🦋] epos 2



Der eReader, der höchste Ansprüche erfüllt.

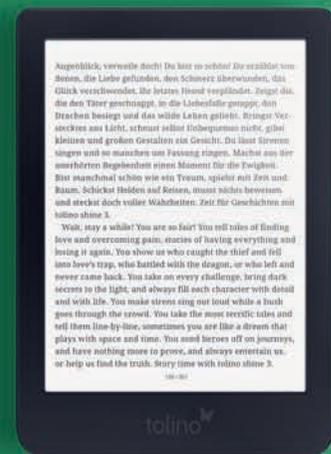
tolino[🦋] – Zeit für Geschichten

tolino[🦋] page 2



Grosser Lesepass zum kleinen Preis.

tolino[🦋] shine 3



Entspannt lesen im handlichen Format.